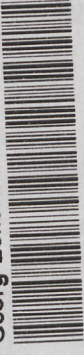


BAYERN / Änderung von Lehrplänen der
jährigen Realschulen, vom 29.9.1976

Z-V BY
A-30(1976)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 127 571 5

des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Teil I

Sondernummer 23

Ausgegeben in München am 29. Dezember 1976

Jahrgang 1976

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
-Schulbuchbibliothek -

2002/2008

Inhalt		Seite
	Seite	
<u>Anderung von Lehrplänen der vierjährigen Realschulen in Bayern</u>	777	
Deutsch	778	
Sozialkunde	786	
Sozialarbeit	787	
Mathematik	792	
Physik	800	
Erziehungskunde		802
Chemie		802
Biologie		803
Erdkunde		804
Technisches Zeichnen		811
Wirtschafts- und Rechtslehre		829
Buchführung		851
Wirtschaftsrechnen		852

Anderung von Lehrplänen der vierjährigen Realschulen in Bayern

Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

vom 29. September 1976 Nr. III A 9 — 11/124 402

1. Mit Beginn des Schuljahres 1976/77 tritt an den vierjährigen Realschulen in Bayern im Zuge der Maßnahmen gegen die Überlastung der Schüler eine Reihe von Lehrplänen an die Stelle der bisher gültigen:

Deutsch (bisher KMBI 1969, S. 151—158), Sozialkunde (bisher KMBI 1969, S. 172—177), Curriculare Lehrplan Erdkunde f. d. 7. Jahrgangsstufe (bisher KMBI 1969, S. 178—179), Mathematik (bisher KMBI 1969, S. 614—639), Curriculare Lehrplan Wirtschafts- und Rechtslehre (bisher KMBI 1969, S. 286—298), Wirtschaftsrechnen (bisher KMBI 1969, S. 298—302), Buchführung (bisher KMBI 1969, S. 303—306), Sozialarbeit (bisher KMBI 1969, S. 504—506), Physik (bisher KMBI 1969, S. 203—207) und Technisches Zeichnen (bisher KMBI 1969, S. 315—317). Bei den nichtcurricularen Lehrplänen, d. h. bei allen außer Erdkunde, Technisches Zeichnen und Wirtschafts- und Rechtslehre, behalten die Präambeln der alten Lehrpläne ihre Gültigkeit, soweit sie nicht den neuen Lehrplänen entgegenstehen.

Die Lehrpläne der Fächer Chemie (KMBI 1969, S. 195—202), Biologie (KMBI 1969, S. 191—194) und Erziehungskunde (KMBI 1969, S. 502—503) werden mit Beginn des Schuljahres 1976/77 nach Maßgabe dieser Bekanntgabe geändert, bleiben jedoch im übrigen in Kraft.

2. Der Curriculare Lehrplan Wirtschafts- und Rechtslehre wird zu Beginn des Schuljahres 1976/77 in der 8. Jahrgangsstufe der Wahlpflichtfächergruppe II eingeführt und 1977/78 auf deren 9., im folgenden Jahre auf deren 10. Jahrgangsstufe ausgedehnt.
3. Im Fach Mathematik ist Lehrplanabschnitt g) der 7. Jahrgangsstufe (Ortslinien und Ortsbereiche) im Schul-

jahr 1976/77 auch in der 8. Jahrgangsstufe zu behandeln.

4. Die Direktoren werden gebeten, für eine eingehende Besprechung der Änderungen in den Lehrerkollegien und in den Fachsitzungen zu Beginn des Schuljahres Sorge zu tragen.

Da der Lehrplan, nicht jedoch das Lehrbuch verbindlich ist, muß der gesamte Unterricht auf die neuen Gegebenheiten ausgerichtet werden; es wird empfohlen, die in den vorhandenen Lehrbüchern erforderlich werdenden Streichungen auf den Fachsitzungen festzulegen und dann vom jeweiligen Fachlehrer durch die Klassen vornehmen zu lassen.

5. Für die Schulen, die nach den „Anschlußlehrplänen“ (Orientierungsstufen-Versuch) unterrichten, gelten in den Fächern Deutsch, Erdkunde, Mathematik und Physik die beigegefügtten neuen Lehrpläne; in den übrigen Fächern gelten die Anschlußlehrpläne weiter.
6. Der Curriculare Lehrplan „Technisches Zeichnen“ tritt stufenweise zur Erprobung an die Stelle des Lehrplanes „Technisches Zeichnen“ (KMBI 1969, S. 315—317). Er wird von diesem Schuljahr ab in der 8. Jahrgangsstufe, ab 1977/78 auch in der 9. und ab 1978/79 auch in der 10. Jahrgangsstufe erprobt.

Das Staatsministerium beabsichtigt, den Lehrplan nach Ablauf von etwa drei Jahren zu überprüfen und ihm dann die endgültige Form zu geben.

Um die Erfahrungen der Schulen einarbeiten zu können, werden zu gegebener Zeit Erfahrungsberichte und ggf. Änderungsvorschläge angefordert.

7. Nachstehend werden die genannten Lehrpläne und Änderungen, die den Schulen bereits vorweg zugegangen sind, bekanntgegeben.

I. A. Prof. Hans Maier
Staatsminister

KMBI I 1976 So.-Nr. 23 S. 777

Staatsinstitut für
Schulpädagogik
— Bibliothek —

Z-V BY
A-30(1976)

Deutsch

Anm.: Δ = Unterrichtsprinzipien

[...] = fakultative Angebote für Vertiefungen u. Neigungsprojekte

7. Jahrgangsstufe

1. Teilbereich: Mündlicher Sprachgebrauch

- Δ 11 Übungen zur Sprech- und Lesetechnik
- 111 Anleitung zu deutlicher und lautreiner Aussprache, richtiger Atemführung und angemessenem Tempo
 - 112 vorbereitetes und unvorbereitetes Lesen
 - 113 situationsgerechter Gebrauch verschiedener Sprachebenen
- 12 Freies Sprechen (10 Unterrichtseinheiten)
- Δ 121 Sprechen über Erlebnisse und Ereignisse aus dem Erfahrungsbereich des Schülers
- 122 Sprechen über Sachverhalte von verschiedenen Standpunkten her
- 123 Inhaltsangaben (auch aus Privatlektüre und Unterrichtsverlauf)
- Δ 124 Unterrichtsgespräch mit unvorbereiteten und vorbereiteten Gesprächsbeiträgen
- 125 Weitere Einübung in einfache Diskussion und deren Regeln
- [126 Vortragen von literarischen Texten]
- [13 Spiel
- 131 Lesen mit verteilten Rollen
 - 132 Stegreif- und Rollenspiele
 - 133 Anfänge des gestaltenden Spiels nach Stoffen aus dem Lesebuch oder nach Erlebnissen der Schüler
 - 134 (für Spielgruppen) Schulspiel]

2. Teilbereich: Schriftlicher Sprachgebrauch

- 21 Gestaltung erfundener Geschichten (6 Unterrichtseinheiten)
- 22 Formen überwiegend informatorischer Absicht (24 Unterrichtseinheiten)
- 221 Vorgangsbeschreibung
 - 222 Gegenstandsbeschreibung
 - 223 einfache Inhaltsangaben (auch als Arbeit am Text)
- 23 Ausdrucks- und Sprachübungen (10 Unterrichtseinheiten)
- 231 Übungen, die auf Anschaulichkeit und Vielfalt des Schreibens abzielen
 - 232 Übungen, die auf genaue Beobachtung, sachlich richtige Sprache und fachgemäße Ausdrucksweise abzielen
 - 233 Anlage von stichwortartigen Notizen als Gedächtnisstützen

3. Teilbereich: Umgang mit Texten

(20 Unterrichtseinheiten)

- 31 Umgang mit Texten in der 7. bis 10. Jahrgangsstufe zielt darauf ab,
- 311 den Inhalt und seine Bedeutung zu begreifen,
 - 312 einen Text im Kommunikationszusammenhang zu sehen,

- 313 Gattungen literarischer und Formen nichtliterarischer Texte (Textsorten) kennenzulernen,
- 314 ihren Informations- und Unterhaltungswert nutzen zu können,
- 315 die ästhetische Wirkung der Texte empfinden und allmählich erkennen zu lernen,
- 316 Texte in geeigneter Form darbieten zu können.

32 Folgende Fähigkeit muß der Schüler dabei erwerben, um einen Text nach Inhalt, Sprache, Absicht und Wirkung erschließen zu können:

- 321 Informationen aus Texten entnehmen;
- anfangs werden die Leitfragen vom Lehrer vorgegeben; Ziel ist, daß der Schüler selbst zu einem Text Fragen unter bestimmten Gesichtspunkten formuliert;
 - die entnommenen Informationen sind auf ihre Vollständigkeit, Wichtigkeit und Richtigkeit hin zu überprüfen;

322 die Einflüsse der verwendeten sprachlichen Mittel (z. B. Wortwahl, Satzbau) auf die Bedeutung des Textganzen untersuchen;

323 die Absicht des Autors aus dem Inhalt und aus der Sprache erkennen;

324 die Angemessenheit der Sprache, der formalen Merkmale und der Gattung bzw. Textsorte in bezug auf Inhalt, Absicht, Adressat und beabsichtigte Wirkung hin überprüfen;

325 die nicht beabsichtigten Wirkungen des gesamten Textes, einzelner sprachlicher Elemente, formaler Merkmale und der Gattung bzw. Textsorte ermitteln;

326 den Stellenwert des Textes beurteilen.

33 In der 7. Jahrgangsstufe sind vorrangig zu bearbeiten:

331 ausgehend von vorgegebenen Leitfragen Informationen aus Texten entnehmen;

332 die Absicht des Autors in eindeutigen Fällen erkennen;

333 an sich selbst die Wirkungen des gesamten Textes und einzelner Elemente beobachten und beschreiben.

Über diese Ziele hinausgehende Texterschließungen werden durch die Schwerpunktsetzung nicht beinträchtigt.

34 Kriterien für die Auswahl der Texte sind im einzelnen

341 die Möglichkeit, Texte Themenkreisen zuzuordnen, die den Voraussetzungen der Schüler (Aufnahmevermögen, Bedürfnis zu Identifikation oder Distanzierung, Interessen) und den pädagogischen Ansprüchen genügen;

342 der angemessene Schwierigkeitsgrad des Textes, bestimmt

- vom Grad der Abstraktion,
- von der Übersichtlichkeit des Gedanken- und Handlungsablaufs,
- vom Umfang des Textes,
- von der Verständlichkeit der Sprache;

343 die ausgewogene Einbeziehung von literarischen Gattungen und nichtliterarischen Textsorten, von verschiedenen Intentionen, von verschiedenen Standpunkten, von exemplarischen Belegen verschiedener Epochen.

Besonders berücksichtigt sollten werden: epische Kurzformen (z.B. Erzählung, Parabel, Kurzgeschichte und Novelle), stufengemäÙe lyrische Texte (etwa Balladen, Beispiele lyrischen Humors) und geeignete Prosatexte der europäischen Erzähltradition.

4. Teilbereich: Sprachbetrachtung (Sprachkunde)

41 Kommunikationsmodell (3 Unterrichtseinheiten)

411 Bestimmende Faktoren sprachlicher Kommunikation

- Sender
- Empfänger
- Code
- Nachricht
- Kanal

anhand von realen oder fingierten Kommunikationssituationen

412 Verschiedene Faktoren, die die sprachliche Kommunikation in Sprechsituationen beeinflussen:

- Absicht des Sprechers
- Erwartung des Hörers
- Sprachkompetenz der Gesprächspartner
- Rolle der Gesprächspartner
- soziale Stellung der Gesprächspartner
- Gefühlslage der Gesprächspartner

42 Wortbedeutungen (6 Unterrichtseinheiten)

421 Wortfamilien und etymologische Zusammengehörigkeiten

422 Verschiedene Wörter in einem Sinnbezirk (Wortfelder)

423 Unterschiedliche Bedeutung von Wörtern in verschiedenen Sinnbezirken

424 Anschaulichkeit der Sprache in Bildern, Vergleichen, Redensarten und Sprichwörtern

43 (parallel zum Geschichts- und Fremdsprachenunterricht) Einflüsse fremder Sprachen auf das Deutsche (3 Unterrichtseinheiten)

431 Die Verwandtschaft der germanischen Sprachen

432 Einflüsse der Römer und des Christentums

5. Teilbereich: Sprachbetrachtung (Grammatik)

51 (Um einen einheitlichen Leistungsstand und einheitliche Beschreibungskategorien bzw. einheitliche Bezeichnungen einzuführen:) (5 Unterrichtseinheiten)

511 Wiederholung und Vertiefung der Satzteile, der Wortarten, der Formen, der Zeitenfolge und des Haupt- und Nebensatzes

512 Hinweis auf verschiedene Möglichkeiten, grammatikalische Sachverhalte zu beschreiben

52 Das Verb (Zeitwort) (5 Unterrichtseinheiten)

521 Wiederholung des Indikativs (der Wirklichkeitsform)

522 Konjunktiv (Möglichkeitsform)

- Bildung (schwache und starke Verben; Umschreibung)
- Verwendung in der indirekten Rede und im Hauptsatz

523 Aktiv und Passiv

53 Satzgefüge (4 Unterrichtseinheiten)

531 Gliedsätze

532 Satzwertige Infinitive und Partizipien

54 Die Verwendung von direkter und indirekter Rede (2 Unterrichtseinheiten)

Δ 55 Wichtige Satzzeichen in Satzverbindungen und Satzgefügen, bei direkter und indirekter Rede

6. Teilbereich: Rechtschreiben

61 Die Groß- und Kleinschreibung (Wiederholung nach Bedarf) (6 Unterrichtseinheiten)

611 Die Großschreibung von Substantiven (Namenwörtern), die auf Verben (Zeitwörter), Adjektive (Eigenschaftswörter) und Partizipien (Mittelwörter) zurückzuführen sind

612 Das Anredepronomen (Anrede für Wort)

62 Die Zusammen- und Getrennschreibung bei Adjektiven (Eigenschaftswörtern), Substantiven (Namenwörtern) und Verben (Zeitwörtern) (3 Unterrichtseinheiten)

63 Schwierige Fälle der Silbentrennung (2 Unterrichtseinheiten)

64 Regeln der Zeichensetzung (3 Unterrichtseinheiten)

641 Wiederholung der Grundregeln

642 Komma bei verkürzten Nebensätzen, Appositionen (Beifügungen) und indirekter Rede

643 Zeichensetzung bei direkter Rede

8. Jahrgangsstufe

1. Teilbereich: Mündlicher Sprachgebrauch

Δ 11 Übungen zur Sprech- und Lesetechnik (Fortsetzung)

111 Anleitung zu deutlicher und lautreiner Aussprache, richtiger Atemführung und angemessenem Tempo

112 Vorbereitetes und unvorbereitetes Lesen

113 Situationsgerechter Gebrauch verschiedener Sprachebenen

12 Freies Sprechen und Rollenspiel (8 Unterrichtseinheiten)

121 Sprechen aus Alltagssituationen

- sich bedanken, sich entschuldigen, beglückwünschen
- Auskünfte und Informationen einholen bzw. weitergeben
- Interessen vertreten
- für eine Sache, einen Standpunkt werben
- Ereignisse und ihre Ursachen darstellen

Δ 122 Beiträge zum Lehr- und Unterrichtsgespräch (mit Erläuterung von Texten, Skizzen und Tabellen)

Δ 123 Weitere Einübung in die Diskussion und ihre Regeln (bei Anlässen, die das Interesse der Schüler finden)

124 Berichte und Inhaltsangaben, Stellungnahmen dazu (auch mit Stichwortzetteln und Gliederungen)

[125 Vortragen von literarischen Texten]

[13 Spiel

- 131 Lesen mit verteilten Rollen (Fortsetzung)
- 132 Stegreif- und Rollenspiel (Fortsetzung)
- 133 Gestaltendes Spiel
- 134 (für Spielgruppen)
Schulspiel,
auch als Masken-, Handpuppen-, Marionetten-
und Schattenspiel]

2. Teilbereich: Schriftlicher Sprachgebrauch21 Formen überwiegend informatorischer Absicht
(42 bzw. 34 Unterrichtseinheiten)

- 211 Beschreibungen
 - Beschreibung komplexerer Vorgänge und Abläufe (alternativ zu 221 Schilderung)
 - Vom Steckbrief zur situativen Personenbeschreibung
 - Bildbeschreibung

212 Inhaltsangabe und Protokoll
(z. B. zur Schul- und Privatlektüre, zu Nachrichten, zu Sachbüchern)

- Δ — Kürzung und Zusammenfassung von Texten
 - Umformung von Texten (Standortwechsel)
- Δ — Zusammenfassung von Gehörtem

213 Hinführung zur Erörterung (im Zusammenhang mit der Arbeit am Text)
einfache Sach- und Streitfragen aus dem Erfahrungsbereich der Schüler außerhalb und innerhalb der Schule

214 Übungen, die auf genaue Beobachtung, sachlich richtige Sprache und fachgemäße Ausdrucksweise abzielen:

- Δ — Anlegen von Stichwortzetteln und Materialsammlungen (Fortsetzung)
- Δ — Einbeziehung von Fachausdrücken und Gebrauch von Fremdwörtern
- Δ — Unterscheidung von Haupt- und Nebensache, Ober- und Unterbegriff
 - Gliedern
 - Unterscheidung von Behauptung und Beweisführung durch Argumente und Beispiele
 - persönliche Stellungnahme zu vorgegebenen Argumenten

22 Formen überwiegend erzählender Absicht (ggf. 8 Unterrichtseinheiten)

221 Schilderungen
(alternativ zu 211 Beschreibung komplexerer Vorgänge und Abläufe)

[222 anspruchsvollere Erzählungen, Erfinden von Geschichten]

[223 Gestaltungsversuche, z. B. in der Form der Parodie, der Glosse, der Satire]

- Δ 224 Übungen, die zur Erkenntnis
 - der Bedeutung sprachlicher Ausdrücke und stilistischer Mittel,
 - der Wortstellung, des Rhythmus und der Melodie,
 - der Möglichkeiten und Gefahren bei der Verwendung von sprachlichen Bildern und Vergleichen führen

3. Teilbereich: Umgang mit Texten

31 Umgang mit Texten zielt in der 7. bis 10. Jahrgangsstufe darauf ab,

- 311 den Inhalt und seine Bedeutung zu begreifen,
- 312 einen Text im Kommunikationszusammenhang zu sehen,
- 313 Gattungen literarischer und Formen nichtliterarischer Texte (Textsorten) kennenzulernen,
- 314 ihren Informations- und Unterhaltungswert nützen zu können,
- 315 die ästhetische Wirkung der Texte empfinden und allmählich erkennen zu lernen,
- 316 Texte in geeigneter Form darbieten zu können.

32 Folgende Fähigkeiten muß der Schüler dabei erwerben, um einen Text nach Inhalt, Sprache, Absicht und Wirkung erschließen zu können:

- 321 Informationen aus Texten entnehmen;
 - anfangs werden die Leitfragen vom Lehrer vorgegeben; Ziel ist, daß der Schüler selbst zu einem Text Fragen unter bestimmten Gesichtspunkten formuliert;
 - die entnommenen Informationen sind auf ihre Vollständigkeit, Wichtigkeit und Richtigkeit hin zu überprüfen;

322 die Einflüsse der verwendeten Mittel (z. B. Wortwahl, Satzbau) auf die Bedeutung des Textganzen untersuchen;

323 die Absicht des Autors aus dem Inhalt und aus der Sprache erkennen;

324 die Angemessenheit der Sprache, der formalen Merkmale und der Gattung bzw. Textsorte in bezug auf Inhalt, Absicht, Adressat und beabsichtigte Wirkung hin überprüfen;

325 die nicht beabsichtigten Wirkungen des gesamten Textes, einzelner sprachlicher Elemente, formaler Merkmale und der Gattung bzw. Textsorte ermitteln;

326 den Stellenwert des Textes beurteilen.

33 In der 8. Jahrgangsstufe gelten weiterhin die Ziele des vorhergehenden Schuljahres; sie werden aber vertieft und um weitere ergänzt. (20 Unterrichtseinheiten)

- 331 Informationen aus einem Text entnehmen, wobei die Leitfragen vorgegeben sein können oder zu einfachen Sachverhalten auch vom Schüler selbst unter bestimmten Gesichtspunkten gestellt werden sollen; bei einfachen Sachverhalten die entnommenen Informationen auf Vollständigkeit, Wichtigkeit und Richtigkeit hin überprüfen;

332 die Einflüsse der verwendeten sprachlichen Mittel (z. B. Wortwahl, Satzbau) auf die Bedeutung des Textganzen untersuchen;

333 die Absicht des Autors in eindeutigen Fällen aus Inhalt und Sprache erkennen;

334 die Angemessenheit der Sprache, der formalen Merkmale (z. B. bei lyrischen Texten: Rhythmus, Reim, Versmaß und Strophenbau) und der Gattung bzw. Textsorte in bezug auf den Adressaten und die beabsichtigte Wirkung hin erkennen.

Über diese Ziele hinausgehende Texterschließungen werden durch die Schwerpunktsetzung nicht beeinträchtigt.

34 Kriterien für die Auswahl der Texte sind im einzelnen

341 die Möglichkeit, Texte Themenkreisen zuzuordnen, die den Voraussetzungen der Schüler (Aufnahmevermögen, Bedürfnis zu Identifikation und Distanzierung, Interessenlage) und den pädagogischen Ansprüchen genügen;

342 der angemessene Schwierigkeitsgrad des Textes, bestimmt

- vom Grad der Abstraktion,
- von der Übersichtlichkeit des Gedanken- und Handlungsablaufs,
- vom Umfang des Textes,
- von der Verständlichkeit der Sprache;

343 die ausgewogene Einbeziehung von literarischen Gattungen und nichtliterarischen Textsorten, von verschiedenen Intentionen, von verschiedenen Standpunkten, von exemplarischen Belegen verschiedener Epochen (soweit möglich auch im Zusammenhang mit der Literaturgeschichte).

Besonders berücksichtigt sollten werden: epische Kurzformen (z. B. Kurzgeschichten und Novellen), Hörspiele und Beispiele moderner Unterhaltungsliteratur (etwa Kriminalromane oder Science-fiction u. ä.).

35 Einblicke in die deutsche Literatur von ihren Anfängen bis 1600 (10 Unterrichtseinheiten)

4. Teilbereich: Sprachbetrachtung (Sprachkunde)

41 Kommunikation in Gruppen (2 Unterrichtseinheiten)

411 Formen wie Diskussion, Gespräch, Wechselrede, Debatte und ihre Regeln

412 Sprachliche Besonderheiten wie

- Sprachliche Spontaneität der Beiträge
- Zwang zur Verständlichkeit innerhalb der Gruppe
- Gebrauch formelhafter Wendungen

413 Verteilung der Gesprächsanteile (Diagramm):

- Gründe für Störungen und Nichtbeteiligung
- Möglichkeiten der Abhilfe

42 Wortbedeutungen (3 Unterrichtseinheiten)

421 Unterschiedliche Bedeutung von Wörtern je nach Sachbereich und Kontext

422 Einflüsse auf die Sprache aus den Bereichen Technik und Sport:

- Neubildungen
- Fremdwörter
- Abkürzungen
- neue Sprachbilder

423 Modewort, Schlagwort, Reklamewort und Phrase

43 Die Entwicklung unserer Sprache (4 Unterrichtseinheiten)

431 Lautverschiebungen

432 Bedeutungswandel

433 Weitere Einflüsse fremder Sprachen auf das Deutsche

5. Teilbereich: Sprachbetrachtung (Grammatik)

51 Wiederholung und Festigung (4 Unterrichtseinheiten)

511 Schwierige Formen des Adjektivs:

- Steigerung zusammengesetzter Adjektive
- Fremdwörter als Adjektive
- Adjektive, die nicht gesteigert werden können

512 Gliedsätze und satzwertige Infinitive/Partizipien

513 die Verwendung der direkten und indirekten Rede

Δ 514 Satzzeichen in Satzverbindungen und Satzgefügen

52 Attribute (Beifügungen) und Attributsätze und ihre angemessene Verwendung (2 Unterrichtseinheiten)

53 Satzverbindungen und Satzgefüge als Ausdruck von Denkbeziehungen; die Konjunktion (das Bindewort) als Träger des Beziehungszusammenhangs (2 Unterrichtseinheiten)

54 Verschiedene Möglichkeiten, grammatikalische Sachverhalte zu beschreiben (Zusammenfassung) (2 Unterrichtseinheiten)

6. Teilbereich: Rechtschreiben

61 Wiederholung und Festigung (8 Unterrichtseinheiten)

611 der Großschreibung

612 der Zusammen- und Getrennschreibung

613 der Silbentrennung

614 der Zeichensetzung

62 Weitere Fälle der Groß- und Kleinschreibung (3 Unterrichtseinheiten)

621 Numerale

622 Kleinschreibung ursprünglicher Substantive in bestimmten Verbindungen

623 Schreibung von Tageszeiten [und Straßennamen]

Δ 63 Schreibung von Fremdwörtern

64 Zeichensetzung (2 Unterrichtseinheiten)

641 bei Vergleichen und Vergleichssätzen

642 Strichpunkt, Doppelpunkt, Gedankenstrich

643 Anführungszeichen (bei Zitaten, hervorgehobenen Wörtern und Redeweisen)

9. Jahrgangsstufe

1. Teilbereich: Mündlicher Sprachgebrauch

Δ 11 Übungen zur Sprech- und Lesetechnik

111 Anleitung zu deutlicher und lautreiner Aussprache (auch unter Verwendung des Tonbands), richtiger Atemführung und angemessenem Tempo

112 Vorbereitetes und unvorbereitetes Lesen schwieriger Texte

- inhaltliche und rhythmische Gliederung
- Einfühlen in Sprechsituationen und Sprachform
- Erfassen der Sprachmelodie

- 113 situationsgerechter Gebrauch verschiedener Sprachebenen
- 12 Freies Sprechen (20 Unterrichtseinheiten)
- 121 Informierendes Sprechen aus verschiedenen Situationen
- kurze Ankündigung und Vorstellung (z. B. eines Referenten, eines Referatthemas, eines Programms, von Personen)
 - informieren und erklären (z. B. technische Vorgänge)
 - Ereignisse und ihre Ursachen darstellen
- 122 Appellatives Sprechen aus verschiedenen Situationen
- eigene und fremde Standpunkte und Interessen vertreten, dabei auch Zustimmung oder Ablehnung äußern
 - sich und andere verteidigen und rechtfertigen
 - Übung: Abwägen der günstigsten Anordnung von Informationen und Argumenten
 - Übung: Verwendung einfacher rednerischer Mittel
- 123 Diskussion
- begründende und belegende Stellungnahmen
 - bewußtes Eingehen auf die Argumente des Partners
 - deutliche Kennzeichnung persönlicher Meinungen und Achtung der Meinung anderer
 - Anwendung der Geschäftsordnungsregeln: Diskussionsleitung; Antragstellung; Beschlußfassung; Zusammenfassung
- 124 Referieren
- Inhaltsangaben und einfache wertende Stellungnahmen, z. B. zu Büchern, Filmen, Ausstellungen (auch mit Stichwortzetteln)
 - Definitionsversuche mit Hilfe von Nachschlagewerken
 - Hinführung zum Referat (Kurzreferat)
- [13 Vortragen
- 131 Wirkungsvolles Vortragen von Texten und Manuskripten, auch mit verteilten Rollen
- 132 Chorisches Sprechen]
- [14 Spiel
- 141 Anspielen von Szenen aus Dramen und Dramatisierungen
- 142 Hörspiel mit Hilfe des Tonbands
- 143 Gestaltendes Spiel
- 144 (für Spielgruppen) Schulspiel]

2. Teilbereich: Schriftlicher Sprachgebrauch

- 21 Formen überwiegend informatorischer Absicht (42 Unterrichtseinheiten)
- 211 Protokoll
- von Unterrichtsstunden; Diskussion; Planung, Durchführung und Auswertung von Unterrichtsvorhaben
 - Unterscheidung von Ergebnis- und Verlaufsprotokoll

- 212 Erörterung
- Darlegen
 - Begründen
 - Beurteilen
- von Sachverhalten und Problemen
- Die Themen sollen an allgemeine oder aktuelle Fragen anschließen, in jedem Fall aber dem Schüler erfahrbar sein.
- 213 Übungen
- Klärung von schwierigen Begriffen und Fremdwörtern (auch mit Hilfe von Nachschlagewerken)
 - Sammlung von Material (Anlage von Stichwortzetteln, vor allem durch Exzerpieren und Notieren)
 - Auswahl, Zuordnung und wirkungsvolle Anordnung des Stoffes
 - Hinreichend detailliertes, sprachlich und formal korrektes Gliedern
 - Tatsachen, eigene Meinungen, übernommene Ansichten und Zitate erkennbar machen
 - Feststellung, Behauptung, Begründung, Beleg, Folgerung und Beispiel unterscheiden und angemessen verwenden

22 Formen überwiegend appellativer Absicht (5 Unterrichtseinheiten) (anknüpfend an aktuelle Anlässe)

- 221 persönliche Stellungnahme zu Ereignissen innerhalb und außerhalb des Schulbereichs, z. B. Zustimmung, Richtigstellung, Beschwerde (auch in Form von Leserbriefen)
- 222 Schriftliche Fixierung (in Stichpunkten oder auch wörtlich) als Vorbereitung für die eine oder andere appellative Form freien Sprechens

[23 Formen überwiegend unterhaltender Absicht

- 231 Nachgestalten literarischer Formen
- 232 Schildern von Erlebnissen, Eindrücken und Menschen, unter Umständen auch in der Form der Reportage]

24 Standardisierte Schreiben (3 Unterrichtseinheiten)

- 241 Lebenslauf
- 242 Bewerbungsschreiben

3. Teilbereich: Umgang mit Texten

- 31 Umgang mit Texten zielt in der 7. bis 10. Jahrgangsstufe darauf ab,
- 311 den Inhalt und seine Bedeutung zu begreifen,
 - 312 einen Text im Kommunikationszusammenhang zu sehen,
 - 313 Gattungen literarischer und Formen nichtliterarischer Texte (Textsorten) kennenzulernen,
 - 314 ihren Informations- und Unterhaltungswert nützen zu können,
 - 315 die ästhetische Wirkung der Texte empfinden und allmählich erkennen zu lernen,
 - 316 Texte in geeigneter Form darbieten zu können.

- 32 Folgende Fähigkeit muß der Schüler dabei erwerben, um einen Text nach Inhalt, Sprache, Absicht und Wirkung erschließen zu können:
- 321 Informationen aus Texten entnehmen;
- anfangs werden die Leitfragen vom Lehrer vorgegeben; Ziel ist, daß der Schüler selbst zu einem Text diese Fragen unter bestimmten Gesichtspunkten formuliert;
 - die entnommenen Informationen sind auf ihre Vollständigkeit, Wichtigkeit und Richtigkeit hin zu überprüfen;
- 322 die Einflüsse der verwendeten sprachlichen Mittel (z. B. Wortwahl, Satzbau) auf die Bedeutung des Textganzen untersuchen;
- 323 die Absicht des Autors aus dem Inhalt und aus der Sprache erkennen;
- 324 die Angemessenheit der Sprache, der formalen Merkmale und der Gattung bzw. Textsorte in bezug auf Inhalt, Absicht, Adressat und beabsichtigte Wirkung hin überprüfen;
- 325 die nicht beabsichtigten Wirkungen des gesamten Textes, einzelner sprachlicher Elemente, formaler Merkmale und der Gattung bzw. Textsorte ermitteln;
- 326 den Stellenwert des Textes beurteilen.
- 33 In der 9. Jahrgangsstufe gelten weiterhin die Ziele der beiden vorhergehenden Schuljahre; sie werden vertieft und um weitere ergänzt (12 Unterrichtseinheiten):
- 331 Informationen aus Texten entnehmen, wobei die Leitfragen möglichst vom Schüler selbst unter bestimmten Gesichtspunkten gestellt werden sollen; die entnommenen Informationen auf Vollständigkeit, Wichtigkeit und Richtigkeit hin überprüfen;
- 332 die Einflüsse der verwendeten sprachlichen Mittel (z. B. Wortwahl, Satzbau) auf die Bedeutung des Textganzen untersuchen;
- 333 die Absicht des Autors auch in schwierigeren Fällen aus Inhalt und Sprache erkennen;
- 334 die Angemessenheit der Sprache, der formalen Merkmale (z. B. bei lyrischen Texten Rhythmus, Reim, Versmaß und Strophenbau; in der Rechts- und Amtssprache) und der Gattung bzw. Textsorte in bezug auf Inhalt, Absicht, Adressat und beabsichtigte Wirkung hin erkennen;
- 335 die nicht beabsichtigten Wirkungen des gesamten Textes, einzelner sprachlicher Elemente, formaler Merkmale und der Gattung bzw. Textsorte in einfachen Fällen ermitteln;
- 336 die persönlichen Motive für die positive oder negative Einstellung zu einem Text erkennen und darlegen.
- 34 Kriterien für die Auswahl der Texte sind im einzelnen
- 341 die Möglichkeit, Texte Themenkreisen zuzuordnen, die den Voraussetzungen der Schüler (Aufnahmevermögen, Bedürfnis zu Identifikation oder Distanzierung, Interessenlage) und den pädagogischen Ansprüchen genügen;
- 342 der angemessene Schwierigkeitsgrad des Textes, bestimmt
- vom Grad der Abstraktion,
 - von der Übersichtlichkeit des Gedanken- und Handlungsablaufs,
 - vom Umfang des Textes,
 - von der Verständlichkeit der Sprache,
- 343 die ausgewogene Einbeziehung von literarischen Gattungen und nichtliterarischen Textsorten, von verschiedenen Intentionen, von verschiedenen Standpunkten, von exemplarischen Belegen verschiedener Epochen (soweit möglich auch im Zusammenhang mit der Literaturgeschichte).
- Besonders berücksichtigt sollten werden: epische Kurzformen (z. B. moderne Kurzgeschichten, deutsche Erzählungen und Novellen mit einer zum historisch-sozialkundlichen Stoffbereich passenden Thematik); Beispiele politischer Lyrik; Texte, die eine stufengemäße Einführung in die Dramenanalyse ermöglichen.
- 35 Einblicke in die deutsche Literatur vom Barock bis zur Romantik (12 Unterrichtseinheiten)
- #### 4. Teilbereich: Sprachbetrachtung
- 41 Kommunikation mittels Massenmedien (5 Unterrichtseinheiten)
- 411 Besonderheiten wie
- Öffentlichkeit der Kommunikation
 - Notwendigkeit, auszuwählen und das Informationsangebot zu begrenzen
 - Einstellen auf eine anonyme, undifferenzierte Zielgruppe
 - Einseitigkeit des Kommunikationsvorgangs
- 412 Sprachliche Beobachtungen wie
- geringe Spontaneität der sprachlichen Äußerung (Stereotypien)
 - Annäherung der gesprochenen an die geschriebene Sprache
 - allgemein verständliche Sprache
 - Nebeneinander von Elementen unterschiedlicher Intentionen
- 413 Mögliche Reaktionen des Empfängers:
- Bewußte Auswahl aus dem Angebot
 - Abbrechen der Kommunikation
 - Leser-/Hörerbrief, Gegendarstellung
- 42 Unterschiede zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch (2 Unterrichtseinheiten)
- 421 Direkte und indirekte Rede;
- Wiederholung: Modi, Konjunktiv I und II
- 422 Einfacher und mehrschichtiger Satzbau in Abhängigkeit von den Gegebenheiten der Kommunikation
- Wiederholung: Gliedsätze; neben- und unterordnende Konjunktionen
- 43 Wortbedeutung (3 Unterrichtseinheiten)
- 431 Schematisierende Sprachregelungen
- 432 Einflüsse auf die Sprache aus den Bereichen Wirtschaft und Massenmedien
- Neubildungen
 - Fremdwörter

- Abkürzungen
- neue Sprachbilder
(besonders zu: Referat, Erörterung, Umgang mit Sachtexten)

433 Bilder, Metaphern und Vergleiche in der Literatur

5. Teilbereich: Rechtschreiben

Wiederholung und Sicherung der im Stoffplan der 7. und 8. Jahrgangsstufe aufgeführten Inhalte nach den besonderen Notwendigkeiten der jeweiligen Klasse, in der Regel im Anschluß an Aufsatzbesprechungen und Diktate (8 Unterrichtseinheiten):

- Groß- und Kleinschreibung
- Getrennt- und Zusammenschreibung
- Dehnung und Schärfung
- schwierige Fremdwörter
- Wiederholung der Zeichensetzungsregeln
- Gebrauch des Rechtschreibdudens

10. Jahrgangsstufe

1. Teilbereich: Mündlicher Sprachgebrauch

Δ 11 Übungen zur Sprech- und Lesetechnik (Fortsetzung)

111 Vorbereitetes und unvorbereitetes Lesen

- Bewußte Einstellung auf Situation und Erwartung der Zuhörer
- Wiedergabe der syntaktischen Strukturen und der Bedeutungszusammenhänge

112 Situationsgerechter Gebrauch verschiedener Sprachebenen

12 Freies Sprechen (20 Unterrichtseinheiten)

121 Informierendes Sprechen aus verschiedenen Situationen

- Informieren und Erklären aus aktuellen Anlässen heraus
- Ereignisse und ihre Ursachen darstellen ggf. eine Darstellung berichtigen

122 Appellatives Sprechen aus verschiedenen Situationen

- Zwischen verschiedenen Standpunkten und Interessen vermitteln
- Sich und andere verteidigen und rechtfertigen
- Übungen zur Unterscheidung informativer und appellativer Redeelemente
- Verwendung rednerischer Mittel sprachlicher und nichtsprachlicher Art (Fortsetzung)

123 Diskussion — Diskussionsleitung

- Vorbereitung der Diskussion (ausreichende sachliche Information über den Diskussionsgegenstand; der äußere Rahmen)
- Durchführung der Diskussion (Einführung ins Thema, Zwischen- und Schlußzusammenfassung, Zurückführen der Diskussion zum Thema, Vorbereitung von Anträgen)

Δ 124 Referieren

- Inhaltsangaben und einfache wertende Stellungnahmen, z. B. zu Büchern, Filmen, Ausstellungen (auch mit Stichwortzetteln)
- Definitionsversuche mit Hilfe von Nachschlagewerken
- Darstellung überschaubarer Sachverhalte (mit Auswertung von Materialien)
- Kurzreferat mit anschließender Aussprache über den Inhalt und die Darbietung des Referats

[13 Spiel

- 131 Hörspiel mit Hilfe des Tonbands (Fortsetzung)
- 132 (für Spielgruppen) Schulspiel]

2. Teilbereich: Schriftlicher Sprachgebrauch

21 Formen überwiegend informatorischer Absicht (18 Unterrichtseinheiten)

211 Beschreibung von nichtpoetischen Texten in Hinblick auf

- Inhalt
- Aufbau
- Sprachgestalt
- Absicht und Wirkung

212 Erörterung

- Darlegen
- Begründen
- Beurteilen
- Bewerten

Die Themen sollen dem Vorstellungs- und Erfahrungsbereich des Schülers entsprechen.

[22 Formen der Auseinandersetzung mit Kunstwerken (für Realschule/Wahlpflichtfächergruppe III) Deutungsversuche an Werken der bildenden Kunst (nur in Zusammenarbeit mit dem Kunsterzieher)]

23 Übungen (Fortsetzung) (24 Unterrichtseinheiten)

- 231 Klärung von schwierigen Begriffen (Thema-begriffe, Fremdwörter)
- 232 Sammeln von Material und Anlage von Stichwortzetteln, vor allem durch Exzerpieren und Notieren
- 233 Auswahl, Zuordnung und wirkungsvolle Anordnung des Stoffes
- 234 Anfertigung hinreichend detaillierter, sprachlich und formal korrekter Gliederungen
- 235 Unterscheidung von Tatsachen, eigenen Meinungen, übernommenen Ansichten und Zitaten
- 236 Feststellung, Behauptung, Beleg, Folgerung, Beispiel unterscheiden und angemessen verwenden
- 237 Unterschiedliche Positionen gegeneinander abwägen und ggf. bewerten

24 Standardisierte Schreiben (3 Unterrichtseinheiten)

- 241 Formalisierte und formlose Gesuche
- 242 Ausfüllen von Formularen

3. Teilbereich: Umgang mit Texten

- 31 Umgang mit Texten zielt in der 7. bis 10. Jahrgangsstufe darauf ab,
- 311 den Inhalt und seine Bedeutung zu begreifen,
- 312 einen Text im Kommunikationszusammenhang zu sehen,
- 313 Gattungen literarischer und Formen nichtliterarischer Texte kennenzulernen,
- 314 ihren Informations- und Unterhaltungswert sehen und beurteilen zu können,
- 315 die ästhetische Wirkung der Texte empfinden und allmählich erkennen zu lernen,
- 316 Texte in geeigneter Form darbieten zu können.
- 32 Am Ende der 10. Jahrgangsstufe sollte der Schüler in der Lage sein, einen Text nach Inhalt, Sprache, Absicht und Wirkung erschließen zu können; das heißt im einzelnen:
(12 Unterrichtseinheiten)
- 321 Informationen aus Texten entnehmen, wobei die Leitfragen möglichst vom Schüler selbst unter bestimmten Gesichtspunkten gestellt werden sollen; die entnommenen Informationen auf Vollständigkeit, Wichtigkeit und Richtigkeit hin überprüfen;
- 322 die Einflüsse der verwendeten sprachlichen Mittel (z. B. Wortwahl, Satzbau) auf die Bedeutung des Textganzen untersuchen;
- 323 die Absicht des Autors aus dem Inhalt und aus der Sprache erkennen;
- 324 die Angemessenheit der Sprache, der formalen Merkmale (z. B. bei lyrischen Texten Rhythmus, Reim, Versmaß und Strophenbau; in der Rechts- und Amtssprache) und der Gattung bzw. Textart in bezug auf Inhalt, Absicht, Adressat und (beabsichtigte) Wirkung hin erkennen;
- 325 die nicht beabsichtigten Wirkungen des gesamten Textes, einzelner sprachlicher Elemente, formaler Merkmale und der Gattung bzw. Textart ermitteln (z. B. situations- und zeitbedingte Wirkungen; Stilbrüche);
- 326 die persönlichen Motive für die positive oder negative Einstellung zu einem Text erkennen und darlegen;
- 327 den Stellenwert eines Textes aus literaturgeschichtlicher und historischer Sicht erkennen.
- 33 Kriterien für die Auswahl der Texte sind im einzelnen
- 331 die Möglichkeit, Texte Themenkreisen zuzuordnen, die den Voraussetzungen der Schüler (Aufnahmevermögen, Bedürfnis zu Identifikation oder Distanzierung, Interessenlage) und den pädagogischen Ansprüchen genügen;
- 332 der angemessene Schwierigkeitsgrad eines Textes, bestimmt
- vom Grad der Abstraktion,
 - von der Übersichtlichkeit des Gedanken- und Handlungsgangs,
 - vom Umfang des Textes,
 - von der Verständlichkeit der Sprache;

333 die ausgewogene Einbeziehung von literarischen Gattungen und nichtliterarischen Texten, von verschiedenen Intentionen, von verschiedenen Standpunkten, von exemplarischen Belegen verschiedener Epochen (soweit möglich auch im Zusammenhang mit der Literaturgeschichte).

334 Besonders berücksichtigt sollten werden:

- geeignete dramatische Texte des 20. Jahrhunderts (auch im Vergleich mit Dramen früherer Epochen);
- erzählende Prosa des 19. und 20. Jahrhunderts mit bewußter Einbeziehung von Beispielen aus den anderen europäischen Ländern;
- ausgewählte Beispiele aus der Lyrik des 20. Jahrhunderts.

34 Einblicke in die deutsche Literatur vom Realismus bis zur Gegenwart (12 Unterrichtseinheiten)

4. Teilbereich: Sprachbetrachtung

- 41 Kommunikation in Gruppen oder mittels Massenmedien (Fortsetzung) (3 Unterrichtseinheiten)
- 411 Rhetorik und Demagogie
- 412 Formen des Befehlens, Wünschens, Bittens, irrealer und bedingender Aussagen
ggf. Wiederholung: Modi; Konjunktiv I und II und seine Verwendung
- 42 Differenzierung der Sprache (2 Unterrichtseinheiten)
Dialekte, Soziolekte; Hochsprache, Idiolekt
- 43 Einflüsse auf die Sprache aus den Bereichen (3 Unterrichtseinheiten)
- Politik und Wissenschaft
 - Technik, Sport, Wirtschaft, Medien (Erweiterung)
 - Neubildungen
 - Fremdwörter
 - Abkürzungen
 - neue Sprachbilder
- (besonders zu: Referat, Erörterung, Umgang mit Sachtexten)

5. Teilbereich: Rechtschreiben

- 51 Rechtschreiben als Vereinbarung (3 Unterrichtseinheiten)
- Überlegungen zur Reform der Rechtschreibung im Zusammenhang mit der historischen Entwicklung von Rechtschreibregeln
- Δ 52 Bei Bedarf Wiederholung und Sicherung der in den vorausgegangenen Jahrgangsstufen aufgeführten Inhalte, insbesondere
- Groß- und Kleinschreibung
 - Getrennt- und Zusammenschreibung
 - schwierige Fremdwörter
 - Abkürzungen
 - Zeichensetzungsregeln
- Ziel ist die Förderung einzelner Schüler und Schülergruppen auch unter Verwendung von Programmen.

Sozialkunde

10. Jahrgangsstufe

- 1 Politik als Interesse, Meinungs- und Willensbildung (4 Unterrichtseinheiten)
- 11 Parteien
- 111 Organisation, soziale Struktur und Zielsetzung der demokratischen Parteien in der Bundesrepublik Deutschland (Das Parteienprivileg des Grundgesetzes)
- 112 Die Aufgaben der Parteien im demokratischen Staat
- Zusammenfassung politischer Vorstellungen und Ziele
 - Artikulation der politischen Meinung
 - Schulung des politischen Nachwuchses, Elitebildung
 - Aufstellung von Kandidaten
 - Führung von Wahlkämpfen
- 12 Elemente der Meinungsbildung
- 121 Interessengruppen organisieren sich in Verbänden:
- Zielsetzungen und Aufgaben von Verbänden; Wege der Einflußnahme
- 122 Politische Aufgaben der Massenmedien
- Information, Meinungsbildung und Kontrolle: öffentliche und veröffentlichte Meinung
 - Politische Werbung — Propaganda
- 123 Die Organisation der Massenmedien in der Bundesrepublik Deutschland:
- Vielfalt der Zeitungen
 - Öffentlich-rechtliche Rundfunk- und Fernsehanstalten
 - Innere und äußere Pressefreiheit; Zensur; Recht auf Gegendarstellung
- 2 Politik als Entscheidung (8 Unterrichtseinheiten)
- 21 Wahlen in der parlamentarischen Demokratie
- 211 Wahlen und Wahlergebnis
- 212 Mehrheitswahlrecht, Verhältniswahlrecht, Personalisiertes Verhältniswahlrecht; Sperrklauseln
- 213 Volkssouveränität und Souveränität des Staates
- Die Ordnungs- und Gestaltungsaufgabe des Staates
- 22 Das Parlament (Bundestag, Landtag)
- 221 — Der Abgeordnete (Immunität, Indemnität)
- Die Fraktionen (Das Problem der Fraktionsdisziplin)
- 222 Aufgaben des Parlaments
- Gesetzgebung
 - Wahlen (Wahl von Bundespräsident (Bundesversammlung), Bundeskanzler, Bundesrichtern)
 - Aufstellung und Kontrolle des Budget
 - Stützung bzw. Kontrolle der Regierung (Regierungspartei(en) und Opposition)
- 223 Das Gesetzgebungsverfahren
- Einflußmöglichkeiten auf die Gesetzgebung (Parteien und Verbände — als Wiederholung —, Medien, Bürgerinitiativen; Anhörung)
 - Gesetzgebungsverfahren (Initiativrecht, Bearbeitung in Ausschüssen und Plenum)
- 224 — Die Mitwirkung des Bundesrats im Gesetzgebungsverfahren
- Die Rolle des Vermittlungsausschusses
- 23 Die Regierung (Regierungschef und Kabinett)
- 231 Formen der Bestellung und Ablösung:
- Die Regierungsbildung
 - Das Konstruktive Mißtrauensvotum
- 232 Aufgaben und Organisation der Bundesregierung
- Arbeitsbereich: Politische Entscheidungen
 - Kanzler-, Ressort- und Kollegialprinzip
 - Erlaß von Verordnungen
- 24 Die Verwaltung
- 241 Organisation und Formen der Verwaltung:
- ordnende (Eingriffs-)Verwaltung
 - gewährende (Leistungs-)Verwaltung
- 242 Der Beamte
- 243 Spielraum und Grenzen bei Ermessensentscheidungen
- 3 Politik als Gestaltung (8 Unterrichtseinheiten)
- 31 Politische Ordnungssysteme
- 311 Die freiheitlich-demokratische Herrschaft und ihre Ausprägungen:
- parlamentarische Demokratie — als Wiederholung von 2 —
 - präsidentiale Demokratie
 - Ansätze unmittelbarer (plebiszitärer) Herrschaft
- 312 Autoritäre und totalitäre Herrschaft
- autoritäre Herrschaft
 - faschistischer Totalitarismus
 - kommunistischer Totalitarismus
- 32 Der Rechtsstaat
- 321 Die Begrenzung staatlicher Gewalt durch die Verfassung:
- Grundrechte
 - Verfassungsmäßige Gewaltenteilung (Art. 20 II GG)
 - z. T. als Wiederholung zu 22—24 —
 - Bindung der Gesetzgebung an die Verfassung (Art. 20 III GG)
 - Bindung von Regierung, Verwaltung und Rechtsprechung an Gesetze, Verordnungen und Rechtsprinzipien (Generalklauseln und Grundsätze) (Art. 20 III GG)
- 322 Die unabhängige Gerichtsbarkeit
- Gerichtliche Nachprüfbarkeit des öffentlichen Handelns (Rechtsweggarantie, Rechtsmittel) (Art. 19 IV GG)
 - Aufbau und Aufgaben der Verfassungsgerichte (Art. 93, 94 GG)

- 323 Widerstandsrecht (Art. 20 IV GG)
 - Das Problem der Einsicht
 - Der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit
- 33 Die Bundesrepublik Deutschland als Sozialstaat
 - Prinzipien des Sozialstaates: Eigenvorsorge, Solidarität, staatliche Subsidiarität
 - Sozialstaat und Wohlfahrtsstaat
 - Sozialstaat als Ausgleichsinstrument zwischen Leistungs- und Gleichheitsprinzip (Sozialfunktion des Staates)
- 34 Föderalismus — Unitarismus — Zentralismus
 - 341 Gemeinde — Land — Bund:
 - Ursprüngliche und abgeleitete Hoheitsrechte
 - Subsidiaritätsprinzip
 - 342 Das föderative System: Zuständigkeiten in der Gesetzgebung
- 4 Der Staatsbürger und die Gesellschaft (5 Unterrichtseinheiten)
 - 41 Der einzelne im sozialen Umfeld
 - 411 Rollen und soziale Normen bestimmen den einzelnen
 - 412 Teilnahme an sozialen Gruppen
 - Kennzeichen von Gruppen außerhalb der Familie
 - Soziales Verhalten in Gruppen
 - 42 Sozialstruktur der Bundesrepublik Deutschland
 - 421 Soziale Schichten und soziale Mobilität
Kriterien der sozialen Zuordnung
 - 422 Bevölkerungsstruktur
 - 43 Die plurale Gesellschaft
 - 431 Die Menschenwürde des Individuums als zentraler Wert
 - 432 Grundwerte der pluralen Gesellschaft: Freiheit, Leben, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität, Toleranz
 - 433 Grundrechte und Bürgerpflichten
 - Begründung der Grundrechte
 - Unabdingbarkeit und Schranken von Grundrechten
 - Entzug von Grundrechten
- 44 Die sozialistische Gesellschaft
 - Freiheits-, Gleichheits- und Unverletzlichkeitsrechte, Bürgerrechte
 - Bürgerpflichten wie Wehrpflicht, Erziehungspflicht, Fürsorgepflicht
 - Erhaltung des inneren Friedens: Schutz von Minderheiten
- 5 Politik als internationale Auseinandersetzung (5 Unterrichtseinheiten)
 - 51 Grundfragen und Formen der Außenpolitik
 - 511 Ziele der Außenpolitik
 - Machterweiterung
 - Friedenssicherung
 - Ausgleich
 - Erhaltung des status quo
 - Integration
 - 512 Diplomatie
 - 513 Völkerrecht
 - Völkerrechtliche Vereinbarungen
 - Probleme der Anerkennung und der Durchsetzbarkeit im Völkerrecht
 - Das Recht der UNO
 - 52 Weltmächte und Blockbildung
 - 521 Bipolarität und Polyzentrismus
 - 522 Die Rolle der Dritten Welt
 - Nord-Süd-Spannung: Politik in weltweiter Verantwortung
 - Rohstoff- und Entwicklungsländer
 - 523 Probleme der Europäischen Einigung
 - 53 Aktuelle Probleme der Friedenssicherung
 - 531 Das atomare Patt
 - 532 Subversion und Guerillataktik
 - Phasen des „Kalten Krieges“ und der begrenzten militärischen Auseinandersetzung
 - Die Rolle des Waffenstillstands
 - 533 Konfliktherde und Krisenmanagement

Sozialarbeit

8. Jahrgangsstufe

- 1 Primärgruppe Familie
 - 11 Die Familie als Gruppe (5 Unterrichtseinheiten)
 - 111 Rollen in der Kernfamilie:
 - Vater, Mutter, Eltern, Ehepartner;
 - Kinder, Einzelkind, Geschwister;
 - Verwandtschaft
 - 112 Wechselseitige Beeinflussung der Familienglieder:
 - Autoritätsstruktur
 - Erziehung durch Eltern und Geschwister
 - 113 Andere Formen des Zusammenlebens: Großfamilie, Wohngemeinschaft, Kommune
 - 12 Die Wechselbeziehung zwischen Gesellschaft und Familie (9 Unterrichtseinheiten)
 - 121 Familie und Fortbestand der Gesellschaft
 - 122 Familie und Berufstätigkeit
 - 123 Haushalten in der Familie
 - 124 Familie und Freizeit
 - 125 Familiengerechtes Wohnen
 - 126 Erziehung durch die Familie
 - Pflicht zur Erziehung und Elternrecht
 - Generationsprobleme
 - Mutter oder Vater als Alleinerzieher
 - 127 Soziale Sicherung als Aufgabe der Familie

13 Lösungen und Hilfen für Familienprobleme
(5 Unterrichtseinheiten)

131 Konflikte innerhalb der Familie und Wege ihrer Regelung

132 Familien- und Erziehungsberatung

133 Staatliche Familienhilfen

134 Unterbringungshilfen:

— Tagesplätze

— „Ersatzfamilien“

Durch den Wechsel der Bezugspersonen verursachte Erziehungsschwierigkeiten

2 Kinder und Jugendliche

Vorbemerkung: Voraussetzung für die Behandlung dieses Abschnitts ist der Überblick über die psychische Entwicklung des Kindes.

21 Formelle und informelle Gruppen im Bereich des Kindes

(4 Unterrichtseinheiten)

211 Geschwistergruppe und Spielgruppe

— Das Verhalten in der Gruppe

— Besondere Rollen

212 Kinderkrippe, Kindergarten, Kinderladen, Eltern-Kinder-Gruppe

213 Vorschule

214 Die Aufgaben der Erzieherin (des Erziehers)

— Förderung individueller (manueller, geistiger, körperlicher, musischer) Fähigkeiten

— Förderung sozialer Fähigkeiten

— Entwicklung der Spielfähigkeit

— Entwicklung der Sprechfähigkeit

— Erziehung zur Selbständigkeit

22 Schulen

(7 Unterrichtseinheiten)

Begriffe: Anlage, Umwelt, Begabung, Intelligenz, Lernprozeß, Leistungswille, Lerntechnik, Lernerfolg

221 Das Angebot der Schulen:

— Grundschule, weiterführende Schulen, Sonderschulen

— Berufsbildende Schulen

— Zweiter Bildungsweg

— Jugendbildungseinrichtungen

222 Die Klasse als Gruppe

— Geschriebene und ungeschriebene Regelungen im Schulleben

— Rollenverteilung in der Klasse

— Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern

— Solidarität der Klasse nach außen

23 Freizeitgruppen Jugendlicher

(8 Unterrichtseinheiten)

231 Entwicklungsbedingte Grundhaltungen Jugendlicher

— Stellung zu tradierten Formen und Werten: Nachahmung, Anpassung, Kritik und Protest;

Formen und Möglichkeiten der Kommunikation;

Sexuelles Verhalten

— Interessen und Freizeitverhalten Jugendlicher

— Reaktionen der Erwachsenen

232 Informelle Gruppen Jugendlicher:

— Formen

— Ungeschriebene Gesetze und Leitbilder und ihre Veränderbarkeit

233 Jugendarbeit

— Jugendgruppen und Jugendverbände

— Arbeit mit nichtorganisierten Jugendlichen

24 Jugendschutz und Jugendhilfe

(2 Unterrichtseinheiten)

241 Grundlage des Jugendschutzes:

Gesetz zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit

242 Jugendhilfe (Jugendwohlfahrtsgesetz)

243 Jugendgerichtsbarkeit und Jugendgerichtshilfe

3 Alte Menschen

31 Situationen der alten Menschen in unserer Gesellschaft

(1 Unterrichtseinheit)

311 Anteil an der Gesamtbevölkerung

312 Familiäre Situation

313 Wirtschaftliche Lage

32 Begriff des Alters

(2 Unterrichtseinheiten)

321 Psychische, physische und soziale Veränderungen

322 Kalendarisches, biologisches und soziales Alter

323 „Altersgrenze“ und Ruhestand

33 Probleme alter Menschen

(3 Unterrichtseinheiten)

331 Einschätzung durch die Gesellschaft und Selbstverständnis

332 Physischer und psychischer Abbau

333 Gefahr der sozialen Isolation

334 Wirtschaftliche Lage

34 Lösungsmöglichkeiten

(4 Unterrichtseinheiten)

341 Altersgerechtes Wohnen

342 Integration in die Familie

343 offene Altenarbeit

344 geschlossene Altenarbeit

345 Vorbereitung auf das Alter

4 Kranke und Behinderte

41 Krankheiten und Behinderungen

(2 Unterrichtseinheiten)

411 Die akute Erkrankung

412 Die chronische Erkrankung

413 Behinderungen

— körperliche, geistige und psychische Behinderungen

— Mehrfachbehinderungen

- 414 Ursachen für Krankheiten und Behinderungen
— Angeborene Krankheiten und Behinderungen
— Erworbene Krankheiten und Behinderungen (Umwelt, Abnutzung, Unfall, eigene Lebensweise)
- 415 Möglichkeiten, Krankheiten und Behinderungen vorzubeugen
— Sicherheitserziehung
— gesundheitsfördernde Lebensweise
— Maßnahmen der Vorbeugung
— Früherkennung
- 42 Probleme von Kranken und Behinderten (2 Unterrichtseinheiten)
Art und Grad der Behinderung bestimmen das Ausmaß der Beeinträchtigung:
- 421 Abhängigkeit von Hilfsmitteln und Helfern (Arzt, Betreuer)
- 422 Psychische Probleme
- 423 Ausbildungs- und Berufsprobleme
- 424 Wirtschaftliche Probleme
- 425 Probleme des Zusammenlebens
- 43 Hilfen für Kranke und Behinderte (4 Unterrichtseinheiten)
- 431 Integration der Behinderten in die Gesellschaft
— Abbau falscher Verhaltensweisen gegenüber Behinderten
— Behindertenfreundliche Umwelt
— Ambulante Betreuung Behinderter
— Heime für Behinderte
— Finanzielle Hilfen
- 432 Aufgaben der Behindertenarbeit:
— Behandlung
— Ausgleichende Maßnahmen (Rehabilitation)
— Betreuung und Versorgung
- 5 Berufsbilder im Zusammenhang mit den besprochenen Themen**
- 51 — Kinderkrankenschwester und Kinderpfleger(in)
— Erzieher(in) für Kindergarten und Hort
— Tagesmutter
— Kinderdorfmutter
- 52 Heimerzieher(in)
- 53 Lehrer
- 54 Jugendleiter, Sozialarbeiter in der Jugend- und Familienarbeit, Erziehungsberater(in), Jugendpfleger
- 55 Jugendgerichtshelfer und Bewährungshelfer (Typische Ausbildungswege; Schwerpunkte der Tätigkeit)
- 9. Jahrgangsstufe**
- 1 Der einzelne und größere soziale Einheiten**
- 11 Gruppen (5 Unterrichtseinheiten)
- 111 Merkmale von Klein- und Großgruppen
- 112 Rollenverhalten und Führungsstile in Gruppen
- 113 Verhalten von Gruppen und Massenverhalten
- 12 Die Einflüsse großer Gruppen auf das menschliche Zusammenleben (3 Unterrichtseinheiten)
- 121 Beispiele für große Gruppen:
— räumlich bedingte Gruppen: Städtische und ländliche Gemeinden, Stadtviertel, Wohnbezirk; religiöse Gemeinden
— Interessengruppen: Verbände; Bürgerinitiativen
- 122 Vielfalt der Interessen: Konflikte, die aus der Zugehörigkeit zu verschiedenen Gruppen erwachsen
- 123 Beeinflussung durch große Gruppen
- 124 Möglichkeiten der Mitarbeit in großen Gruppen
- 125 Auswirkungen der horizontalen Mobilität
- 2 Soziale Aspekte der Arbeitswelt**
- 21 Die Bedeutung der Arbeit (7 Unterrichtseinheiten)
- 211 Arbeit als eine Lebensgrundlage
— Arbeit als materielle Existenzgrundlage für den einzelnen und die Gemeinschaft
— Die psychische Bedeutung der Arbeit für den einzelnen
— Die Bewertung der Arbeit im Betrieb: Gesichtspunkte der Differenzierung
— Die soziale Bewertung der Arbeit; soziale Mobilität
— Arbeit als Menschenrecht
— Folgen der Arbeitslosigkeit (materielle und psychische Folgen für den einzelnen, Auswirkungen auf die Familie, Auswirkungen auf die Gesellschaft)
- 212 Berufsberatung
— Beratung durch das Arbeitsamt
— Information und Beratung durch Betriebe
- 213 Gesichtspunkte für die Berufswahl wie
— Eignung und Neigung
— Ausbildungsvoraussetzungen
— Arbeitsmarktlage
— Materielle Aussichten
— Soziale Bewertung
— Regionale Gegebenheiten
— Beeinflussungen durch die Umgebung
- 22 Humanisierung der Arbeitswelt (10 Unterrichtseinheiten)
- 221 Der Betrieb als soziales Gebilde
— Funktionen und Rollen im Betrieb
— Formelle und informelle Gruppen im Betrieb
— Interessengegensätze und Solidarität aller Gruppen im Betrieb
- 222 Auswirkungen der Arbeitswelt auf den einzelnen
— Persönlichkeitsentfaltung und Frustration durch Arbeit
— Leistungsanspruch und Leistungsdruck
— Körperliche Belastungen und Erhaltung der Gesundheit: Schutz vor Berufskrankheiten; Unfallverhütung
— Urlaub; Jugend- und Mutterschutz
— Besondere Belastungen durch Doppelrollen

- 223 Das Betriebsklima als Beitrag zu einer humanen Arbeitswelt
 — Konkurrenz und Kollegialität am Arbeitsplatz
 — Möglichkeiten und Grenzen der Mitwirkung und Mitgestaltung am Arbeitsplatz
 — Soziale Einrichtungen in Betrieben

23 Soziale Sicherung
 (4 Unterrichtseinheiten)

- 231 Berufsfähigkeit
 — Vorbildung
 — Wege und Probleme der Berufsausbildung
 — Fortbildung und Weiterbildung

- 232 Arbeitsfähigkeit
 — Umschulung
 — Wiedereingliederung

- 233 Sozialrechtliche Regelungen
 — Kündigungsschutz
 — Sozialversicherung
 — Grundsätze des Sozialrechts
 — Zuständigkeiten

3 Einrichtungen, Regelungen und Initiativen im sozialen Bereich

31 Der Sozialstaat
 (4 Unterrichtseinheiten)

Vorbemerkung: Voraussetzung für die Behandlung dieses Abschnitts ist der Überblick über verschiedene Vorstellungen vom sozialen Staat.

- 311 Möglichkeiten und Grenzen der Sozialpolitik
 312 Die Grundsätze von Eigenverantwortung, Solidarität und Subsidiarität

32 Institutionen im sozialen Bereich
 (7 Unterrichtseinheiten)

- 321 Soziale Einrichtungen
 — Krankenhäuser
 — Heime wie Altenheime, Pflegeheime, Kinder-, Jugend-, Fürsorgeheime
 — Ambulante Dienste wie Sozialstationen, Rettungsdienste, Familienhelferin
 — Träger sozialer Einrichtungen (Verbände der freien Wohlfahrtspflege; staatliche Einrichtungen)

- 322 Die staatliche Sozialverwaltung und ihre Zuständigkeit
 — Sozialamt — Jugendamt — Gesundheitsamt
 — Aufgaben: Beratung, Betreuung, Kontrolle
 — Grundlagen des Sozialrechts wie Bundessozialhilfegesetz, Jugendwohlfahrtsgesetz

- 323 Methoden der Sozialarbeit (Einzelfall-, Gruppen- und Gemeinwesenarbeit)

33 Soziale Verantwortung und Hilfsmöglichkeiten des einzelnen (5 Unterrichtseinheiten)

- 331 Soziale Aufgaben im eigenen Lebensbereich wie
 — Fürsorgepflicht
 — Erhaltung der Gesundheit, Hygiene
 — Entwicklung sozialer Fähigkeiten (z. B. Kontaktfähigkeit, Sensibilisierung für soziale Probleme anderer; Bereitschaft zur Hilfe)

- 332 Voraussetzungen und Möglichkeiten für eine wirksame Hilfe wie Erste Hilfe, Nachbarschaftshilfe, Hilfeleistungen in der Familie, Kontakte zu öffentlichen Einrichtungen und Ämtern

- 34 Praktischer Kurs zur häuslichen Krankenpflege oder Ausbildung in Erster Hilfe
 (10 Unterrichtseinheiten)

4 Soziale Berufe
 (6 Unterrichtseinheiten)

- 41 Die Notwendigkeit sozialer Berufe in der Gesellschaft

- 42 Soziale Berufe im Überblick:

- 421 pflegerische Berufe
 422 sozialarbeiterische Berufe
 423 pädagogische Berufe

- 43 Einige wichtige soziale Berufe im Zusammenhang mit den besprochenen Themen:

- 431 Sozialarbeiter in Betrieben und in der Sozialverwaltung
 432 Krankenschwester und Krankenpfleger(in)
 433 Altenpfleger(in)
 434 Familienhelfer(in), Gemeindegewerkschaftshelferin und Betriebsshelfer

- 44 Ausbildungswege

10. Jahrgangsstufe

1 Der Mensch als soziales Wesen

- 11 Freiheit und sozial bedingte Verhaltensweisen
 (7 Unterrichtseinheiten)

- 111 Rollen, Rollenverständnis und Rollenerwartungen; Rollenkonflikte: Konfliktanalyse und -regelung; Position, Status

- 112 Rollenvielfalt und Gesamtpersönlichkeit (Rollenwechsel)

- Das Problem der Teilerfassung durch die einzelnen Rollen

- Statusunsicherheit, Statusstreben, Statussymbole

- 113 Normen zur Regelung des Zusammenlebens:

- Muß-, Soll- und Kannormen; Sanktionen
 — Konkurrenz von Wert- und Normensystemen

- 114 Orientierungspunkte des Verhaltens:

- Verhaltensorientierung an anerkannten Normen und Leitvorstellungen
 — Gegenseitige Beeinflussung von Individuen
 — Beeinflussung von Verhaltensweisen durch Massenmedien

12 Sozialisation
 (6 Unterrichtseinheiten)

- 121 Die Abhängigkeit der Sozialisation von fundamentalen Trieben

- 122 Kulturell bedingte Verhaltensweisen
 Prägungen durch Heimat, Kultur, Staat, Gesellschaft, Sprache

- 123 Aneignung von Verhaltensweisen in bestimmten Entwicklungsabschnitten
- 124 Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit sozial bedingten Verhaltensweisen:
— Anpassung, Übernahme
— Distanzierung
— Veränderbarkeit und Veränderung
- 13 Leitbilder unserer Gesellschaft
(3 Unterrichtseinheiten)
- 131 Leistungsfähigkeit
- 132 Fähigkeit, für sich selbst zu sorgen und Vorsorgemaßnahmen zu treffen
- 133 Konsumfähigkeit
- 134 Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit
- 135 Fähigkeit, Konflikte auszutragen
- 136 Freiheit im privaten Bereich
(„Intimsphäre“, religiöse Bindungen)
- 2 Abweichendes Sozialverhalten**
- 21 Menschen, deren Verhalten als sozial abweichend gilt
(5 Unterrichtseinheiten)
- 211 Gastarbeiter
- 212 Obdachlose
- 213 Nichtseßhafte
- 214 Suchtkranke
- 215 Straffällig gewordene Menschen
- 22 Erscheinungsformen und Auswirkungen
(5 Unterrichtseinheiten)
- 221 Isolierung (soziale Ghettobildung)
- 222 Wirtschaftliche Benachteiligung
- 223 Erhöhte Anfälligkeit
— für Krankheiten
— für weitere Formen sozial abweichenden Verhaltens
- 224 Soziale Diskriminierung
— im gesellschaftlichen Bereich
— im Bildungsbereich
- 225 Beeinträchtigung des Selbstwertgefühls (Stigmatisierung)
- 23 Mögliche Ursachen für abweichendes Verhalten
(4 Unterrichtseinheiten)
- 231 Kulturelle Andersartigkeit
- 232 Wirtschaftliche Schwäche
- 233 Mangelnde Sozialisation
- 234 Anlagebedingte Dispositionen
- 235 Persönliche Entscheidungen, von der sozialen Norm abzuweichen
- 24 Möglichkeiten der Hilfe
(6 Unterrichtseinheiten)
- 241 Veränderung von Einstellungen, Abbau von Vorurteilen
- 242 Hilfen im Einzelfall
- 243 Wege der Gemeinwesenarbeit
- 244 Sozialpolitische Maßnahmen
- 3 Sozialarbeit im Bereich von Familie und Ehe**
- 31 Die emotionalen Beziehungen in Ehe und Familie
(8 Unterrichtseinheiten)
- 311 Achtung, Zuneigung und Liebe als Grundlagen
- 312 Probleme in der Ehe:
— Störungen der emotionalen Beziehungen (z. B. Entfremdung, Egoismus, unterschiedliche Standpunkte, Auswirkungen sexueller Probleme, Reaktion auf Notlagen)
— Frühehen und frühe Elternschaft
— Kinderlose Ehen
— Ältere Ehepartner
— Äußere Einflüsse (z. B. Verwandtschaft, Nachbarschaft)
- 313 Ethische, soziale und rechtliche Gesichtspunkte der Familienplanung und des Schwangerschaftsabbruchs
- 32 Möglichkeiten der Lösung und Überwindung von Eheproblemen
(8 Unterrichtseinheiten)
- 321 Bereitschaft zum ernsthaften Gespräch und zur partnerschaftlichen Entscheidung
- 322 Ehe- und Familienberatung durch
— Beratungsstellen
— Sozialarbeiter im Rahmen der Familienarbeit
— ärztliche und psychologische Beratung und Behandlung
- 323 Trennung und Ehescheidung
Folgen für Partner und Kinder
- 324 Vorbereitung auf die Ehe:
— Ehe- und Elternschulung
— Sexualerziehung
— Partnerwahl
- 33 Alleinstehende Menschen
(4 Unterrichtseinheiten)

Mathematik

(Hinweis: Die vorgeschlagene Reihenfolge der Lehrstoffe innerhalb einer Jahrgangsstufe ist nicht verbindlich)

7. Jahrgangsstufe

A. Arithmetik

I. Vorbemerkungen

Die Vorkenntnisse aus der Hauptschule bzw. Orientierungsstufe werden knapp wiederholt und in einer propädeutischen Algebra erweitert und vertieft.

Ausgehend von diesen Kenntnissen wird der Schüler in die Sprache der Arithmetik und Algebra eingeführt.

II. Lehrplan

Lehrstoff	Hinweise	Lehrstoff	Hinweise
a) die vier Grundrechenarten in \mathbb{N}_0	<p>Straff geführte Wiederholung im Zusammenhang mit der Erarbeitung von algebraischen Lösungsregeln für Ungleichungen und Gleichungen mit einer oder zwei Variablen</p> <p>Einführung der Zahlenhalbgeraden und ihrer Orientierung ($>$; $<$)</p> <p>Geeignete Modelle für Zahlenverknüpfungen (Addition und Subtraktion von Zahlpfeilen zur Vorbereitung von Pfeil- und Vektoraddition)</p> <p>Wiederholung der Gesetze in $(\mathbb{N}_0; +, \cdot)$</p> <p>Potenzen mit natürlichen Zahlen; Multiplikation und Division mit gleicher Basis</p>		<p>Zusammenhang von Bruchzahl und Dezimalzahl, jedoch keine Systematik der Umwandlung von periodischen Dezimalbrüchen in gemeine Brüche</p>
Teilbarkeit, Primfaktorenzerlegung, größter gemeinsamer Teiler und kleinstes gemeinsames Vielfaches	<p>Verwendung der Potenzschreibweise</p> <p>Zahlenverwandtschaften veranschaulicht an Mengendiagrammen: Schnittmenge; Vereinigungsmenge; Restmenge (\cap; \cup; \setminus)</p>	c) Einführung der negativen ganzen Zahlen absoluter Betrag Einführung der negativen rationalen Zahlen Die vier Grundrechenarten in \mathbb{Z} und \mathbb{Q}	<p>Die Notwendigkeit einer Erweiterung des Vorrats an natürlichen Zahlen ist anschaulich darzustellen.</p> <p>Darstellung durch Zahlpfeile auf der Zahlengeraden; auf die Forderung nach dem Fortbestehen bereits gewonnener Rechenregeln ist hinzuweisen (Permanenzprinzip)</p> <p>Ungleichungen und Gleichungen mit einer und zwei Variablen in \mathbb{Z} und \mathbb{Q}</p> <p>Multiplikation einer Ungleichung mit (-1)</p> <p>Gesetze in $(\mathbb{Q}; +, \cdot)$</p> <p>Potenzen mit rationaler Basis und ganzzahligen Exponenten</p>
b) Die vier Grundrechenarten in \mathbb{Q}_0^+	<p>Eine straff geführte Wiederholung im Zusammenhang mit der Erarbeitung von algebraischen Lösungsregeln für Ungleichungen und Gleichungen mit einer und zwei Variablen</p> <p>Anschauungsnahe Bruchzahlen sind zu bevorzugen, Aufgaben mit gekünstelten und gehäuften Schwierigkeiten sind zu vermeiden.</p> <p>Wiederholung der Gesetze in $(\mathbb{Q}_0^+; +, \cdot)$</p>	d) Proportionalität	<p>Der Begriff der proportionalen Abhängigkeit (Tabellenbildung) ist zu erarbeiten.</p> <p>(Quotienten- und Produktgleichungen Zahlenpaare; propädeutisches Erfassen des Funktionsbegriffes; Paarmengen; graphische Darstellungen)</p> <p>Proportionalitätsfaktor</p> <p>Einige exemplarische Aufgaben zur Schlußrechnung, Prozentrechnung</p>

Er soll mathematische Arbeitsweisen (z. B. Pflege der Systematik, Kombinieren und Kontrollieren) kennenlernen.

Einfache algebraische Lösungsregeln lassen sich zwanglos erarbeiten; sie ausschließlich anzuwenden ist jedoch keineswegs beabsichtigt. Die Aufgaben sollen stets durch jeweils von neuem durchgeführte Denkprozesse gelöst werden (systematisches Probieren, Rückschließen durch Verwenden von Kehroperationen).

Die graphischen Darstellungen sind als durchgängige Arbeitsmethode in reichem Maße zu verwenden. Sie veranschaulichen Zahlen oder Größen durch Strecken und Pfeile und lassen funktionale Zusammenhänge erkennen.

Lehrstoff	Hinweise
e) Rechenstab	<p>Induktives Erarbeiten der Funktionsskalen; die verschiedenen Zuordnungen (DF/CF, D/C, D/CI); Multiplizieren und Dividieren</p> <p>Operationen auf dem Rechenstab nach dem Proportionsprinzip; Goldene Regel des Stabrechnens</p>

Lehrstoff	Hinweise
Verschiebungsvektor	<p>ten der Parallelverschiebung werden aus den Gesetzen der Achsenspiegelung hergeleitet.</p> <p>Vektor im kartesischen Koordinatensystem; Gegenvektor</p>
Vektoraddition	Vektoraddition als Verknüpfung von Spaltenvektoren; Nachweis der Gültigkeit von Kommutativ- und Assoziativgesetz für die Addition von Vektoren

B. Geometrie

Lehrstoff	Hinweise
a) Knappe Wiederholung der geometrischen Grundbegriffe Scheitel- und Nebenwinkelbeziehungen Erweiterung des Gitternetzes zum kartesischen Koordinatensystem	
b) Abbildung durch Achsenspiegelung Achsensymmetrische Figuren	<p>Die anschaulich gefundenen Eigenschaften der Achsenspiegelung werden als Fundamentalsätze (Axiome) formuliert. Einige weitere Eigenschaften lassen sich aus den Fundamentalsätzen herleiten. Anwendung der Gesetze in den Fundamentalkonstruktionen</p> <p>Gleichschenkliges und gleichseitiges Dreieck</p>
c) Abbildung durch Punktspiegelung Punktsymmetrische Figuren	<p>Die Punktspiegelung ergibt sich aus der Verknüpfung zweier Achsenspiegelungen an zueinander senkrechten Achsen.</p> <p>Das Abbildungsgesetz und die weiteren Eigenschaften der Punktspiegelung werden aus den Gesetzen der Achsenspiegelung hergeleitet.</p> <p>Das Parallelogramm und seine Sonderformen</p>
d) Winkel an Parallelen Winkelsummen bei Dreieck und Viereck	
e) Abbildung durch Parallelverschiebung	Die Parallelverschiebung ergibt sich aus der Verknüpfung zweier Achsenspiegelungen an zueinander parallelen Achsen. Das Abbildungsgesetz und die weiteren Eigenschaften

f) Abbildung durch Drehung	<p>Die Drehung ergibt sich aus der Verknüpfung zweier Achsenspiegelungen an sich schneidenden Achsen.</p> <p>Das Abbildungsgesetz und die weiteren Eigenschaften der Drehung werden aus den Gesetzen der Achsenspiegelung hergeleitet</p>
g) Ortslinien und Ortsbereiche	<p>Kreis, Mittelsenkrechte, Parallelen und Winkelhalbierende als geometrische Ortslinien, die unmittelbar aus den abbildungsgeometrischen Gesetzen gefolgert werden können. Die Verwendung bereits geläufiger Begriffe der Mengenlehre wird empfohlen.</p> <p>Auf die umkehrbar eindeutigen Satzeigenschaften ist hinzuweisen.</p> <p>Thaleskreis und Umfangswinkelsatz</p>

8. Jahrgangsstufe (Wahlpflichtfächergruppe I)

A. Algebra

I. Vorbemerkungen

Kennzeichnend für die folgenden Lehrinheiten sind die enge Verflechtung von rechnerischer und graphischer Behandlung und der Verzicht auf eine allzu weitschweifige, ausschließlich algebraische Behandlung der Themen.

II. Lehrplan

Lehrstoff	Hinweise
a) Rechnen in $(\mathbb{Q}; +, \cdot)$ Ergänzende Regeln zum Umformen von Termen	Umgang mit algebraischen Summen, Faktorisieren, Grundformeln für Binome, quadratische Ergänzung; [Extremwerte quadratischer Terme]

Lehrstoff	Hinweise	Lehrstoff	Hinweise
b) Lineare Aussageformen mit einer Variablen	<p>Abhängigkeit der Lösungsmenge von der Grundmenge; die Verknüpfungen „und“ (\wedge) und „oder“ (\vee) von Aussageformen (Schnitt und Vereinigung von Lösungsmengen) Doppelgleichungen</p> <p>Textaufgaben (verwickelte oder gekünstelte Probleme sind zu meiden). Ein Schätzen und Überschlagsrechnen vor und eine Probe nach der Berechnung sind unerlässlich. Hierbei ist der Rechenstab in angemessener Form zu verwenden. Keinesfalls sind Lösungsschemata, angepaßt an die einzelnen Aufgabentypen, anzustreben. Zu fordern ist die Einsicht in die Aufgabensituation anstelle eines schematisierenden Denkens.</p> <p>Gelegentlich sind Aufgaben unter Umgehung des algebraischen Lösungsweges zu lösen. Soweit wie möglich sind die Aufgaben zu veranschaulichen. Textaufgaben mit Formvariablen sind auf einfache Fälle zu beschränken.</p> <p>Beschränkung auf einfache Terme; Häufung von Schwierigkeiten ist zu vermeiden.</p> <p>Verhältnisgleichungen als Bruchgleichungen</p> <p>Verhältnisgleichungen am Rechenstab</p>	<p>Die Funktion mit</p> $y = \frac{k}{x + a}$ <p>d) Lineare Aussageformen mit zwei Variablen</p>	<p>nen und Funktionen (Parallelenschar) Geradenbüschel</p> <p>Wertetabelle und Graph</p> <p>Graphische Verfahren und algebraische Verfahren zur Lösung linearer Gleichungssysteme (auch allgemeine Lösungsformel in Determinantenschreibweise, Fallunterscheidungen, geometrische Interpretation)</p> <p>Graphische Verfahren zur Lösung von Ungleichungssystemen</p> <p>Lineares Optimieren</p>
Aussageformen mit Bruchtermen			
c) Relationen und Funktionen	<p>Aussageformen mit zwei Variablen Relationen als Paarmengen; Funktionen als spezielle Relationen Wertetabellen Veranschaulichen von Relationen und Funktionen durch Diagramme und Graphen</p> <p>Wertetabelle und Graph der linearen Funktion; Ursprungsform, Normalform und allgemeine Form; geometrische Bedeutung der Koeffizienten Berechnung der Achsenabschnitte</p> <p>Kennzeichen der Parallelität und Orthogonalität</p> <p>Anwendung des Vektors auf Graphen von Relatio-</p>	<p>a) Eigenschaften des Dreiecks</p> <p>Einfache abbildungsgeometrische und kongruenzgeometrische Beweise</p> <p>b) Eigenschaften der Vierecke</p> <p>c) Kreis und Gerade, Kreis und Winkel</p> <p>d) Grundbegriffe der Raumgeometrie</p> <p>Schrägprojektion</p> <p>Einfache stereometrische Aufgaben</p>	<p>Dreieckskonstruktionen und Kongruenzsätze</p> <p>Seiten-Winkel-Beziehung</p> <p>Besondere Linien im Dreieck (Mittelsenkrechte; Winkelhalbierende; Höhen; Seitenhalbierende)</p> <p>Welches Beweisverfahren jeweils vorzuziehen ist, hängt vom geometrischen Sachverhalt ab.</p> <p>Herleitung der Eigenschaften von achsen- und punktsymmetrischen Vierecken durch Anwendung abbildungsgeometrischer Fundamental- und Lehrsätze</p> <p>Einige wenige Konstruktionsaufgaben und Übungen zum Beweisen</p> <p>Tangente an einen Kreis Tangenten- und Sehnenviereck</p> <p>Beziehungen zwischen Umfangs-, Mittelpunkts- und Sehnentangentenwinkel</p> <p>Einfache Konstruktionsaufgaben</p> <p>Grundlegende Lagebeziehungen zwischen Punkten, Geraden und Ebenen (Orthogonalität, Parallelität)</p> <p>Darstellung ebenflächig begrenzter Körper</p> <p>Konstruktion von Schnittfiguren in der Schrägprojektion und in wahrer Größe</p>
Die lineare Funktion			
B. Geometrie			
Lehrstoff	Hinweise	Lehrstoff	Hinweise

9. Jahrgangsstufe (Wahlpflichtfächergruppe I)

A. Algebra

Lehrstoff	Hinweise
a) Quadrat und Quadratwurzel	Berechnung einiger Quadratwurzeln durch Näherungsverfahren (propädeutisches Erfassen des Grenzwertes)
Einführung der reellen Zahlen	Nachweis der Irrationalität Quadrieren und Radizieren (mit Rechenstab und Tafel) (Das Rechnen mit Quadratwurzeltermen ist auf grundlegende Beispiele zu beschränken. Hinzuweisen ist auf die Gültigkeit der Rechengesetze im Bereich der reellen Zahlen sowie auf die lückenlose Anordnung der reellen Punkte auf der Zahlengeraden)
b) Quadratische Aussageformen	Geometrische Bedeutung der Koeffizienten (Anwendung der Parallelverschiebung) Bestimmung der Scheitelpunktkoordinaten durch quadratische Ergänzung Anwendung des Vektors auf die Parabel; Bestimmung des Trägergraphen der Scheitelpunkte einer Parabelschar
Quadratische Gleichungen und Ungleichungen mit einer Variablen	Graphische Lösung einiger quadratischer Gleichungen Die Bedeutung der Diskriminante ist herauszustellen; hinzuweisen ist auf die Nichtlösbarkeit im reellen Zahlenbereich bei negativer Diskriminante (graphische Veranschaulichung) Koeffizientensatz Aufspaltung in Linearfaktoren Zahlengleichungen, auch solche, die mit dem Rechenstab zu lösen sind (Approximationsverfahren) Wurzelgleichungen und Wurzelungleichungen, nur einfache wesentliche Rechenbeispiele. (Die Erfüllbarkeit ist vor den Umformungsprozessen zu überprüfen) Bestimmung von Extremwerten einiger quadratischer Terme durch Bestimmung des Scheitels des zugehörigen Funktionsgraphen

Lehrstoff	Hinweise
Schnitt von Funktionsgraphen	Schnittpunkte zweier Parabeln, einer Parabel und einer Geraden, Ermittlung einer Tangente aus einer Parabelschar bzw. einem Geradenbüschel (algebraische Lösung/graphische Kontrolle)
c) Funktionale Abhängigkeiten bei Variation einer oder mehrerer Größen eines Körpers	Aufstellen der Funktionsgleichung; Tabellarisieren; Graph
B. Geometrie	
Lehrstoff	Hinweise
a) Flächen- und Raumeinheit	Anschauliche Klärung der Begriffe „Ergänzungs- und Zerlegungsgleichheit“ (Auf das Ergänzungsparallelogramm kann verzichtet werden)
Flächen- und Rauminhalte	Flächeninhalt von Parallelogramm, Dreieck und Trapez, auch Aufgaben im Koordinatensystem Rauminhalte von Prisma und Pyramide
Flächen- und Raumverwandlungen	Flächen- und Rauminvarianz durch Scherung. Der Satz des Cavalieri als Fundamentalsatz Die konstruktiven Anwendungen sind auf wenige exemplarische Beispiele zu beschränken.
Flächensätze am rechtwinkligen Dreieck	Herleitung der Sätze durch Scherung oder Zerlegung. Konstruktive und rechnerische Anwendung der Sätze in planimetrischen und stereometrischen Aufgaben. Abstand zweier Punkte im kartesischen Koordinatensystem
b) Die Kreismessung als Grenzwertprozeß	Näherungsverfahren für π (unter Verzicht auf Berechnungen nach Rekursionsformeln) Kreisbogen; Kreisabschnitt; Bogenmaß Die Berechnungen sind auf einige exemplarische Beispiele zu beschränken
Kugelmessung	Oberfläche und Rauminhalt von Zylinder und Kegel Bestimmung des Kugelvolumens nach dem Cavalierischen Prinzip;

Lehrstoff	Hinweise	Lehrstoff	Hinweise
	Bestimmung der Kugeloberfläche (Verzicht auf Berechnung von Kugelteilen)	c) Vektoren im Koordinatensystem	Wiederholung der Kenntnisse aus den Jahrgangsstufen 7...9: Komponentendarstellung Addition von Vektoren Multiplikation eines Vektors mit einem Skalar
c) Zentrische Streckung und Ähnlichkeit	Die Berechnungen sind auf einige exemplarische Beispiele zu beschränken		Orthogonalität von Vektoren Polarkoordinaten von Vektoren und Punkten Einheitsvektoren
	Die zentrische Streckung als verhältnistreue Abbildung	d) Die trigonometrischen Funktionen	Numerische Werte der trig. Terme Sinus und Kosinus als Streckenverhältnisse Sinus- und Kosinuswerte besonderer Winkel Zusammenhänge zwischen den trig. Termen (goniometrische Grundformeln, Komplement- und Supplementbeziehungen)
	Multiplikation eines Vektors mit einem Skalar		Trigonometrische Werte auf dem Rechenstab und in Tabellen (Verzicht auf logarithmisches Tafelrechnen bei trigonometrischen Funktionen) Graph der Sinus- und Kosinusfunktion
	Ähnliche Dreiecke (Ähnlichkeitssätze; Ähnlichkeitsverhältnis für Strecken und Flächen; gleichsinnige und ungleichsinnige Ähnlichkeit)		Numerische Werte des trig. Terms Tangens Tangenswerte besonderer Winkel (Verzicht auf Kotangens)
	Auf die harmonische Teilung der Dreieckseite, den Kreis des Apollonius und die stetige Teilung wird verzichtet.		Goniometrische Grundformel, Komplementbeziehungen
	Sehnen-, Sekanten- und Sekanten-Tangentensatz als Anwendung der Ähnlichkeitssätze		Tangenswerte auf dem Rechenstab und in Tabellen Graph der Tangensfunktion
	Konstruktive und rechnerische Anwendungen, auch im Koordinatensystem		Verwendung der trigonometrischen Terme zu Berechnungen am rechtwinkligen Dreieck Umrechnung von Polarkoordinaten in kartesische Koordinaten (und umgekehrt) Berechnungen am gleichschenkligen Dreieck und am regulären Vieleck — Beschränkung auf wenige exemplarische Fälle

10. Jahrgangsstufe (Wahlpflichtfächergruppe I)

Algebra / Geometrie

Lehrstoff	Hinweise		
a) Potenzen mit ganzzahligen und rationalen Exponenten und ihre Rechengesetze	Erweiterung des Potenzbegriffs (Anwendung des Permanenzprinzips) Definition der n-ten Wurzel mit positiven Radikanden		
	Radizieren als Umkehrung des Potenzierens (Der Potenzschreibweise ist im allgemeinen der Vorrang gegenüber der Wurzelschreibweise einzuräumen).	e) Berechnung des rechtwinkligen Dreiecks	
Die Potenzfunktionen, die zugehörigen Umkehrfunktionen und ihre Graphen	(Beschränkung auf einige wesentliche Beispiele)		
b) Die Exponential- und die Logarithmusfunktion und ihre Graphen	Die Logarithmusfunktion als Umkehrfunktion der Exponentialfunktion	f) Skalarprodukt von Vektoren in Koordinatenschreibweise	Definition des Skalarprodukts Berechnung des Winkels zwischen zwei Vektoren mit Hilfe des Skalarprodukts
Rechengesetze für Logarithmen			
Logarithmentafel und Rechenstab	Beschränkung des Tafelrechnens auf einige wesentliche Beispiele		

Lehrstoff	Hinweise
	Anwendung des Skalarprodukts beim Beweis einiger elementargeometrischer Sätze
g) Berechnung beliebiger Dreiecke	Sinus- und Kosinussatz Einige exemplarische Beispiele zur Berechnung des allgemeinen Dreiecks mit Rechenstab
Untersuchung funktionaler Abhängigkeiten an bereits bekannten Figuren und Körpern	Trigonometrische Berechnung der Dreiecksfläche Abhängigkeiten, die mit Hilfe von trigonometrischen Funktionen beschrieben werden können
h) Additionstheoreme	Additionstheoreme von Sinus, Kosinus und Tangens Sonderformeln mit der doppelten bzw. halben Winkelgröße als Argument
Goniometrische Gleichungen und Ungleichungen	Die Aussageformen mit Formvariablen sind auf einige exemplarische Beispiele zu beschränken
i) Abbildungen im Koordinatensystem	Ermittlung der Abbildungsvorschriften: Formulierung der Konstruktion der bisher bekannten Abbildungen in algebraischer Schreibweise — Drehung (um den Ursprung des Koordinatensystems) — Parallelverschiebung — Zentrische Streckung — Achsenspiegelung (mit den Koordinatenachsen bzw. den Winkelhalbierenden der Koordinatenachsen als Symmetrieachsen) Enge Verflechtung von Geometrie und Algebra zur vereinfachten Darstellung Matrix als Schreibfigur Algebraische Ermittlung der Gleichungen von Bildgeraden und Bildparabeln aus den Gleichungen von Urgeraden und Urparabeln Anwendung der genannten Abbildungen

8. Jahrgangsstufe (Wahlpflichtfächergruppe II/III)

A. Algebra

Lehrstoff	Hinweise
a) Rechnen in $(\mathbb{Q}; +, \cdot)$ Ergänzende Regeln zum Umformen von Termen	Umgang mit algebraischen Summen, Faktorisieren, Grundformeln für Binome, quadratische Ergänzung
b) Lineare Aussageformen mit einer Variablen	Abhängigkeit der Lösungsmenge von der Grundmenge; die Verknüpfungen „und“ (\wedge) und „oder“ (\vee) von Aussageformen (Schnitt und Vereinigung von Lösungsmengen) Doppelgleichungen Textaufgaben (verwickelte oder gekünstelte Probleme sind zu meiden). Ein Schätzen und Überschlagsrechnen vor und eine Probe nach der Berechnung sind unerlässlich. Hierbei ist der Rechenstab in angemessener Form zu verwenden. Keinesfalls sind Lösungsschemata, angepaßt an die einzelnen Aufgabentypen, anzustreben. Zu fordern ist die Einsicht in die Aufgabensituation anstelle eines schematisierenden Denkens. Gelegentlich sind Aufgaben unter Umgehung des algebraischen Lösungsweges zu lösen. Soweit wie möglich sind die Aufgaben zu veranschaulichen. Textaufgaben mit Formvariablen sind auf einfache Fälle zu beschränken.

B. Geometrie

Lehrstoff	Hinweise
a) Eigenschaften des Dreiecks	Dreieckskonstruktionen und Kongruenzsätze Seiten-Winkel-Beziehung Besondere Linien im Dreieck (Mittelsenkrechte; Winkelhalbierende; Höhe; Seitenhalbierende)
Einfache abbildungsgeometrische und kongruenzgeometrische Beweise	Der Schüler soll Beweise nur verfolgen und nachvollziehen, nicht selbstständig durchführen können.

Lehrstoff	Hinweise	Lehrstoff	Hinweise
b) Eigenschaften der Vierecke	Herleitung der Eigenschaften von achsen- und punktsymmetrischen Vierecken durch Anwendung abbildungsgeometrischer Fundamental- und Lehrsätze Einige wenige Konstruktionsaufgaben	c) Lineare Aussageformen mit zwei Variablen	Graphische Verfahren und algebraische Verfahren zur Lösung linearer Gleichungssysteme (auch allgemeine Lösungsformel in Determinantenschreibweise, Fallunterscheidungen, geometrische Interpretation)
c) Kreis und Gerade Kreis und Winkel	Tangente an einen Kreis Tangenten- und Sehnenviereck Beziehungen zwischen Umfangs-, Mittelpunkts- und Sehnen-Tangentenwinkel	d) Quadrat und Quadratwurzel	Graphische Verfahren zur Lösung von Ungleichungssystemen Lineares Optimieren Berechnung einiger Quadratwurzeln durch Näherungsverfahren (propädeutisches Erfassen des Grenzwertes)
9. Jahrgangsstufe (Wahlpflichtfächergruppe II/III)			
A. Algebra			
Lehrstoff	Hinweise	Lehrstoff	Hinweise
a) Aussageformen mit Bruchtermen	Beschränkung auf einfache Terme, Häufung von Schwierigkeiten ist zu vermeiden Verhältnisgleichungen als Bruchgleichungen Verhältnisgleichungen am Rechenstab	Einführung der reellen Zahlen	Nachweis der Irrationalität Quadrieren und Radizieren (mit Rechenstab und Tafel) (Das Rechnen mit Quadratwurzeltermen ist auf grundlegende Beispiele zu beschränken. Hinzuweisen ist auf die Gültigkeit der Rechengesetze im Bereich der reellen Zahlen sowie auf die lückenlose Anordnung der reellen Punkte auf der Zahlengeraden).
b) Relationen und Funktionen	Aussageformen mit zwei Variablen Relationen als Paarmengen Funktionen als spezielle Paarmengen Wertetabellen Veranschaulichen von Relationen und Funktionen durch Diagramme und Graphen	B. Geometrie	
Die lineare Funktion	Wertetabelle und Graph der linearen Funktion; Ursprungsform, Normalform und allgemeine Form Geometrische Bedeutung der Koeffizienten Berechnung der Achsenabschnitte Kennzeichen der Parallelität und Orthogonalität Anwendung des Verschiebungsvektors auf Graphen von Relationen und Funktionen (Parallelenschar) Geradenbüschel	Lehrstoff	Hinweise
Die Funktion mit $y = \frac{k}{x+a}$	Wertetabelle und Graph	Flächen- und Raumeinheit	Anschauliche Klärung der Begriffe „Ergänzungs- und Zerlegungsgleichheit“ Verzicht auf das Ergänzungsparallelogramm
		Flächen- und Rauminhalte	Flächeninhalt von Parallelogramm, Dreieck und Trapez, auch Aufgaben im Koordinatensystem Rauminhalte von Prisma und Pyramide
		Flächen- und Raumverwandlungen	Flächen- und Raumvarianz bei Scherung Der Satz des Cavalieri als Fundamentalsatz Die konstruktiven Anwendungen sind auf wenige exemplarische Beispiele zu beschränken.
		Flächensätze am rechtwinkligen Dreieck	Herleitung der Sätze durch Scherung oder Zerlegung

Lehrstoff	Hinweise
	Konstruktive und rechnerische Anwendung der Sätze in planimetrischen und stereometrischen Aufgaben
	Abstand zweier Punkte im kartesischen Koordinatensystem

10. Jahrgangsstufe (Wahlpflichtfächergruppe II/III)

A. Algebra

Lehrstoff	Hinweise
Quadratische Aussageformen	
Die ganze rationale Funktion zweiten Grades, ihre Umkehrfunktionen und die Graphen	Geometrische Bedeutung der Koeffizienten (Anwendung der Parallelverschiebung)
	Bestimmung der Scheitelpunktkoordinaten durch quadratische Ergänzung
	Anwendung des Verschiebungsvektors auf die Parabel (Verzicht auf Trägergraphen)
Quadratische Gleichungen und Ungleichungen mit einer Variablen	Graphische Lösung einiger quadratischer Gleichungen
	Die Bedeutung der Diskriminante ist herauszustellen; hinzuweisen ist auf die Nichtlösbarkeit im reellen Zahlenbereich bei negativer Diskriminante (graphische Veranschaulichung)
	Koeffizientensatz
	Aufspaltung in Linearfaktoren
	Zahlengleichungen

B. Geometrie

Lehrstoff	Hinweise
a) Die Kreismessung als Grenzwertprozeß	Das Verfahren nach Archimedes ist anhand anschaulicher Figuren unter Verzicht auf Berechnung nach Rekursionsformeln aufzuzeigen Kreisbogen; Kreisabschnitt; Bogenmaß Die Berechnungen sind auf wenige exemplarische Beispiele zu beschränken
	Oberfläche und Rauminhalte von Zylinder und Kegel
Kugelmessung	Bestimmung des Kugelvolumens nach dem Cavalierischen Prinzip
	Bestimmung der Kugeloberfläche (Verzicht auf Berechnung von Kugelteilen)
	Die Berechnungen sind auf wenige exemplarische Beispiele zu beschränken
b) Zentrische Streckung Ähnlichkeit	Die zentrische Streckung als verhältnistreue Abbildung Multiplikation eines Vektors mit einem Skalar Ähnliche Dreiecke (Ähnlichkeitssätze; Ähnlichkeitsverhältnisse für Strecken und Flächen; gleichsinnige und ungleichsinnige Ähnlichkeit)
	Auf die harmonische Teilung der Dreiecksseite, den Kreis des Apollonius und die stetige Teilung wird verzichtet.
	Sehnen-, Sekanten- und Tangentensatz (als Anwendung der Ähnlichkeitssätze)
	Konstruktive und rechnerische Anwendungen, auch im Koordinatensystem

P h y s i k

8. Jahrgangsstufe

Lehrstoff	Hinweise
I. Mechanik	
Masse (m) und ihre Messung	Masse als Grundgröße Einheit 1 kg
Dichte	
Kraft	Wirkungen von Kräften Messung von Kräften Kraftmesser geeicht in N (Newton)
Kraft und Gegenkraft	Darstellung der Kraft als Vektor
Zusammensetzen und Zerlegen von Kräften	
Schwerpunkt und Gleichgewichtsarten	
Zeitmessung	
Reibungskräfte	Zusammenhang zwischen Reibungskraft und Normalkraft
Arbeit und Leistung	
Energie	Energieformen; Energieumwandlung; Energiequellen
Einfache Maschinen	kraftumformende Maschinen: Seil; Stange; Hebel; Rollen; Flaschenzug; schiefe Ebene
Hookesches Gesetz	Typisches Beispiel für die Erarbeitung eines physikalischen Gesetzes Beispiel für die mathematische Formulierung der direkten Proportionalität
Gleichförmige Bewegung (Geschwindigkeit)	
Ungleichförmige Bewegung (konstante Geschwindigkeitsänderung)	Beispiel: Freier Fall

II. Statik der Flüssigkeiten und Gase

Die Parallelbehandlung von Flüssigkeiten und Gasen bietet im Sinne der Stoffkonzentration Vorteile	
Besondere Eigenschaften der Flüssigkeiten und Gase	Molekülmodell
Druck	Druck als Zustand Druck als abgeleitete Größe $\text{Einheit } 1 \text{ Pa} = 1 \frac{\text{N}}{\text{m}^2}$ Druckkraft
„Stempeldruck“	
Ausbreitung des Druckes	Kraftübertragung

Lehrstoff

Hinweise

Hydrostatischer Druck	Gesetz: $p = h \cdot \gamma$ Anwendung: verbundene Gefäße
Luftdruck	Abhängigkeit von der Höhe (qualitativ)
Auftrieb in Flüssigkeiten und Gasen	Archimed. Prinzip
Boyle-Mariottesches Gesetz	Anwendungen

P h y s i k

9. Jahrgangsstufe

Lehrstoff	Hinweise
I. Wärmelehre	
Temperatur (θ) und ihre Messung	Temperatur als Grundgröße Celsius-Temperatur
Modell bewegter Teilchen	Brownsche Molekularbewegung qualitativer Zusammenhang zwischen Geschwindigkeit der Teilchen und Temperatur Das Modell bewegter Moleküle dient zur Deutung weiterer Wärmeerscheinungen
Absoluter Nullpunkt Kelvin-Temperatur (T)	Einheit 1 K
Volumen von festen und flüssigen Körpern bei Temperaturänderung	Anomalie des Wassers
Volumen von Gasen bei Temperaturänderung	Gesetz von Gay-Lussac
Zustandsgleichung des idealen Gases	$\frac{p_1 \cdot V_1}{T_1} = \frac{p_2 \cdot V_2}{T_2}$
Wärmeausbreitung	Wärmeleitung; Wärmeströmung; Wärmestrahlung
Wärmemenge (Q)	Einheit 1 J
Wärmekapazität (C) spezifische Wärmekapazität (c)	Erwärmungsgesetz
Änderung der Aggregatzustände	Volumenänderung Kraftwirkungen
Umwandlungswärmen	Druck und Siedepunkt Druck und Schmelzpunkt Dampfdruck
Wärmeenergiemaschinen	Wirkungsgrad

Lehrstoff	Hinweise	Lehrstoff	Hinweise
II. Akustik		Chemische Wirkung des elektrischen Stromes	Grunderscheinungen und Anwendungen
Grundbegriffe der Schwingungslehre		Magnetische Wirkung des elektrischen Stromes	Magnetfeld eines geraden Leiters und einer Spule; Elektromagnet; Anwendungen
Grundbegriffe über Wellen		Kraftwirkung auf stromdurchflossene Leiter im Magnetfeld	
Resonanz		Stromstärke	Stromstärke als Grundgröße
III. Optik		Strommeßgeräte	Drehspulinstrument; Dreheiseninstrument; Empfindlichkeit
Wiederholung: Lichtquellen und die Ausbreitung des Lichtes	Entstehung des Schattens	Ladung	Mengencharakter; Elementarladung; Kraftwirkungen
Lichtbündel; Lichtstrahl	Lichtstrahl als Modell Hinweis auf Lichtgeschwindigkeit	Ladung und Strom	
Reflexion und Reflexionsgesetz	ebener Spiegel gekrümmte Spiegel	Elektrisches Feld	qualitative Behandlung Influenz
Absorption	qualitative Behandlung	Spannung	Spannungsmessung
Brechung	Brechungsgesetz	galvanische Elemente	
Totalreflexion		Ladung und Spannung	Kondensator; Kapazität;
Dispersion; Spektrum		Widerstand	spezifischer Widerstand
Abbildung durch Spiegel und dünne Linsen	Abbildungsgleichungen nur bei den Linsen	Ohmsches Gesetz	Gültigkeitsbereich
Photoapparat oder Projektionsapparat		Teilspannungen am unverzweigten Stromkreis	
Fernrohr oder Mikroskop		Kirchhoffsche Gesetze	einfache Schaltungen von Widerständen; Schaltung von Strom- und Spannungsmeßgeräten; Meßbereichserweiterungen
Farben der Körper			
Ph y s i k			
10. Jahrgangsstufe		elektrische Arbeit und Leistung	
Lehrstoff	Hinweise	Elektromagnetische Induktion Selbstinduktion	qualitative Behandlung bis zum Verständnis des Prinzips von Generator und Motor; Transformator
Elektrizitätslehre		Elektrizitätsleitung in Metallen und Halbleitern	Elektronenmodell; Diode, Transistor
Grunderscheinungen und Grundvorstellungen des Magnetismus		Elektrizitätsleitung in Flüssigkeiten	Ionenmodell
Magnetfeld	qualitative Behandlung Feldbegriff	Elektrizitätsleitung in Gasen und im Hochvakuum	Glühemission; Elektronenröhre als Gleichrichter und Verstärker; qualitative Behandlung der Ablenkung von Elektronen und Ionen im elektrischen und magnetischen Feld
Erdmagnetismus			
Elektrischer Stromkreis	Stromrichtung; Leiter, Nichtleiter; Gefahren des elektrischen Stromes		
Wärmewirkung des elektrischen Stromes	Anwendungen		

Lehrplan Erziehungskunde;

hier: Änderungen

A. Folgende Lerninhalte sind zu streichen:

Die Umwelt des Tieres und die Welt des Menschen
 Der Mensch als Bewohner, Behüter und Gestalter der Welt
 Die Stellung des Menschen in der Evolution der Lebewesen
 Rasse
 Rassenmischung

Gefahren einer falschen Sexualentwicklung — Geschlechtskrankheiten

Das Mißverhältnis zwischen biologischer Reife und Lebensreife — der mündige Mensch — die Ehe als Liebesbund und als Lebensgemeinschaft in rechtlicher und ökonomischer Hinsicht

Mißverhältnis von biologischer Reife und Lebensreife

B. Folgende Lehrplanabschnitte erhalten eine neue Fassung:

Ursprüngliche Fassung

Fehlformen der Erziehung bei Erwachsenen

Das Erwachsenwerden

Von der Kindheit zur Geschlechtsreife — die Pubertät als Aufgabe — der Geschlechtstrieb und seine Kultivierung — das Sexualverhalten Jugendlicher — Übernahme der Geschlechterrolle — Geschlechtsakt und Zeugung in biologischer, psychologischer, gesellschaftlicher und ethisch-religiöser Hinsicht —

Neufassung

Falsches Erzieherverhalten

Sexualität — Liebe — Ehe

Bedeutung der Sexualität für Liebe und Ehe

Erziehung zu Verantwortung und Mündigkeit

Die Verantwortung gegenüber einzelnen und Gruppen — die Gewissensbildung — Erziehung zum Ich-Gewissen und zur mündigen Selbstverantwortung

Erziehung zu Verantwortung und Mündigkeit (dieses Thema ist einzubeziehen in das Kapitel: **Erziehungshandeln und Erziehungsfeld**)

C. Folgende Lerninhalte sind nicht Gegenstand der Abschlußprüfung:

Sexualität — Liebe — Ehe: Bedeutung der Sexualität für Liebe und Ehe — Mißverhältnis von biologischer Reife und Lebensreife

Lehrplan Chemie;

hier: Änderungen

A. Folgende Themen der stofflichen Aufgliederung sind zu streichen:

9. Jahrgangsstufe

Bei den Themenkreisen:

Chemische Vorgänge:

Schwefel:

Stickstoff und Phosphate:

Kohlenstoff und Silikate:

Werkmetalle:

Streichungen:

Umsetzung

Sulfide

Ammoniumsalze

Silikate: Glas und Tonwaren

Eloxal

10. Jahrgangsstufe

Um eine Überlastung der Schüler für die Abschlußprüfung zu vermeiden, werden in Abschnitt E Inhalte ausgewiesen, die nicht mehr Gegenstand der Abschlußprüfung sind. Die Durchnahme wird für die Zeit nach der Abschlußprüfung empfohlen.

B. Folgende didaktisch-methodische Hinweise sind zu streichen:

9. Jahrgangsstufe

Bei den Themenkreisen:

Chemische Vorgänge:

Luft und Wasser:

Streichungen:

Umsetzung

Es kann daher wohl am einfachsten bei der theoretischen Ableitung des Begriffs Atom- und Molekulargewicht mit Hilfe des Litergewichts, des Gesetzes von Avogadro und der Loschmidtschen Zahl gearbeitet werden.

Man geht am besten von der quantitativen Synthese des Wassers aus und kommt über das Gesetz von Avogadro zu dem Ergebnis, daß zwei Volumi-

Schwefel: na Wasserstoff sich mit einem Volumen Sauerstoff zu Wasser verbinden.
Begriff Säureanhydrid (u. analog Basenanhydrid) Bei den Sulfaten sind vor allem der Sulfatnachweis, weniger die sonstigen Eigenschaften der Sulfate zu bringen. Die Sulfide sind als Metall-Schwefelverbindungen und wichtige Erze kurz zu erwähnen.

Stickstoff und Phosphate: Eine kurze Erwähnung erlauben die Ammoniumsalze. Bei Mädchen bildet das Backen (Ammoniumkarbonat), bei Knaben das Löten (Ammoniumchlorid) einen Akzent. Vom ersten Themenkreis Ammoniak führt die Verbrennung des Ammoniaks zum zweiten Themenkreis: Salpetersäure. Stickstoffindustrie (Knaben) Verschiedene Löslichkeit —Aufschließen (der Phosphate)

Kohlenstoff (und Silikate): Die Härte des Wassers und ihre Beseitigung hat bei Mädchen eine Bedeutung. Bei Knaben dagegen mehr der Chemismus des Mörtelerhärtens. Auf die Grundlagen der technischen Gewinnung von Glas und Porzellan ist kurz einzugehen.

Abwasserbeseitigung; Sauerstoff und Wasserstoff; ihre Darstellung und Bedeutung

sorgung und Abwasserbeseitigung Darstellung (jeweils nur eine Methode) und Bedeutung von Sauerstoff und Wasserstoff

Themenkreis Schwefel:

Sulfate

10. Jahrgangsstufe

Themenkreis Kunststoffe: Überblick über die technische Herstellung und wirtschaftliche Bedeutung

Sulfatnachweis

Chemische Grundlagen der Kunststoffherstellung Überblick über technische Herstellung und wirtschaftliche Bedeutung

D. Folgende didaktische Hinweise erhalten eine neue Fassung:

Ursprüngliche Fassung: Neue Fassung:

9. Jahrgangsstufe

Themenkreis Stickstoff und Phosphate:

Hier sind die speziellen Eigenschaften der Salpetersäure von Bedeutung.

Bei der Salpetersäure sind nur die speziellen Eigenschaften zu betonen.

Themenkreis Kohlenstoff und Silikate:

Die umfangreichen Kapitel Kohlenstoff und Silikate können nur schwerpunktartig behandelt werden. Eine knappe Behandlung ist angezeigt bei Kohlenmonoxid.

Das umfangreiche Kapitel Kohlenstoff ist nur schwerpunktartig zu behandeln. Kohlenstoff als Element und Kohlenmonoxid sind nur kurz zu besprechen.

C. Folgende Themen der stofflichen Aufgliederung erhalten eine neue Fassung:

Ursprüngliche Fassung: Neue Fassung:

9. Jahrgangsstufe

Themenkreis Luft und Wasser:

Die Reinhaltung von Luft und Wasser; Wasserversorgung und

Chemische Aspekte der Reinhaltung von Luft und Wasser, der Wasserver-

E. Folgende Stoffe sind nicht Gegenstand der Abschlussprüfung:

Themenkreis Erdöl und Erdgas

Themenkreis Mineralkohlen

Beim Themenkreis Kohlenhydrate: wichtigste Gärungsarten

Beim Themenkreis Kunststoffe (neue Fassung): Überblick über die technische Herstellung und wirtschaftliche Bedeutung

Lehrplan Biologie;

hier: Änderungen

A. Folgende Lerninhalte sind zu streichen:

7. Jahrgangsstufe

Menschenkunde: knapper Überblick über den menschlichen Körper und seine Gesunderhaltung

Zu streichen sind außerdem die Sätze: „Der Übergang zur Tierkunde soll möglichst rasch erfolgen, wobei auf dem in der Hauptschule erworbenen Wissen aufgebaut wird. Die Korb- und Doldenblütler können zu Beginn der achten Klasse besprochen werden.“

8. Jahrgangsstufe

Tierkunde: Von den übrigen Gliedertieren die Kreuzspinne, der Flußkrebs, der Wasserfloh

Gegebenenfalls von den Meerestieren einen Stachelhäuter und ein Hohltier

Auf die verschiedenen Vermehrungsarten ist einzugehen

Pflanzenkunde: Korb- und Doldenblütler sekundäres Dickenwachstum

Bedeutung des Holzes
Gegenüberstellung von Insekten-
und Windbestäubung

Zu streichen ist beim Abschnitt Tierkunde der Satz: „Die Biologie der Bestäubung, der Frucht- und Samenverbreitung.“

10. Jahrgangsstufe

Das Verhältnis des Menschen zur Natur: Unterschied zwischen der Umwelt des Tieres und der Umwelt des Menschen

Der Mensch als Bewohner und Behüter und Gestalter der Welt (Verpflichtung zum Natur- und Landschaftsschutz)

Der Mensch und seine Kultur: Gegenüberstellung von Natur und Kultur

Die Entwicklung des Kindes

Zu streichen ist außerdem der Satz: „In den ersten Wochen der 10. Klasse ist die Beendigung der Besprechung des für die 9. Klasse aufgeführten Lehrstoffes möglich.“

B. Folgende Lehrplanabschnitte erhalten eine neue Fassung:

Ursprüngliche Fassung: Neue Fassung:

7. Jahrgangsstufe

Pflanzenkunde

Keimung und Wachstum, Bau und Aufgabe von Wurzel, Stamm und Blatt, die Blüte (Bestäubung, Frucht- und Samenbildung). Behandlung wichtiger Vertreter heimischer Blütenpflanzen aus folgenden Familien: Lilien-, Hahnenfuß-, Rosen- und Nachtschattengewächse; Lippen-, Kreuz-, Schmetterlings-, Korb- und Doldenblütler.

Überblick über Keimung und Wachstum. Bau (ohne Einzelheiten) und Aufgabe von Wurzel, Stamm, Blatt und Blüte. Exemplarische Behandlung heimischer Blütenpflanzen; zur Auswahl stehen folgende Familien: Lilien-, Hahnenfuß-, Rosen- und Nachtschattengewächse; Lippen-, Kreuz-, Schmetterlings-, Korb- und Doldenblütler.

8. Jahrgangsstufe

Tierkunde

Das Grundlegende von Körperbau und Lebensweise der Gliedertiere

Der Körperbau von Gliedertieren ist exemplarisch zu besprechen; ansonsten ist darauf nur kurz in Zusammenhang mit dem Verhalten einzugehen

Pflanzenkunde

Die Gräser
Je ein Beispiel von Farne und Laubmoosen

Hinweis auf Gräser
Je ein Beispiel von Farne und Laubmoosen (ohne Generationswechsel)

Die klimatologische Bedeutung von Wald und Moor (Natur- und Kulturlandschaft, Landschaftsschutz)

Die Bedeutung des Waldes oder des Moores; Natur- und Kulturlandschaft, Landschaftsschutz

9. Jahrgangsstufe

Tier- und Pflanzenkunde

Ausgewählte Beispiele niederer Pilze, tierischer Einzeller und Algen

Exemplarische Betrachtung folgender Typen: niedere Pilze, tierische Einzeller und Algen

Bakterien und ihre besondere Bedeutung für den Stoffkreislauf in der Natur

Bedeutung der Bakterien für den Stoffkreislauf in der Natur

10. Jahrgangsstufe

Der Mensch — ein menschliches Wesen

Familie — Gesellschaft

Rituale — Normverhalten

Erdkunde

Curricularer Lehrplan

7. Jahrgangsstufe

I. Vorbemerkungen zum Curricularen Lehrplan

Der vorliegende Curriculare Lehrplan orientiert sich nach Lernzielen und ist in vier Spalten gegliedert:

- Lernziel (verbindlich)
- Lerninhalt (verbindlich)
- Unterrichtsverfahren (Empfehlung)
- Lernzielkontrolle (Empfehlung)

1. Lernziele

Die Lernziele des Curricularen Lehrplans sind Grobziele. Durch diese Festlegung hat der Lehrer die Freiheit, die Grobziele im Unterricht durch Feinziele eigener Wahl zu konkretisieren.

Die Formulierung dieser Grobziele erfolgt mit Begriffen, die in den Lernzielbeschreibungen definiert sind. Dadurch werden die Lernziele

— den Kategorien Wissen, Können, Erkennen und Werten zugeordnet und

— innerhalb der jeweiligen Kategorie nach ihrer Anforderungshöhe beschrieben.

Die Beherrschung der Begriffsinhalte der Lernzielbeschreibungen ist unbedingte Voraussetzung für das Verständnis des Curricularen Lehrplans.

2. Lerninhalte

Den Lernzielen sind bestimmte Lerninhalte zugeordnet. Das sind die ausgewählten Stoffbereiche, mit deren Hilfe die jeweiligen Lernziele erarbeitet werden. Sind mehrere Lerninhalte angegeben, die durch „oder“ verbunden sind, so kann eines der Stoffgebiete ausgewählt werden.

3. Unterrichtsverfahren

In dieser Spalte werden unverbindliche Hinweise zu Methodik, Lernorganisation und Zeiteinteilung des Unterrichts gegeben. In der Unterrichtspraxis können sich selbstverständlich Abweichungen ergeben.

Bei diesem Lehrplan ist von der zeitlichen Planung her ein „pädagogischer Freiraum“ berücksichtigt, der in erster Linie dem erzieherischen Bereich des Unterrichts dienen soll.

4. Lernzielkontrolle

Die Lernzielkontrolle dient der Überprüfung, ob der Schüler das Lernziel erreicht hat. Neben diesen Vorschlägen sind natürlich weitere Lernzielkontrollen möglich.

II. Ziele des Erdkundeunterrichts

Früher war es Aufgabe der „Erd-Kunde“, dem Schüler durch eine Fülle von Informationen Kenntnisse über Länder und Völker zu vermitteln. Bei der neuorientierten Geographie dagegen tritt an die Stelle des stoffbestimmten der lernzielorientierte Unterricht.

Der geographische Unterricht muß also so konzipiert sein, daß er im Hinblick auf die Zukunft dem Verhältnis Mensch — Raum und der notwendigen Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Umwelt besondere Bedeutung zuerkennt.

Dabei geht es vor allem um

- Erarbeitung allgemeiner Orientierungskennnisse
- Einsichten in Probleme, Systeme und Strukturen
- Fähigkeiten zu selbständiger Verarbeitung, Ordnung und Beurteilung von Problemen
- Kritikfähigkeit.

Im Geographieunterricht bedingen sich kognitive und instrumentale Lernziele gegenseitig. Das bedeutet, daß bei den einzelnen Lernzielen des Lehrplans selbstverständlich immer entsprechende geographische Arbeitstechniken (Arbeit mit Karten, Plänen, graphischen Darstellungen, Skizzen, geographischen Texten, geographischem Bildmaterial und statistischem Material; Arbeit bei Besichtigungen und Exkursionen) verwendet werden müssen, auch wenn dies nicht ausdrücklich bei der Grobzielformulierung gefordert wird.

III. Vorbemerkungen zum Curricularen Lehrplan der 7. Jahrgangsstufe

Zur übersichtlicheren Gestaltung des Lehrplans wird die 7. Jahrgangsstufe unter ein Jahresthema gestellt, das wiederum in drei Teilthemen gegliedert ist.

Jahresthema: Naturräume — Die naturräumliche Differenzierung der Erde und die Auseinandersetzung des Menschen mit den Naturbedingungen

- Teilthemen:**
1. Bedrohung des Menschen und seines Lebensraumes durch Naturkräfte (Naturkatastrophen)
 2. Anpassung des Menschen an Naturbedingungen in verschiedenen Landschaftsgürteln
 3. Eingriffe des Menschen in Natursysteme und ihre Folgen (Störung des ökologischen Gleichgewichts)

In diese Teilthemen sind zu integrieren:

- Gestalt, Stellung und Bewegung der Erde
- die einzelnen Klimafaktoren und ihr Zusammenwirken
- die länderkundliche Betrachtung mindestens eines vorwiegend durch Naturfaktoren geprägten Staates in Nord- und Südeuropa

Vorwiegende regionale Zuordnung: Nordeuropa, Südeuropa, Afrika; global

Innerhalb des Jahresthemas sind folgende fachspezifische Richtziele zu verwirklichen:

1. Kenntnis der großräumigen Differenzierung der Erdoberfläche und globaler Ordnungsmuster naturgeographischer Art
2. Kenntnis der wichtigsten Naturfaktoren, die diese Differenzierung hervorrufen
3. Einsicht in die Auseinandersetzung des Menschen mit Naturkräften
4. Verständnis, daß Eingriffe des Menschen in Natursysteme Folgen für das ökologische Gleichgewicht haben
5. Fähigkeit, die im Schuljahr kennengelernten Raumbeispiele topographisch einzuordnen

Lernzielbeschreibungen (Begriffssystem)

1. Wissen	2. Können	3. Erkennen	4. Werten
1.1 Einblick (flüchtiger Einblick bei der ersten Begegnung mit dem Wissensgebiet)	2.1 Fähigkeit (= dasjenige Können, das zum Vollzug einer Tätigkeit notwendig ist)	3.1 Bewußtsein (bedeutet eine Vorstufe des Erkennens, die zum Weiterdenken anregt)	4.1 Bereitschaft (entsteht, wenn Werte anerkannt, als persönliche Ziele gesetzt werden)
1.2 Überblick (systematischer Überblick, den sich der Schüler erst verschaffen kann, wenn er in mehrere Teilbereiche des Wissensgebietes Einblick gewonnen hat)	2.2 Fertigkeit (= ein durch reichliche Übung eingeschliffenes, sicheres, fast müheloses Können)	3.2 Einsicht (= eine grundlegende Anschauung, die erworben und beibehalten wird, wenn ein Problem eingehend erörtert und einer Lösung zugeführt ist)	4.2 Freude bzw. Interesse an bestimmten Lerngegenständen (Operationalisierung und Lernzielkontrolle schwierig, nur in psychologischen Tests, Fragebogen oder noch problematischer im „Gesinnungsaufsatz“ möglich)

1. Wissen	2. Können	3. Erkennen	4. Werten
<p>1.3 (genaue) Kenntnis (eines Sachverhaltes oder eines Wissensgebietes setzt den Überblick voraus, fordert aber zusätzlich detailliertes Wissen und einen Grad gedächtnismäßiger Verankerung, der zu einer zutreffenden Beschreibung befähigt)</p> <p>1.4 Vertrautheit (= erweiterte und vertiefte Kenntnisse über einen Sachverhalt oder ein Wissensgebiet — geläufiges Verfügen darüber)</p>	<p>2.3 Beherrschung (= hoher Grad von Können)</p>	<p>3.3 Verständnis (ist die Ordnung von Einsichten und ihre weitere Verarbeitung zu einem begründeten Urteil)</p>	

7. Jahrgangsstufe

Teilthema 1: Bedrohung des Menschen und seines Lebensraumes durch Naturkräfte (Naturkatastrophen)

Die in der Spalte Lerninhalte angegebene Reihenfolge ist nicht verbindlich. Es empfiehlt sich, im Unterricht nicht ständig zwischen der Behandlung exogener und endogener Naturkatastrophen zu wechseln. Vielmehr sollen zu-

nächst alle Lernziele dieses Teilthemas anhand von endogenen und anschließend anhand von exogenen Naturkatastrophen erarbeitet werden.

Die Behandlung von Naturkatastrophen befaßt sich zwar vordergründig mit physisch-geographischen Gegebenheiten, doch sollen die gebotenen sozialgeographischen Bezüge voll zum Tragen kommen.

Unterrichtszeit: 15 Stunden

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
<p>1. Überblick über die Naturkräfte, die den Menschen und seinen Lebensraum bedrohen</p> <p>2. Bereitschaft zur tätigen Mithilfe für die von Katastrophen direkt Betroffenen</p>	<p>Naturkatastrophen durch endogene Kräfte: Vulkanausbruch und Erdbeben</p> <p>exogene Kräfte: Stürme, Hochwasser, Lawinen, Dürren</p> <p>— Verlauf von Naturkatastrophen</p> <p>— Wirkungen von Naturkatastrophen</p> <p>— Folgen für den Menschen und seinen Lebensraum</p> <p>— Begleitumstände, die für die Höhe und das Ausmaß der Schäden ausschlaggebend sind</p> <p>— Kennzeichen von Naturkatastrophen</p> <p>Hilfsmaßnahmen bei Naturkatastrophen</p>	<p>Auswerten von Bild- und Textmaterial zu den Erscheinungsformen von Naturkatastrophen</p> <p>Sammeln von aktuellen Materialien zu den Wirkungen der Naturkatastrophen</p> <p>Veranschaulichen des Verlaufs von Naturkatastrophen (Modellversuche, Filme, Aufbautransparente)</p> <p>Diskussion über die unterschiedliche Wirksamkeit von Spenden und Hilfsmaßnahmen</p> <p>(5 Unterrichtsstunden)</p>	<p>Den Verlauf von Naturkatastrophen</p> <p>a) schildern</p> <p>b) in der richtigen Reihenfolge angeben (Umordnungsaufgabe)</p> <p>Quellentexte und Bilder in bezug auf die Wirkungen von Naturkatastrophen auswerten</p> <p>Ausschlaggebende Begleitumstände der Naturkatastrophen nennen</p> <p>Kennzeichen der Naturkatastrophen (im Vergleich mit Unfällen) aufzählen</p>
<p>3. Kenntnis von Ursachen und globalem Wirkungszusammenhang der Naturkatastrophen</p>	<p>Vulkanausbrüche und Erdbeben</p> <p>— Schalenbau der Erde</p> <p>— Magmatische Strömungen als Antriebskräfte</p> <p>— Schollenstruktur der Erdkruste</p>	<p>Erarbeiten der Ursachen von Naturkatastrophen mit verschiedenen Medien, z. B. Aufbautransparenten</p> <p>Entwickeln von Profilvereihen und Schemazeichnungen</p>	<p>Den Schalenbau der Erde graphisch darstellen und beschriften</p> <p>Mögliche Ursachen für Naturkatastrophen endogenen Ursprungs nennen</p> <p>Die Wirkungsweise magmatischer Strömungen</p>

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
<p>4. Kenntnis von Möglichkeiten des Schutzes vor Naturkatastrophen</p> <p>5. Einsicht in die weitgehende Hilfslosigkeit des Menschen gegenüber den ungebändigten Naturkräften</p>	<p>— Veränderungen an der Erdoberfläche durch endogene Kräfte</p> <p>— Globale Verbreitung von Vulkanen und Erdbebenherden</p> <p>Naturkatastrophen exogener Entstehung</p> <p>— Vorgänge in der Erdatmosphäre</p> <p>— Einfluß lokaler Gegebenheiten</p> <p>— Reliefenergie als mögliche Ursache</p> <p>Endogene und exogene Kräfte:</p> <p>— Möglichkeiten der Vorhersage</p> <p>— Bedeutung von Frühwarnsystemen</p> <p>— Maßnahmen zur Verhinderung von Katastrophenschäden, z. B. Auslösung von Erdbeben durch den Menschen, Lawinenschutz</p> <p>Zusammenhang zwischen Naturkräften und Lebensbedingungen</p> <p>— existentielle und soziale Probleme</p> <p>— unterschiedliche Reaktionen menschlicher Gruppen auf die Herausforderung durch Naturkräfte</p>	<p>Interpretieren einfacher geotektonischer und klimageographischer Karten</p> <p>Demonstrieren der weltweiten Verbreitung mit dem Globus</p> <p>(6 Unterrichtsstunden)</p> <p>Auswerten von Bildern mit Schutzbauten (Lawinnenverbauungen, Deichanlagen, u. a.)</p> <p>Erörtern der Fortschritte der Wissenschaft in der Vorhersage von Naturkatastrophen sowie der Bedeutung von Katastrophenplänen und zivilen Hilfsdiensten</p> <p>Interpretieren von Luft- und Satellitenaufnahmen, aus denen die Bedeutung der Fernerkundung der Erde zur Überwachung von Naturkatastrophen hervorgeht</p> <p>Wenn möglich: Besuch einer Station des Lawinenwarndienstes/einer Erdbebenwarte/einer Wetterstation</p> <p>Diskussion darüber, warum sich menschliche Gruppen immer wieder in den gleichen gefährdeten Gebieten niederlassen</p> <p>(4 Unterrichtsstunden)</p>	<p>graphisch darstellen und erläutern</p> <p>Die wichtigsten Vulkanformen nennen</p> <p>Die bedeutendsten Vulkan- und Erdbebengebiete der Erde lokalisieren (Kartenstempel) benennen und Gründe für ihre Verbreitung angeben</p> <p>Gründe für die Entstehung von Stürmen und Sturmfluten nennen</p> <p>Naturgeographische und anthropogene Ursachen von Dürren nennen</p> <p>Dürregefährdete Gebiete der Erde lokalisieren</p> <p>Erläutern, welche Wetterlagen die Entstehung von Sturmfluten, Lawinen und Hochwassern begünstigen</p> <p>Erklären, warum Vulkanausbrüche und Erdbeben kaum vorhergesagt werden können</p> <p>Die Bedeutung von Frühwarnsystemen beurteilen</p> <p>Möglichkeiten der Vorsorge gegen unvermutet eintretende Naturkatastrophen nennen</p> <p>Hilfsmöglichkeiten für die von Naturkatastrophen Betroffenen nennen und Hilfsmaßnahmen beurteilen</p>

7. Jahrgangsstufe

Teilthema 2: Anpassung des Menschen an Naturbedingungen in verschiedenen Landschaftsgürteln

Für die Erarbeitung dieses Teilthemas bieten sich zwei unterschiedliche Möglichkeiten:

- Systematische Erarbeitung anhand der vorgegebenen Reihenfolge der Lernziele und Lerninhalte
- Dominanz von Lernziel 9 mit Integration der Lernziele 6 und 7

Beispiel: Eskimos in Grönland (Lernziel 9); darin integriert:

- Polarnacht und Mitternachtssonne als Folge der Achsenstellung und Rotation (Lernziel 6)
- Eiswüste als Folge der geringen Strahlung (Lernziel 6)
- Polare Klimazone innerhalb des Ordnungsmusters (Lernziel 7)

Unterrichtszeit: 23 Stunden

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
6. Einsicht in die Abhängigkeit unserer Lebensbedingungen von Naturfaktoren	<p>Gestalt, Stellung und Bewegung der Erde</p> <ul style="list-style-type: none"> — Schrägstellung der Erdachse — Rotation und Revolution — Auswirkungen davon: z. B. Tages- und Jahreszeiten <p>Die Naturfaktoren und ihr Zusammenwirken</p> <ul style="list-style-type: none"> — Aufbau der Atmosphäre — Die wichtigsten Naturfaktoren (Strahlung, Temperatur, Wasserhaushalt, Niederschläge, Winde, Meeresströmungen, Böden, Vegetation, Relief) — Zusammenwirken von Naturfaktoren (Wetter, Klima, Boden) 	<p>Einsatz von Globus, Tellurium und Satellitenaufnahmen</p> <p>Erarbeiten der einzelnen Naturfaktoren</p> <p>Demonstrieren von Meßinstrumenten</p> <p>Anfertigen und Auswerten von Karten, Diagrammen und Tabellen</p> <p>Eigene Naturbeobachtung (z. B. Wetter, Aufschlüsse)</p> <p>(8 Unterrichtsstunden)</p>	<p>Gestalt, Stellung und Bewegung der Erde beschreiben</p> <p>Entstehung von Tages- und Jahreszeiten anhand von Modellen und Zeichnungen erklären</p> <p>Ortszeit als eine vom Meridian abhängige Zeit und die Einführung von Zeitzonen erklären</p> <p>Die wichtigsten Naturfaktoren und ihr Zusammenwirken bei Wettergeschehen, bei der Klimagestaltung und bei der Bodenbildung erklären</p> <p>Wetterkarten interpretieren</p> <p>Klima-, Boden- und Vegetationskarten erläutern; Profile der Höhenstufen der Vegetation zeichnen; Umsetzen von Meßwerten in Diagramme</p> <p>Auswirkungen der Meeresströmungen auf die Lebensbedingungen der Menschen erklären</p>
7. Überblick über die naturräumliche Differenzierung der Erdoberfläche	<p>Naturräumliche Ordnungsmuster:</p> <ul style="list-style-type: none"> — Mathematische Klimazonen — Physische Klimazonen 	<p>Erarbeiten von Ordnungsmustern der Erdoberfläche, z. B. durch Aufbautransparente</p>	<p>Die Klimazonen, Landschaftsgürtel und Höhenstufen der Erdoberfläche kennen und ihnen charakteristische Merkmale zuordnen</p>
8. Fähigkeit, thematische Karten zu interpretieren und graphische Darstellungen anzufertigen	<ul style="list-style-type: none"> — Landschaftsgürtel — Höhenstufen der Vegetation — Tektonische Großgliederung der Erde 	<p>Charakterisieren der Landschaftsgürtel und Höhenstufen durch Auswertung von Bildern</p> <p>(5 Unterrichtsstunden)</p>	<p>Thematische Karten interpretieren und vergleichen</p> <p>Den einzelnen Klimazonen Klimadiagramme zuordnen</p> <p>Einzelne Elemente der tektonischen Großgliederung der Erde aufzählen</p>
9. Einsicht in die Möglichkeit der Anpassung menschlicher Gruppen an extreme Naturbedingungen	<p>Einschränkung der Lebensmöglichkeiten in einzelnen Landschaftsgürteln und Formen der Anpassung:</p> <ul style="list-style-type: none"> — im tropischen Regenwald 	<p>Erarbeiten der Möglichkeiten des menschlichen Lebens unter extremen Naturbedingungen (z. B. Eskimos, Pygmäen usw.)</p> <p>Bestimmen der Grenzen der Okumene durch Aus-</p>	<p>Lebensbedingungen des Menschen in verschiedenen Landschaftsgürteln beschreiben und miteinander vergleichen</p> <p>Formen der Anpassung an extreme Naturbedin-</p>

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
	<ul style="list-style-type: none"> — in der Wüste — in wechselfeuchten Gebieten — in Polargebieten — in Hochgebirgen 	<p>wertung thematischer Karten</p> <p>Erarbeiten des Zusammenhangs zwischen Raumausprägung und Lebensbedingungen für den Menschen</p> <p>Einsatz ausgewählter Unterrichtsfilme</p> <p>(6 Unterrichtsstunden)</p>	<p>gungen aufzeigen; Verbesserungmaßnahmen beurteilen</p> <p>Thematische Karten naturgeographischen Inhalts auswerten</p>
10. Kenntnis je eines Staates in Nordeuropa und im Mittelmeerraum, der hauptsächlich durch Naturfaktoren geprägt wird	<p>Landeskunde eines nord-europäischen Staates und eines Staates im Mittelmeerraum:</p> <ul style="list-style-type: none"> — Naturräumliche Gegebenheiten — Möglichkeiten der Lebens- und Wirtschaftsweise — Einordnung in den dazugehörigen Großraum 	<p>Erarbeiten der Staaten als Lebensraum: dabei stehen zwar die naturräumlichen Gesichtspunkte im Vordergrund, es sollen aber auch die kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Aspekte in das Gesamtbild eingearbeitet werden.</p> <p>Als Staaten werden in Nordeuropa Norwegen oder Finnland, im Mittelmeerraum Ägypten oder Algerien empfohlen.</p> <p>(4 Unterrichtsstunden)</p>	<p>Die von Naturfaktoren bedingten Gegebenheiten (Relief, Klima und Vegetation, natürliche Ressourcen) je eines Staates in Nordeuropa und im Mittelmeerraum aufzeigen</p> <p>Diese Staaten als Lebensräume (Bevölkerungs-, Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur) beschreiben)</p> <p>Nordeuropa und den Mittelmeerraum aus naturräumlicher und wirtschaftlicher Sicht gliedern und abgrenzen</p>
11. Überblick über Nord-europa und den Mittelmeerraum			
<p>7. Jahrgangsstufe</p> <p>Teilthema 3: Eingriffe des Menschen in Natursysteme und ihre Folgen (Störung des ökologischen Gleichgewichts)</p> <p>Die Spalte Lerninhalte gibt die Aspekte wieder, unter denen die drei Naturbereiche Luftraum (Klima), Gewässer und Boden behandelt werden sollen. Es bleibt dabei dem Lehrer überlassen, ob er zunächst z. B. nur die ver-</p>		<p>schiedenen Eingriffe in Natursysteme behandelt und danach zu den Auswirkungen übergeht oder ob er jeweils einen Naturbereich unter den Aspekten Eingriff, Auswirkungen und Hilfsmaßnahmen im Unterricht erarbeitet. Im Vordergrund sollte immer die Verpflichtung jedes einzelnen stehen, den natürlichen Lebensraum verantwortungsvoll zu nutzen und nach Möglichkeit zu erhalten.</p> <p>Unterrichtszeit: 18 Stunden</p>	
12. Kenntnis menschlicher Eingriffe in Natursysteme	<p>Wasserhaushalt — Vegetation und Bodenhaushalt — Klimaverhältnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> — Flußkorrektur, Kanalbau, Bewässerungsprojekte — Wasserverschmutzung — Großräumige Abholzung, Umbruch von Steppenlandschaften — Verdichtung von Industrie und Verkehr 	<p>Darstellen von Eingriffen in Natursysteme anhand ausgewählter, wenn möglich im Nahraum liegender Beispiele</p> <p>Untersuchen geeigneter Objekte im Rahmen von Unterrichtsgängen und objektbezogener Schülerarbeit (Kanal, Schleuse, Steinbruch, Zementwerk)</p> <p>Ausweiten der Betrachtung auf den mitteleuropäischen und weltweiten Rahmen</p>	<p>Verschiedene Eingriffe in Natursysteme nennen</p> <p>Entstehende Veränderungen in ihrer räumlich-zeitlichen Abfolge darstellen</p>
13. Einsicht in die Notwendigkeit von Eingriffen in Natursysteme durch den wirtschaftenden Menschen	<p>Erschließung neuer Lebensräume:</p> <ul style="list-style-type: none"> — Vergrößerung der landwirtschaftlichen Nutzfläche 	<p>Diskussion über die Notwendigkeit solcher Eingriffe</p> <p>Durchführen von Planspielen, Fallstudien oder Entscheidungsspielen</p>	<p>Möglichkeiten der besseren landwirtschaftlichen Nutzung von Ungünsterräumen erläutern</p> <p>Beweggründe für Eingriffe erklären</p>

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrolle
	<ul style="list-style-type: none"> --- Nutzungsmöglichkeiten ungünstiger Reliefformen --- Verbesserung der Infrastruktur 	<p>Auswerten von thematischen Karten, Luftbildern und Satellitenaufnahmen</p> <p>Veranschaulichen der Veränderungen und Auswirkungen durch Bild, Film und einfache Modellversuche (Sandkasten)</p> <p>Einsatz von Schulfunksendungen (Europa-Kanal)</p> <p>(10 Unterrichtsstunden)</p>	Einfache thematische Karten und Luftaufnahmen interpretieren
<p>14. Kenntnis von Rückwirkungen dieser Eingriffe auf das menschliche Dasein</p> <p>15. Fähigkeit, die Folgen von Eingriffen für das ökologische Gleichgewicht aufzuzeigen</p>	<p>Auswirkungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> — auf den Wasserhaushalt (z. B. Grundwasser, Oberflächenwasser) — auf die Pflanzenwelt (z. B. Bodenzerstörung, Bodenversalzung) — auf das Klima (z. B. Stadtklima, Smog) 	<p>Erarbeiten natürlicher Regelkreise und ihrer Störanfälligkeit in den Bereichen Wasserhaushalt, Pflanzenwelt und Klima</p> <p>Entwickeln von Kausalketten, die den Störmechanismus von Eingriffen wiedergeben</p> <p>(4 Unterrichtsstunden)</p>	<p>Den natürlichen Wasserkreislauf graphisch darstellen</p> <p>Wechselwirkungen zwischen Klima, Boden und Vegetation beschreiben und zeichnerisch darstellen</p> <p>Auswirkungen von Eingriffen nennen und erklären</p> <p>Gründe für die zunehmende Wasserknappheit nennen</p> <p>Erscheinungsformen der Bodenzerstörung und Bodenversalzung lokalisieren und erklären</p> <p>Besonderheiten des Großstadtklimas darstellen und Rückwirkungen auf den Menschen nennen</p>
<p>16. Überblick über die Möglichkeiten einer planvollen Auseinandersetzung mit den Naturbedingungen</p> <p>17. Bereitschaft zu verantwortungsbewußtem Handeln</p>	<p>Maßnahmen zur Erhaltung des menschlichen Lebensraumes:</p> <ul style="list-style-type: none"> — Reinhaltung der Gewässer — Bodenerhaltung, Rekultivierung — Verhinderung und Korrektur von Klimastörungen 	<p>Diskussion über Maßnahmen und Einrichtungen des Gewässerschutzes und der Luftreinhaltung</p> <p>Vorstellen technischer Einrichtungen</p> <p>Durchführen geeigneter Versuche</p> <p>Erörtern des Verursacherprinzips</p> <p>Aufzeigen von Maßnahmen der Rekultivierung, z. B. beim Braunkohle-tagebau</p> <p>Besuch entsprechender Einrichtungen</p> <p>(4 Unterrichtsstunden)</p>	<p>Verschiedene Maßnahmen und Einrichtungen des Gewässerschutzes und der Luftreinhaltung nennen</p> <p>Die Wirkungsweise von Anlagen erläutern (Kläranlage, Ringkanalisation, Kühlturm, Müllverbrennungsanlage usw.)</p> <p>Die Entstehung von Smogkatastrophen erklären</p> <p>Möglichkeiten von Überwachungssystemen nennen</p> <p>Positive Folgen von Korrekturmaßnahmen aufzeigen</p>

Technisches Zeichnen

Curricularer Lehrplan

Wahlpflichtfächergruppe I/III

I. Vorbemerkungen

Der vorliegende Curriculare Lehrplan orientiert sich an Lernzielen und gliedert sich in folgende Spalten:

1. Lernziel
2. Lerninhalt
3. Unterrichtsverfahren
4. Lernzielkontrolle

Der Curriculare Lehrplan ist nur hinsichtlich seiner Lernziele und Lerninhalte verbindlich. Die Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrollen haben Angebotscharakter.

1. Lernziele

Die Formulierung der Lernziele erfolgte auf der Ebene von Grobzielen unter Verwendung von Beschreibungen, die durch Definition schärfer gefaßt sind als in der Umgangssprache. Mit ihnen werden die Lernziele — einer Zielart zugeschlagen (Wissen, Können, Erkennen), — nach ihrer Anforderungshöhe (innerhalb der jeweiligen Zielart) beschrieben — und einem Inhalt (bzw. Inhaltsbereich) zugeordnet. (Letzteres geschieht durch den „Objektteil“ bzw. eine Verhaltensbeschreibung in der Lernzielformulierung. Dieser Teil wird in Spalte 2 noch sorgfältiger abgegrenzt).

Die Beherrschung der Begriffsinhalte der Lernzielbeschreibungen ist für das Verständnis des Curricularen Lehrplans unumgänglich. Die Matrix der Lernzielbeschreibungen sind auf Seite 804 (Curricularer Lehrplan Erdkunde) veröffentlicht.

Die Grobzielebene ist eine durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus verbindlich gemachte Norm für die Lehrplanarbeit.

Durch die Festlegung auf die Grobzielebene soll der weitere Konkretisierungs- und Umsetzungsbereich für den Unterricht offengehalten werden.

Die Abfolge der Lernziele ist logisch festgelegt, an einigen Stellen ist eine Verschiebung innerhalb einer Jahrgangsstufe denkbar.

Bei Lernzielen, die mit einem * gekennzeichnet sind, handelt es sich um „Anbahnungsziele“, die an der durch die Stellung innerhalb des Lehrplans gekennzeichneten Stelle angebahnt werden sollen, während die beschriebene Anforderungshöhe erst im weiteren Verlauf des Unterrichts durch laufende Beachtung des betreffenden Zieles erreicht werden kann. Die in der 3. Spalte genannte Unterrichtszeit steht bei diesen Zielen für die „Anbahnung“ zur Verfügung.

2. Lerninhalte

Jedem Lernziel ist im Curricularen Lehrplan ein Lerninhalt zugeordnet, der den Stoffbereich thematisch abgrenzt, aus dem der Schüler — unter Beachtung des jeweiligen Lernaspektes — die Lernerfahrung für das jeweilige Lernziel gewinnen soll.

3. Unterrichtsverfahren

Der vorliegende Curriculare Lehrplan gibt in der Spalte „Unterrichtsverfahren“ unverbindliche Hinweise zur Methodik, zur Lernorganisation, zum Einsatz von Medien und zur zeitlichen Planung des Unterrichts. Die Vorschläge in dieser Spalte wurden unter dem Aspekt gemacht, Wege zum Erreichen des Lernziels mit möglichst hohen Verwirklichungschancen zu beschreiben. Aus der Unterrichtspraxis werden sich jedoch Änderungen und Ergänzungen ergeben müssen.

Technisches Zeichnen wird an der Realschule jeweils zweistündig in den Jahrgangsstufen 8, 9 und 10 unterrichtet.

Der Lehrplan ist von seinem Umfang her so angelegt, daß er einen „pädagogischen Freiraum“ zuläßt. Dieser Freiraum dient in erster Linie dem erzieherischen Bereich des Unterrichts.

Ist ein Schritt des Unterrichtsverfahrens mit „0“ gekennzeichnet, so ist seine zeitliche Stellung innerhalb des Unterrichts beliebig.

4. Lernzielkontrolle

Die Lernzielkontrolle dient der Überprüfung, ob der Schüler das Lernziel erreicht hat, sowie gegebenenfalls der Diagnose, worauf Rückstände gegenüber einem Ziel zurückzuführen sind.

In der Lernzielkontrollspalte werden ferner Leistungsmessungsvorschläge angeboten, die der Stufe des Lernziels entsprechen. Diese Vorschläge sind mit (LM) gekennzeichnet.

II. Fachspezifische Richtziele

1. Grundwissen

- Kenntnis der Möglichkeiten, einen Körper in der Zeichenebene darzustellen
- Kenntnis der Schnittdarstellung und Detaildarstellung und ihrer Verwendung
- Kenntnis einfacher Normen und der Darstellung genormter Teile
- Einblick in Fertigungsweisen

2. Unmittelbar produktives Können

- Fertigkeit im Umgang mit den Zeichengeräten und -hilfsmitteln
- Fertigkeit im Anwenden einfacher Normen
- Fertigkeit in der Darstellung von Körpern als Werkzeichnung, Projektionszeichnung und Raumbild
- Fertigkeit in der Darstellung zusammengesetzter und geschnittener Körper
- Fähigkeit, Modelle zu fertigen
- Fertigkeit im Lesen von Zeichnungen

3. Einsichten

- Einsicht in den Aufbau zusammengesetzter Körper
- Einsicht in den Aufbau von Durchdringungen

III. Curricularer Lehrplan Technisches Zeichnen

8. Jahrgangsstufe

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
1.* Fertigkeit im Gebrauch von Zeichengeräten	Richtiger Gebrauch von Bleistiften, Tuschefüllern, Radierwerkzeugen, Linealen, Zeichendreiecken, Schablonen, Zirkeln, Zeichenplatten und Zeichenmaschinen	0. Gespräch über die historische Entwicklung der Zeichentechniken und Zeichengeräte 1. Erklären von Bau und Funktion der bereitgestellten Geräte, ggf. an Hand von Schnittzeichnungen und Modellen 2. Einführung in Gebrauch und Pflege der betreffenden Geräte (2 Stunden)	1. Überprüfen des Pflegezustands der Zeichengeräte 2. Richtiger Gebrauch von Zeichengeräten bei graphischen Übungen
2.* Fertigkeit im Schreiben der Normschrift	Schreiben der Normschrift nach DIN 16 oder DIN 17 mit Hilfe der Schablone	0. Erklären der Notwendigkeit, die Schrift zu normen 1. Bereitstellen von Schablone, zugehörigem Tuschefüller, Zeichenplatte, Papier, Bleistift, Radiergummi und Normschriftvorlage 2. Nachschreiben aller Buchstaben, Zahlen und Zeichen, Vergleich mit der Normvorlage 3. Hinweis auf Buchstaben-, Wort- und Zeilenabstände 4. Schreiben eines Textes (2 Stunden)	1. Wiedergabe der Normvorschriften nach DIN 16 oder DIN 17 2. (LM) Schreiben eines Textes mit Hilfe der Schablone
3.* Beherrschung der Anwendung der verschiedenen Linienarten	Zeichnungsregeln nach DIN 15, Blatt 1	1. Aufzeigen der Notwendigkeit, verschiedene Linienarten und -breiten zu verwenden 2. Hinweis auf die Norm DIN 15 und Erklären der Anwendung der benötigten Linienart und -breite (1 Stunde)	1. Wiedergabe der Zeichnungsregeln nach DIN 15 2. (LM) Normgerechtes Ausziehen einer technischen Zeichnung in Tusche
4. Fähigkeit, von einem gegebenen flachen Werkstück eine normgerechte Werkzeichnung anzufertigen	1. Maßaufnahme eines flachen quaderförmigen Werkstückes mit ebenflächig begrenzten Veränderungen und Werkzeichnung nach DIN 406 in einer Ansicht	0. Aufzeigen der Notwendigkeit, die Maße eines Werkstückes in einer Zeichnung normgerecht festzuhalten 1. Erarbeiten des Aufbaus der Bemaßung an Hand einer Skizze 2. Festhalten der gewonnenen Maße in der Skizze 3. Übertragen des Entwurfs in eine normgerechte Werkzeichnung (DIN 406) (2 Stunden)	1. Darstellen des Aufbaus der Bemaßung 2. Wiedergabe der benötigten Vorschriften aus DIN 406 3. (LM) Zeichnen eines weiteren flachen Werkstückes in normgerechter Darstellung

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
	2. Werkzeichnung des Werkstücks aus 1. nach DIN 406 in veränderten Maßstäben (DIN 823)	1. Erfassen der Notwendigkeit, daß große Werkstücke verkleinert, kleine Werkstücke vergrößert dargestellt werden müssen 2. Erkennen der Notwendigkeit, die Zeichnungsmaßstäbe zu normen 3. Zusammenstellen und Erklären der genormten Zeichnungsmaßstäbe und Erkennen, daß Maßzahlen immer die wahre Größe des Werkstücks angeben 4. Anfertigen von Werkzeichnungen, die einen Vergrößerungs- bzw. Verkleinerungsmaßstab erfordern (2 Stunden)	1. Aufzählen der wichtigsten Vergrößerungs- bzw. Verkleinerungsmaßstäbe 2. Wiedergabe und Begründung der Forderung, daß Maßzahlen immer die wahre Größe angeben müssen 3. (LM) Zeichnen eines weiteren gegebenen Werkstückes in genormtem Maßstab
5.* Fertigkeit, Elementen eines Körpers die entsprechenden Elemente einer Zeichnung zuzuordnen	Auffinden von Punkten, Linien und Flächen an einem Körper im Dreitafelsystem und im Raumbild	1. Auffinden von am Modell gekennzeichneten Punkten, Kanten und Flächen in den drei Ansichten 2. Auffinden von Punkten, Kanten, Mantellinien und Flächen am Raumbild 3. Auffinden von Punkten, Kanten, Mantellinien und Flächen an Körpern in gedrehter und/oder gekippter Lage in den drei Ansichten (2 Stunden)	1. Wiedergabe des Weges, auf dem man einen Punkt in den drei Ansichten festlegen kann 2. (LM) Zuordnen von Punkten, Linien und Flächen, die in der räumlichen Darstellung gegeben sind, in den drei Ansichten einer Projektionszeichnung 3. Auffinden von Punkten, die am Modell gekennzeichnet sind, in den drei Ansichten und im Raumbild 4. (LM) Einzeichnen von Punkten, Linien und Flächen, die im Wort beschrieben sind, in die drei Ansichten und ins Raumbild
6.* Fertigkeit, Zeichnungen im Dreitafelsystem zu erstellen	Darstellung von Punkten, Linien und Flächen in allen Ansichten des Dreitafelsystems	1. Betrachten und Lokalisieren des Schattensbildes am jeweiligen Modell in den drei Ebenen der Raumecke; Aufklappen der Raumecke und Übertragen der Projektionsbilder in die Zeichenebene 2. Erklären der Stellung der 3 Ansichten zueinander und der Bedeutung der Projektionsachsen und Projektionslinien sowie des Begriffs „senkrechte Parallelprojektion“ (2 Stunden)	1. Wiedergabe evtl. erarbeiteter Merksätze 2. (LM) Ergänzungsaufgaben im Dreitafelsystem mit Punkten, Linien und Flächen

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
7.* Fertigkeit in der normgerechten Darstellung von Körpern im Dreitafelsystem	Darstellung von Körpern im Dreitafelsystem entsprechend der ISO-Methode E (DIN 6)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erklären der Bedeutung und der Gesetzmäßigkeiten der Raumecke 2. Projizieren eines Quaders mit einfachen Veränderungen in die drei Ebenen der Raumecke, Fixieren der Körperumrisse und Eintragen der weiteren Körperkanten in den drei Ebenen 3. Aufklappen der Raumecke und Übertragen der drei Ansichten auf das Zeichenblatt 4. Zusammenfassen der benötigten Zeichnungsregeln nach DIN 6 (2 Stunden) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wiedergabe und Begründung der Darstellungsweise von Körpern im Dreitafelsystem 2. Wiedergabe der benötigten Zeichnungsregeln nach DIN 6 3. (LM) Projektionszeichnung von Körpern im Dreitafelsystem
8. Fähigkeit, Zeichnung und Schrift sinnvoll und ausgewogen auf der Zeichenfläche anzuordnen	Blatteinteilung und Beschriftung einer technischen Zeichnung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Vergleichen von zwei Zeichnungen mit unterschiedlicher Blatteilung und Begründen der besseren Wirkung einer der Zeichnungen 2. Anleitung zur ausgewogenen Aufteilung des Blattes durch Auflegen und Verschieben der Teile einer zerschnittenen Zeichnung (1 Stunde) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wiedergabe der gewonnenen Erkenntnisse über die Blatteilung von Zeichnung und Schrift an Hand vorgelegter Zeichnungen 2. (LM) Anfertigen der folgenden Zeichnung unter besonderer Berücksichtigung der ausgewogenen Blatteilung
9.* Fähigkeit, technische Zeichnungen zu lesen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erfassen der Gestalt des Körpers aus einer gegebenen Ansicht 2. Erfassen der Gestalt von Körpern aus zwei gegebenen Ansichten 3. Erfassen der Gestalt von Körpern aus verschiedenen ungeordneten Ansichten 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Aufzeigen von Körpern, die in einer Ansicht eindeutig dargestellt werden können 2. Erarbeiten der Symbole und Bezeichnungen aus der Normung, die das eindeutige Erkennen eines Körpers aus einer Ansicht ermöglichen 3. Hinweis auf Ansichten, die mehrere Deutungen zulassen (2 Stunden) <p>Herausstellen der Erkennungsmerkmale der in zwei Ansichten dargestellten Körper und Beschreiben dieser Körper (2 Stunden)</p> <p>Zuordnen der Ansichten von Körpern und Skizzieren der Raumbilder (2 Stunden)</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wiedergabe der Symbole und Bezeichnungen, die das eindeutige Erfassen eines Körpers aus einer Ansicht ermöglichen 2. (LM) Erfassen und Beschreiben der Gestalt des ganzen Körpers aus einer gegebenen Ansicht <p>1. Wiedergabe von Erkennungsmerkmalen</p> <p>2. Beschreiben eines Körpers, von dem zwei Ansichten gegeben sind</p> <p>1. Wiedergabe der benötigten Zeichnungsregeln nach DIN 5</p> <p>2. (LM) Zuordnen von Ansichten und Erkennen der dargestellten Körper</p>

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
10.* Fertigkeit, Körper normgerecht als Werkzeichnung darzustellen	Darstellung von Körpern als Werkzeichnung unter Beachtung der Zeichnungs- und Bemaßungsregeln nach DIN 6 und DIN 406	0. Erklären des Zwecks von Werkzeichnungen und Festlegen des Begriffs „Werkzeichnung“ durch den Lehrer 1. Vergleichen von Werk- und Projektionszeichnungen; Wiederholen der Zeichnungsregeln nach DIN 6 2. Herausstellen der besonderen Merkmale einer Werkzeichnung 3. Anfertigen einer Dreitafeldarstellung des Modells bzw. Werkstücks und Bemaßen der Dreitafeldarstellung (2 Stunden)	1. Aufzählen der typischen Merkmale einer Werkzeichnung 2. Wiedergabe der einschlägigen Zeichnungs- und Bemaßungsregeln nach DIN 6 und DIN 406 3. (LM) Anfertigen einer normgerechten Werkzeichnung nach einer Skizze oder nach einem Modell
11.* Überblick über die Darstellung von Körpern in mehreren Ansichten	2-Tafelsystem und 6-Tafelsystem im Vergleich zum 3-Tafelsystem (DIN 6)	1. Skizzieren eines Körpers in mehreren Ansichten und Erarbeiten der Einsicht, daß zur eindeutigen und klaren Darstellung des Körpers zwei, drei oder mehr Ansichten notwendig sind 2. Herausstellen der verbindlichen Anordnung der Ansichten bei der Mehrtafelprojektion nach DIN 6 (ISO-Methode E) 3. Hinweis auf die sog. amerikanische Projektion (ISO-Methode A) (1 Stunde)	1. Erklären der Notwendigkeit unterschiedlicher Darstellungsweisen 2. Wiedergabe der Regeln für die Mehrtafelprojektion
12. Einblick in verschiedene Möglichkeiten perspektivischer Darstellung	Vergleich perspektivischer Darstellungen in geeigneten Bildern	1. Aufzeigen der Notwendigkeit, die natürliche und die vom Menschen geschaffene Gegenstandswelt perspektivisch darzustellen (an Hand von Anschauungsmitteln) 2. Definieren des Begriffes „Perspektive“ und Erarbeiten verschiedener Möglichkeiten perspektivischer Darstellung 3. Herausstellen der Vorzüge und Nachteile verschiedener perspektivischer Darstellungsweisen und der Bedeutung genormter perspektivischer Darstellung im technischen Zeichnen (1 Stunde)	Beschreiben verschiedener Möglichkeiten perspektivischer Darstellung — in der bildenden Kunst — in der technischen Zeichnung

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
13.* Fertigkeit in der normgerechten Darstellung von Körpern im Raumbild	Darstellung von Körpern in axonometrischer Projektion nach DIN 5 Blatt 1 und 2	<p>0. Herausstellen der Bedeutung der Parallelperspektive für den Konstrukteur (Entwurf) und für den Verbraucher (Katalog)</p> <p>1. Skizzieren eines geeigneten Körpers in genormter Axonometrie und Erarbeiten der Regeln nach DIN 5 für die gezeigte Parallelperspektive</p> <p>2. Herausstellen der Tatsache, daß in perspektivischen Darstellungen Verzerrungen auftreten, und Übertragen einer geeigneten Fläche des Körpers aus dem Dreitafelsystem, ausgehend von einem markanten Punkt (z. B. Achsen-schnittpunkt)</p> <p>3. Aufsuchen und Kennzeichnen der verschiedenen Streckenzüge, die zu einem einzelnen Punkt der gezeichneten Fläche führen, in den Ansichten und im Raumbild und Aufzeigen der Tatsache, daß jeder beliebige Punkt, der sich außerhalb der gezeichneten Fläche befindet, mit Hilfe eines weiteren Weges ermittelt werden kann</p> <p>4. Ermitteln der Streckenzüge, die zu weiteren bestimmten Punkten führen, in den Ansichten und im Raumbild, und Konstruieren des Raumbildes durch die Schüler (4 Stunden)</p>	<p>1. Wiedergabe der Zeichnungsregeln nach DIN 5</p> <p>2. Aufzeigen der verschiedenen Streckenzüge, die zu einem bestimmten Punkt führen, und zwar im Dreitafelsystem und im Raumbild jeweils bei gegebenem Ausgangspunkt</p> <p>3. (LM) Zeichnen eines Raumbildes zu gegebenen Ansichten</p> <p>4. (LM) Zeichnen eines Raumbildes in veränderter Lage</p>
14. Fertigkeit, Werkstücke aus bemaßten Raumbildern darzustellen	<p>Darstellung von Werkstücken aus bemaßten Raumbildern</p> <p>— im Dreitafelsystem als Projektions- oder Werkzeichnung sowie</p> <p>— als Raumbild in anderer Sicht oder anderer Perspektive</p>	<p>1. Bereitstellen eines bemaßten Raumbildes (einheitlich für die ganze Klasse)</p> <p>2. Erkennen der Grundform und Erfassen der Veränderungen an der Grundform nach Lage und Form</p> <p>3. Übertragen des Grundkörpers ins Dreitafelsystem, Einzeichnen der Veränderungen in den Grundkörpern im Dreitafelsystem und Bemaßen der Werkzeichnung (nach DIN 406)</p>	<p>1. Wiedergabe der zur Lösung benötigten Zeichnungsregeln nach DIN 6 und DIN 406</p> <p>2. Beschreiben der Grundform sowie der Veränderung des im Raumbild dargestellten Körpers</p> <p>3. (LM) Zeichnen des Werkstücks im Dreitafelsystem</p> <p>4. (LM) Zeichnen des Werkstücks als Raumbild in anderer Sicht oder anderer Perspektive</p>

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
15. Fertigkeit, prismatische Körper zeichnerisch darzustellen	Darstellung prismatischer Körper als — Skizze — im Dreitafelsystem als Projektionszeichnung — als Abwicklung	4. Wiedergabe des Raumbildes in anderer Sicht oder anderer Perspektive (4 Stunden) 1. Skizzieren von Raumbildern prismatischer Körper in beliebiger Perspektive in Schülergruppen und Aussprache über Möglichkeiten, prismatische Körper darzustellen 2. Darstellen eines prismatischen Körpers im Dreitafelsystem 3. Klären des Begriffs „wahre Länge“ und Erarbeiten der Abwicklung aus den drei Ansichten 4. Konstruieren des Raumbildes (2 Stunden)	1. Wiedergabe der Möglichkeiten, prismatische Körper darzustellen 2. Wiedergabe der Bemessungsregeln nach DIN 406 3. (LM) Anfertigen einer Projektionszeichnung eines prismatischen Körpers mit Abwicklung
16. Fertigkeit, Prismen mit Veränderungen darzustellen	Darstellung von Prismen, die durch Nut, Ausklinkung, Durchbruch und Abschrägung verändert sind, — als Skizze — im Dreitafelsystem als Projektions- und Werkzeichnung — als Raumbild nach DIN 5 — als Abwicklung (nur bei Abschrägung)	1. Klären der Begriffe Nut, Ausklinkung, Durchbruch und Abschrägung 2. Skizzieren von Raumbildern geeigneter prismatischer Körper und Darstellen der prismatischen Körper im Dreitafelsystem 3. Bei Werkzeichnungen: Bemaßen nach DIN 406 4. Konstruieren der Raumbilder nach DIN 5 sowie der wahren Größe der Schnittfläche beim abgescrägten Prisma 5. Konstruieren der Abwicklung eines abgescrägten Prismas (5 Stunden)	1. Erklären der Begriffe Nut, Ausklinkung, Durchbruch und Abschrägung 2. (LM) Anfertigen einer Projektionszeichnung eines durch Schrägschnitt veränderten Prismas mit Abwicklung 3. (LM) Anfertigen einer normgerechten Werkzeichnung eines durch Nut, Ausklinkung oder Durchbruch veränderten Prismas mit Raumbild nach DIN 5
17.* Fähigkeit, nach einer Zeichnung ein Modell zu fertigen	Zeichnen der Abwicklung und Anfertigen von Modellen aus Karton o. ä.	1. Aufzeigen von Situationen, die das Anfertigen von Modellen notwendig erscheinen lassen 2. Wiederholen der Möglichkeiten, die wahre Länge zu finden 3. Zeichnen der Abwicklung des Körpers und Fertigen des Modells (1 Stunde)	1. Wiedergabe der Möglichkeiten, Kanten und Flächen in wahrer Größe zu konstruieren 2. (LM) Zeichnen der Abwicklung und Erstellen des Modells eines vorgegebenen Körpers

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
18. Fähigkeit, Prismen in verschiedenen Lagen darzustellen	Darstellung von Prismen in gedrehter und gekippter Lage im Dreitafelsystem	<ol style="list-style-type: none"> 1. Zeichnen eines vorgegebenen Körpers in normaler Lage im Dreitafelsystem; Festlegen der Kippachse und Zeichnen des gekippten Körpers im Dreitafelsystem, ausgehend von der Vorderansicht 2. Festlegen der Drehachse und Zeichnen des gedrehten (vorher gekippten) Körpers im Dreitafelsystem, ausgehend von der Draufsicht 3. Erkennen des räumlichen Bildes, das bei der Darstellung eines gekippten und gedrehten Körpers im Dreitafelsystem entsteht (3 Stunden) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erklären der Begriffe „Kippachse“ und „Drehachse“ 2. (LM) Zeichnen eines vorgegebenen prismatischen Körpers in allgemeiner Lage im Dreitafelsystem bei gegebenem Kipp- und/oder Drehwinkel
19. Fertigkeit, Pyramiden zeichnerisch darzustellen	Darstellung von Pyramiden — als Skizze — im Dreitafelsystem als Projektionszeichnung — als Abwicklung — als Raumbild nach DIN 5	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erfassen der geometrischen Eigenschaften der Pyramide 2. Skizzieren von Pyramiden mit rechteckiger Grundfläche in beliebiger Perspektive 3. Darstellen einer Pyramide im Dreitafelsystem 4. Konstruieren der wahren Länge, Erarbeiten der Abwicklung und Konstruieren des Raumbildes (2 Stunden) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wiedergabe der geometrischen Eigenschaften der Pyramide 2. Finden der „wahren Länge“ an einer vorgegebenen Skizze 3. Wiedergabe des Konstruktionsweges für die Abwicklung und das Raumbild nach DIN 5 4. (LM) Zeichnen der Pyramide im Dreitafelsystem und als Abwicklung 5. (LM) Zeichnen des Raumbildes nach DIN 5
20. Fertigkeit, Pyramiden mit Veränderungen zeichnerisch darzustellen	Darstellung von Pyramiden, die durch Nut, Abschrägung und wahlweise durch Ausklüftung oder Durchbruch verändert sind, — im Dreitafelsystem als Projektions- und Werkzeichnung — als Raumbild nach DIN 5 — als Abwicklung (nur bei Abschrägung)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Auffinden eines Punktes einer schrägliegenden Fläche im Dreitafelsystem und im Raumbild 2. Darstellen von Pyramiden mit Veränderungen im Dreitafelsystem; bei Werkzeichnungen: Bemaßen nach DIN 406 3. Konstruieren der Raumbilder nach DIN 5 4. Konstruieren der Abwicklung einer abgeschrägten Pyramide (5 Stunden) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Beschreiben der Grundform sowie der Veränderungen des im Modell dargestellten Körpers 2. Wiedergabe der Konstruktionsmöglichkeiten der „wahren Länge“ 3. (LM) Zeichnen einer abgeschrägten Pyramide im Dreitafelsystem als Projektionszeichnung und als Abwicklung 4. Wiedergabe der Bemaßungsregeln nach DIN 406

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
21.* Fähigkeit, zu einem Teilkörper den passenden Ergänzungsteil zu konstruieren	Darstellung von „Stück“ und „Gegenstück“ (Paßteilen), z. B. Nut und Feder, Kupplungshälften, Loch und Zapfen als Werkzeichnung	0. Kurzer Hinweis auf Toleranzen 1. Klären der Funktion eines Werkstücks, zu dem ein Gegenstück gezeichnet werden soll 2. Skizzieren und Besprechen möglicher Lösungen 3. Anfertigen einer Werkzeichnung des „Gegenstücks“ oder von „Stück und Gegenstück“ (2 Stunden)	5. (LM) Anfertigen einer normgerechten Werkzeichnung einer durch Nut und wahlweise Ausklinkung oder Durchbruch veränderten Pyramide mit Raumbild 1. Wiedergabe von Erkennungsmerkmalen von „Stück und Gegenstück“ 2. (LM) Konstruieren eines „Gegenstücks“ nach vorgegebenem „Stück“ als Werkzeichnung
22. Fertigkeit, einen aus Prismen und Pyramiden zusammengesetzten Körper darzustellen	Darstellung von Körpern, die aus Prismen und Pyramiden zusammengesetzt sind, an Hand von Modellen oder Skizzen — im Dreitafelsystem als Projektions- oder Werkzeichnung — als Raumbild	1. Erkennen der im vorgegebenen zusammengesetzten Körper vorhandenen Grundformen 2. Bei gegebenem Modell: Skizzieren des Körpers 3. Anfertigen der Projektions- oder Werkzeichnung bzw. des Raumbildes (2 Stunden)	1. Wiedergabe von Erkennungsmerkmalen der Grundkörper, die den zusammengesetzten Körper bilden 2. Beschreiben der Grundformen im zusammengesetzten Körper 3. (LM) Zeichnen eines aus Prismen und Pyramiden zusammengesetzten Körpers nach einer Skizze im Dreitafelsystem als Projektions- oder Werkzeichnung und als Raumbild

9. Jahrgangsstufe

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
23.* Einsicht in den Aufbau einer Durchdringung	Erfassen der Grundkörper in einer Durchdringung	1. Betrachten eines geeigneten Körpers oder einer geeigneten Zeichnung und Erfassen der vorhandenen Grundformen 2. Skizzieren des Gesamtkörpers und Klären der Tatsache, daß bei allen folgenden Durchdringungen immer die Grundformen aufzusuchen sind (1 Stunde)	1. Beschreiben eines im Modell oder als Zeichnung gegebenen, aus mindestens 2 einander durchdringenden Teilkörpern bestehenden Körpers 2. Bei gegebenem Modell: Skizzieren der Teilkörper

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
24. Fähigkeit, sich gegenseitig durchdringende Prismen darzustellen	Darstellung sich gegenseitig durchdringender Prismen — im Dreitafelsystem als Projektionszeichnung mit Abwicklung — als Raumbild nach DIN 5	1. Erkennen der Grundformen der sich durchdringenden Körper an Hand eines Modells 2. Skizzieren des Körpers — möglichst unter Berücksichtigung der entstehenden Durchdringungslinien 3. Erarbeiten geeigneter Hilfsschnitte und Konstruieren der Eckpunkte des Koordinatenzuges im Dreitafelsystem nach dem gewählten Hilfsschnittverfahren 4. Konstruieren der Abwicklung unter Beachtung der Lage und wahren Größe der Durchdringungslinie 5. Konstruieren des Raumbildes nach DIN 5 (4 Stunden)	1. Aufzählen der Konstruktionsmerkmale der verschiedenen Hilfsschnitte 2. Wiedergabe der Konstruktion der „wahren Länge“ 3. (LM) Anfertigen einer Projektionszeichnung mit Abwicklung oder Raumbild
25.* Fähigkeit, Werkstücke nach einer Beschreibung zeichnerisch darzustellen	Darstellung von Werkstücken nach Beschreibung als — Skizze — im Dreitafelsystem als Werkzeichnung — als Raumbild nach DIN 5	0. Gespräch über die Stellung des Planes (der Zeichnung) zwischen Idee und Verwirklichung 1. Vermitteln von Grundbegriffen aus der Fachsprache des Technischen Zeichners bei jeder Einführung eines Unterrichtsvorhabens (Stichwortverzeichnis) 2. Verbalisieren von Konstruktionsverfahren 3. Beschreiben einfacher Werkstücke und Überprüfen, ob die Angaben zum Anfertigen einer Zeichnung ausreichen 4. Bereitstellen von Textaufgaben und Skizzieren und Zeichnen des Werkstückes nach der Beschreibung (2 Stunden)	1. Wiedergabe der einschlägigen Grundbegriffe der Fachsprache des Technischen Zeichners 2. (LM) Anfertigen einer Werkzeichnung nach einer Beschreibung
26. Einblick in Vorteile und Notwendigkeit der Schnittdarstellung	Bedeutung der Schnittdarstellung nach DIN 6	1. Betrachten geeigneter Anschauungsmittel und Aufzeigen der Vorteile der Schnittdarstellung 2. Herausstellen der Notwendigkeit, Werkstücke im Schnitt darzustellen 3. Definieren des Begriffes „Schnittdarstellung“ und Herausstellen der Notwendigkeit und Bedeutung geordneter Schnittdarstellung (1 Stunde)	1. Beschreiben der Notwendigkeit und der Vorteile von Schnittdarstellungen in der technischen Zeichnung 2. Wiedergabe und Erklärung einschlägiger Begriffe: Schnittzeichnung Vollschnitt Halbschnitt Teilschnitt Schnittfläche an Hand vorgegebener Anschauungsmittel

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
27. Fertigkeit im Zeichnen von Schnitten bei Hohlkörpern	Schnittdarstellung und Schnittführung in einer Ansicht des Dreitafelsystems nach DIN 6 und im Raumbild (nur bei Werkzeichnung)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Entwerfen der drei Ansichten und des Raumbildes eines noch geschlossenen, zerlegbaren Modells 2. Erklären und Festlegen der Schnittführung am geschlossenen Modell und Zeichnen der Schnittführung im Zeichnungsentwurf 3. Kennzeichnen der Schnittfläche am geöffneten Modell 4. Erklären der einschlägigen Zeichnungsnormen nach DIN 6 5. Zeichnen des Schnittes in der geforderten Ansicht und im Raumbild (6 Stunden) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wiedergabe der Zeichnungsregeln nach DIN 6 2. Auffinden der bei einer gegebenen Aufgabe sinnvollen Schnittdarstellung (mit Erklärung) 3. (LM) Anfertigen einer Werkzeichnung und einer räumlichen Darstellung jeweils mit Schnitten
28. Fähigkeit, Schnittzeichnungen zu lesen	Erfassen der Gestalt des Werkstückes aus einer Schnittdarstellung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Betrachten der Schnittdarstellung eines Werkstücks und Wiederholen der Zeichnungsregeln nach DIN 6, soweit sie für die gegebene Zeichnung in Frage kommen 2. Skizzieren des Werkstückes nach Klären der Gestalt des dargestellten Werkstückes (1 Stunde) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wiedergabe der Zeichnungsregeln nach DIN 6, soweit sie für die Schnittzeichnung wichtig sind 2. Beschreiben der Gestalt eines Werkstückes nach einer vorgegebenen Schnittzeichnung
29. Fähigkeit, Werkstücke nach einer gegebenen Schnittdarstellung zu zeichnen	Darstellung von Werkstücken nach einer Schnittzeichnung — im Dreitafelsystem als Werkzeichnung und — als Raumbild nach DIN 5	Erfassen der Gestalt eines in Schnittdarstellung vorgegebenen Werkstücks und Zeichnen des Werkstücks im Dreitafelsystem oder als Raumbild (2 Stunden)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Beschreiben der Gestalt eines Werkstückes nach einer gegebenen Schnittdarstellung 2. (LM) Anfertigen einer Werkzeichnung und/oder eines Raumbildes nach einer gegebenen Schnittdarstellung
30. Fähigkeit, Ausbrüche an Werkstücken zu zeichnen	Darstellung eines Werkstücks als Werkzeichnung mit Ausbruch nach DIN 6	<ol style="list-style-type: none"> 1. Betrachten von Zeichnungen, in denen Ausbrüche vorhanden sind oder notwendig erscheinen 2. Klären der Notwendigkeit und des Vorteils, Ausbrüche zu verwenden, und Darbieten der einschlägigen Zeichnungsregeln nach DIN 6 3. Anfertigen einer Werkzeichnung mit Ausbruch (2 Stunden) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wiedergabe der Anwendungsmöglichkeiten von Ausbrüchen 2. Aufzählen der einschlägigen Zeichnungsregeln nach DIN 6 3. (LM) Anfertigen einer Werkzeichnung mit Ausbruch

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
31. Überblick über die Möglichkeiten, verdeckte Kanten eines Körpers darzustellen	Strichlinie oder Vollinie (bei Schnitten) als Darstellungsmöglichkeiten verdeckter Körperkanten	<ol style="list-style-type: none"> 1. Betrachten von Zeichnungen eines Körpers, der im Dreitafelsystem und im Raumbild sowohl ungeschnitten als auch im Vollschnitt, Halbschnitt und/oder mit Ausbruch dargestellt ist, und Auffinden der verdeckten Körperkanten 2. Zusammenfassen, wie verdeckte Kanten darzustellen sind, und Klären, wann eine Schnittdarstellung angebracht ist bzw. welche Schnittdarstellung im Einzelfall angebracht ist (1 Stunde) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Aufzählen der Möglichkeiten, verdeckte Körperkanten nach DIN 6 darzustellen 2. Erklären der Vorzüge und Nachteile der jeweiligen Darstellungsweise
32. Einblick in die Verwendung von Schnittzeichnungen in verschiedenen Bereichen von Technik und Handwerk	<p>Schnitt und Ausbruch als</p> <ul style="list-style-type: none"> — Rationalisierungsmittel für die Arbeit des Zeichners — Erleichterung für das Verständnis von Form und Funktion des Werkstücks 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Betrachten geeigneter Schnittzeichnungen aus Technik und Handwerk und Herausstellen der erkannten Abweichungen der Schnittdarstellungen von DIN 6 2. Herausstellen der Berechtigung von Abweichungen bei Schnittdarstellung in Technik und Handwerk (1 Stunde) 	Beschreiben von Möglichkeiten der Verwendung von Schnittdarstellungen in den Bereichen Technik und Handwerk
33. Fähigkeit, einen einfachen Bauplan zu lesen	Erfassen der Gestalt eines einfachen Bauwerks aus einem Bauplan	<ol style="list-style-type: none"> 1. Vergleichen eines bereitgestellten Bauplans mit der Wirklichkeit und/oder einem Modell (bzw. Bild) 2. Herausstellen wesentlicher Besonderheiten des Bauplans und Lesen des Bauplans (2 Stunden) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wiedergabe der Besonderheiten eines einfachen Bauplans 2. Beschreiben eines Gebäudes nach einem vorgegebenen Plan
34. Einblick in die Bedeutung der Rotationskörper	Rotationskörper als technische Grundelemente	<ol style="list-style-type: none"> 1. Betrachten geeigneter Anschauungsmittel; Benennen ihrer technischen Anwendung und Klären der auftretenden Begriffe 2. Herausarbeiten der gemeinsamen Eigenschaft der Rotations-symmetrie und Definition des Begriffes „Rotationskörper“ 3. Herausstellen der Bedeutung der Rotationskörper als technische Grundelemente (1 Stunde) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erklären der Begriffe „Rotations-symmetrie“ und „Rotationskörper“ 2. Erklären von Verwendung und Bedeutung der Rotationskörper in der Technik

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
35. Fähigkeit, Kreise im Raumbild darzustellen	Konstruktion des Kreises in genormter Dimetrie und Isometrie und Zeichnen der Ellipse mit Hilfe von Schablonen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Aufzeigen der Notwendigkeit, Kreise im Raumbild darzustellen 2. Drehen einer Kreisscheibe im Lichtkegel eines Projektors und Betrachten der Schattenbilder 3. Erarbeiten und Definieren der einschlägigen Begriffe an Hand der Schattenbilder 4. Konstruieren des Kreises durch Übertragen des umschriebenen Quadrates in die genormten Raumbilder 5. Hinweis auf Schablonen, die die Zeichenarbeit vereinfachen, und Erklären des richtigen Gebrauchs der Schablonen 6. Zeichnen von Ellipsen durch Konstruktion und/oder mit Hilfe von Schablonen bei geeigneten Aufgaben (2 Stunden) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erklären der Notwendigkeit, Kreise im Raumbild darzustellen 2. (LM) Konstruieren von Kreisen in genormter Axonometrie ohne Verwendung von Schablonen 3. Erklären, wie man mit Hilfe von Schablonen Kreise im Raumbild darstellt 4. Zeichnen von Kreisen in genormter Axonometrie unter Verwendung von Schablonen
36. Fertigkeit, Zylinder darzustellen	Darstellung eines geraden Kreiszyinders — im Dreitafelsystem als Projektionszeichnung und — als Raumbild nach DIN 5	<ol style="list-style-type: none"> 1. Skizzieren eines als Modell gegebenen Zylinders im Dreitafelsystem und als Raumbild 2. Darstellen eines Zylinders im Dreitafelsystem als Projektionszeichnung und als Raumbild (1 Stunde) 	Darstellen des Zylinders als Projektionszeichnung mit Raumbild nach DIN 5
37. Fertigkeit, Zylinder mit Veränderungen darzustellen	Darstellung von Zylindern mit Schrägschnitten, Abflachungen, Durchbrüchen und Nuten — als Skizze — im Dreitafelsystem als Projektions- und Werkzeichnung — als Raumbild nach DIN 5 und — als Abwicklung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wiederholen der Begriffe Abschrägung, Abflachung, Durchbruch und Nut; Skizzieren von Raumbildern veränderter zylindrischer Körper und Darstellen der veränderten zylindrischen Körper im Dreitafelsystem 2. Bei Werkzeichnungen: Bemaßen nach DIN 406 und Konstruieren der Raumbilder nach DIN 5 3. Konstruieren der wahren Größe der Schnittfläche beim abgeschrägten Zylinder 4. Konstruieren der Abwicklung des Zylindermantels (9 Stunden) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erklären der Begriffe Abschrägung, Abflachung, Durchbruch und Nut 2. Wiedergabe der einschlägigen Zeichnungsregeln 3. Skizzieren des Raumbildes eines Zylinders mit ebenflächigen Schnitten 4. (LM) Darstellen eines Zylinders mit ebenflächigen Schnitten im Dreitafelsystem als Werkzeichnung oder Projektionszeichnung 5. (LM) Anfertigen einer Zeichnung des Raumbildes eines Zylinders mit ebenflächigen Schnitten

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
38. Einsicht in den Aufbau zusammengesetzter Körper mit zylindrischen Grundformen	Erfassen der Grundkörper in Werkstücken, die aus Zylindern und Zylinderteilen bestehen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Betrachten geeigneter Zeichnungen und Auffinden der zylindrischen Formen 2. Zusammenstellen der Möglichkeiten, in einer Zeichnung zylindrische Formen zu kennzeichnen (1 Stunde) 	<ol style="list-style-type: none"> 6. (LM) Konstruieren der wahren Größe von Schrägschnittflächen eines Zylinders ohne Hilfestellung 7. (LM) Konstruieren der Abwicklung des Mantels eines Zylinders mit ebenflächigen Schnitten ohne Hilfestellung
39. Fertigkeit, Kegel darzustellen	Darstellung von geraden Kreiskegeln — als Skizze — im Dreitafelsystem als Projektions- oder Werkzeichnung — als Abwicklung — als Raumbild nach DIN 5	<ol style="list-style-type: none"> 1. Herausarbeiten der Umrißformen des Kegels am Kegelmodell bei senkrechter und parallel zur Körperachse verlaufender Projektion 2. Skizzieren eines geraden Kreiskegels im Dreitafelsystem und als Raumbild 3. Darstellen eines geraden Kreiskegels im Dreitafelsystem 4. Erklären der einschlägigen Bemaßungsregeln nach DIN 406 und DIN 254 5. Ermitteln der Kreis-sektorform der Kegelmantelabwicklung und Erarbeiten der Formel für den Mittelpunktswinkel der Kegelmantelabwicklung 6. Konstruieren der Kegelmantelabwicklung und Darstellen des Kegels im Raumbild (2 Stunden) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Beschreiben der Ansichten eines Kegels bei Projektion senkrecht und parallel zur Achse 2. Nennen der speziell für den Kegel zutreffenden Bemaßungsregeln nach DIN 406 und DIN 254 3. Wiedergabe der Konstruktion und/oder der Berechnung des Mittelpunktswinkels des Kreissektors, der sich als Kegelmantelabwicklung ergibt 4. (LM) Konstruieren eines Kegels mit Mantelabwicklung und/oder mit Raumbild
40. Fertigkeit, Kegel mit Veränderungen darzustellen	Darstellung von geraden Kreiskegeln mit ebenen Schnitten, Nuten und Durchbrüchen — als Skizze — im Dreitafelsystem als Projektions- und Werkzeichnung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Skizzieren des als Modell oder Skizze vorgegebenen Körpers 2. Klären der Begriffe Ellipse, Parabel, Hyperbel an Hand von Modellen 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erklären des Begriffes „Kegelschnitt“ 2. (LM) Darstellen des veränderten Kegels im Dreitafelsystem als Projektionszeichnung mit Raumbild oder

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
	<ul style="list-style-type: none"> — als Raumbild nach DIN 5 und — als Abwicklung 	<p>3. Darstellen des Körpers im Dreitafelsystem als Projektions- bzw. Werkzeichnung und Konstruieren des Raumbildes nach DIN 5</p> <p>4. Konstruieren der Abwicklung (9 Stunden)</p>	Werkzeichnung mit Abwicklung
41. Fertigkeit, zusammengesetzte Rotationskörper darzustellen	<p>Darstellung von Körpern, die aus Rotationskörpern zusammengesetzt sind,</p> <ul style="list-style-type: none"> — im Dreitafelsystem als Projektions- oder Werkzeichnung und — als Raumbild nach DIN 5 	<p>1. Erfassen der im zusammengesetzten Rotationskörper vorkommenden Grundformen</p> <p>2. Bei gegebenem Modell: Skizzieren des Körpers</p> <p>3. Anfertigen der Projektions- oder Werkzeichnung bzw. des Raumbildes (6 Stunden)</p>	<p>1. Wiedergabe der im gegebenen zusammengesetzten Rotationskörper vorkommenden Grundformen</p> <p>2. (LM) Anfertigen einer Projektions- oder Werkzeichnung bzw. des Raumbildes des zusammengesetzten Rotationskörpers</p>
42. Fähigkeit, die Kugel mit Veränderungen darzustellen	<p>Darstellung von Kugeln, die durch ebene Schnitte verändert sind, im Dreitafelsystem als Projektions- oder Werkzeichnung</p>	<p>0. Unterrichtsgespräch über das Vorkommen der Kugel in Natur, Technik und bei Sport und Spiel</p> <p>1. Betrachten geeigneter kugelförmiger Werkstücke und Herausarbeiten der auftretenden Begriffe wie Kalotte, Durchbruch und Nut</p> <p>2. Festlegen des geeigneten Hilfsschnittverfahrens und Darstellen einer durch ebene Schnitte veränderten Kugel im Dreitafelsystem als Projektionszeichnung</p> <p>3. Darbieten der einschlägigen Zeichnungsnormen nach DIN 406 und Konstruieren eines geeigneten kugelförmigen Werkstückes im Dreitafelsystem als Werkzeichnung (2 Stunden)</p>	<p>1. Erklären der Begriffe Kugel, Kalotte, Durchbruch und Nut</p> <p>2. Wiedergabe und Anwendungsmöglichkeit des Hilfsschnittverfahrens an Hand einer Skizze</p> <p>3. Wiedergabe der einschlägigen Zeichnungsnormen nach DIN 406</p> <p>4. (LM) Zeichnen eines kugelförmigen Werkstückes</p>

10. Jahrgangsstufe

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
43. Fertigkeit, Durchdringungen darzustellen	<p>1. Darstellung von Durchdringungen ebenflächig begrenzter Körper mit Zylinder bzw. Kegel oder Kugel</p> <ul style="list-style-type: none"> — im Dreitafelsystem als Projektionszeichnung — als Raumbild — als Abwicklung <p>2. Darstellung sich gegenseitig durchdringender Rotationskörper (mit Beschränkung auf Zylinder, Kegel und Kugel)</p> <ul style="list-style-type: none"> — im Dreitafelsystem als Projektions- und Werkzeichnung — als Raumbild — als Abwicklung (ohne Kugel) 	<p>1. Erfassen der Grundformen der beteiligten Körper; Skizzieren der Körper in der erforderlichen Lage im Dreitafelsystem (zunächst ohne Durchdringungskurven) und Skizzieren der Durchdringungskurven</p> <p>2. Konstruieren der Körper und Ermitteln markanter Kurvenpunkte zunächst für eine Fläche des ebenflächig begrenzten Körpers, sodann Ermitteln weiterer Kurvenpunkte und Zeichnen der Kurve für eine Fläche</p> <p>3. Zeichnen der weiteren Kurven für die übrigen Flächen des ebenflächig begrenzten Körpers</p> <p>4. Zeichnen der erforderlichen Grundkörper im Raumbild; Übertragen der Kurvenpunkte und Zeichnen der Kurven</p> <p>5. Konstruieren der Abwicklung (16 Stunden)</p> <p>1. Erfassen der Grundformen der beteiligten Körper und Zeichnen der sich durchdringenden Körper im Dreitafelsystem</p> <p>2. Aufzeigen geeigneter Hilfsschnittverfahren; Konstruieren der Durchdringungskurven im Dreitafelsystem und Klären, welche Teile der Kurven sichtbar sind</p> <p>3. Fertigstellen der Zeichnung als Projektions- bzw. Werkzeichnung und Konstruieren der Abwicklungen</p> <p>4. Konstruieren des Raumbildes in der geforderten Axonometrie (16 Stunden)</p>	<p>1. Wiedergabe der Konstruktionsmerkmale der verschiedenen Hilfsschnitte</p> <p>2. Begründung zur Auswahl des geeigneten Hilfsschnittverfahrens</p> <p>3. (LM) Konstruieren der Durchdringung eines ebenflächig begrenzten Körpers mit einem Rotationskörper als Projektionszeichnung mit Abwicklung und/oder Raumbild</p> <p>1. Beschreiben der Möglichkeiten, wie sich Rotationskörper durchdringen können</p> <p>2. Wiedergabe der Hilfsschnittverfahren, die zur Ermittlung der Durchdringungspunkte führen</p> <p>3. Aufzeigen von Teilstücken der Durchdringungskurve in allen Ansichten</p> <p>4. Aufzeigen wahrer Längen einzelner Mantellinien</p> <p>5. (LM) Anfertigen einer normgerechten Werkzeichnung der Durchdringung zweier Rotationskörper im Dreitafelsystem</p> <p>6. (LM) Anfertigen einer Projektionszeichnung der Durchdringung zweier Rotationskörper im Dreitafelsystem</p>

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
44. Einblick in die Notwendigkeit, Werkstücke im Detail darzustellen	Vorteile der Teilzeichnung im Hinblick auf die Gesamtzeichnung und die Verwendung beider Zeichnungsarten in der Praxis	<ol style="list-style-type: none"> 1. Herausstellen von Situationen, in denen es erforderlich und üblich ist, von Werkstücken Teil- und Gesamtzeichnungen anzufertigen 2. Betrachten bereitgestellter Zeichnungen und Aufzeigen der Unterschiede zwischen Teil- und Gesamtzeichnung 3. Erarbeiten der Begriffe „Teilzeichnung“, „Gesamtzeichnung“ und „Stückliste“ (1 Stunde) 	<ol style="list-style-type: none"> 7. (LM) Anfertigen einer Abwicklung 8. (LM) Anfertigen eines Raumbildes 1. Erklären der Notwendigkeit, von Werkstücken Teil- und Gesamtzeichnungen anzufertigen 2. Wiedergabe und Erklären der Begriffe „Teilzeichnung“ „Gesamtzeichnung“ und „Stückliste“
45. Fähigkeit, Zeichnungen technischer Geräte zu lesen	Erfassen der Funktion einfacher technischer Geräte aus der Gesamtzeichnung sowie der Gestalt der Einzelteile aus der Teilzeichnung und ihrer Benennung in der Stückliste	<ol style="list-style-type: none"> 1. Betrachten einer vorgegebenen Werkzeichnung (Gesamtzeichnung, Teilzeichnung); Zuordnen der Einzelteile in Gesamtzeichnung, Stückliste und Teilzeichnung und Herauslesen der Einzelheiten der Geräteteile aus der Teilzeichnung 2. Erfassen der Funktion des technischen Geräts (2 Stunden) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wiedergabe der Merkmale von Gesamt- und Teilzeichnung 2. Lesen von Zeichnungen technischer Geräte 3. Wiedergabe der Funktion technischer Geräte an Hand einer Zeichnung
46. Einblick in Fertigungsweisen in Handwerk und Industrie, soweit sie sich in technischen Zeichnungen auswirken	Fertigungsbedingte Besonderheiten technischer Zeichnungen: — Bemaßung — Verbindung bei Werkstücken — Oberflächenbehandlung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Vorführen von Filmen über Fertigungsweisen in Handwerk und Industrie und/oder Betriebsbesichtigungen 2. Unterrichtsgespräch über die gezeigten Fertigungsweisen mit Klären der wichtigsten Begriffe 3. Betrachten vorgegebener Zeichnungen und Aufsuchen von fertigungsbedingten Besonderheiten mit Hinweis auf einschlägige Normen (DIN 140) (2 Stunden) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wiedergabe möglicher Fertigungsweisen in Handwerk und Industrie und Erklären wichtiger Begriffe 2. Aufzählen der einschlägigen Normen nach DIN 140

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
47. Einblick in die Darstellung genormter Teile	DIN-Normen bei Schrauben und Muttern	<ol style="list-style-type: none"> 1. Klären von Anwendungsmöglichkeiten und Benennen verschiedener Schrauben 2. Erkennen der Notwendigkeit, Schrauben und Muttern zu normen 3. Einblick in DIN 27 und DIN 30: Darstellung von Schrauben und Muttern 4. Erkennen der Vorteile der Normung in Zeichnung und Fertigung (2 Stunden) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wiedergabe von Anwendungsmöglichkeiten verschiedener Schrauben 2. Lesen einer Zeichnung mit Schrauben und Muttern in genormter Darstellung
48. Einsicht, daß sich Bauformen auf wenige geometrische Grundkörper und ihre Veränderungen zurückführen lassen	Erfassen geometrischer Grundkörper an Bauwerken verschiedener Stilepochen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Vergleichendes Betrachten verschiedener Bauformen an Hand geeigneter Anschauungsmittel und Erkennen der geometrischen Grundkörper und ihrer Veränderung 2. Herausstellen weiterer geometrischer Grundkörper, wie sie für bestimmte Stilepochen bezeichnend sind, an Hand von Bildmaterial (2 Stunden) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Aufzeigen geometrischer Grundkörper und ihrer Veränderung als Bauform 2. Wiedergabe der für bestimmte Stilepochen charakteristischen geometrischen Grundkörper 3. Aufsuchen der geometrischen Grundkörper in Bildern von Bauten und/oder in der Realität und Zuordnen der Bauten zu bestimmten Stilepochen

**Wirtschafts- und Rechtslehre
Curricularer Lehrplan**

VORBEMERKUNG

ZIELE DER WIRTSCHAFTS- UND RECHTSLEHRE

Ziel des Unterrichts ist es, die Schüler mit den wirtschaftlichen und rechtlichen Grundbegriffen aus den Bereichen Berufs- und Arbeitswelt, privater und öffentlicher Haushalt, Familie und Freizeit vertraut zu machen und ihnen die Kenntnis der Gesetzmäßigkeiten und Strukturen der Wirtschaft zu vermitteln, um die Fähigkeit und Bereitschaft zu rational begründeten Entscheidungen im wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und persönlichen Bereich zu fördern. Der Unterricht soll die Interdependenz zwischen der Wirtschaftsordnung und der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung aufzeigen und die Schüler zu einem verantwortungsvollen Verhalten anregen. Ferner ist es Ziel des Unterrichts, den Schüler in seiner Rolle als Konsument aufzuklären und ihn zu einem kritischen und verantwortungsbewußten Verbraucher zu erziehen.

Ziel des Rechtsunterrichts ist es, bei den Schülern Verständnis für das Wesen und die Ordnungsfunktion des Rechts zu wecken; Aufgabe und Bedeutung der Rechtsordnung im demokratischen Rechtsstaat sollen verdeutlicht werden.

Der Rechtsunterricht soll ferner dazu beitragen, die Rechtsfremdheit zu überwinden. Der Schüler soll einige Grundkenntnisse in den wichtigsten Rechtsgebieten des Privatrechts und des Öffentlichen Rechts erwerben, die ihm später das Zurechtfinden in Rechtsfragen des täglichen Lebens erleichtern. Es soll und kann jedoch nicht angestrebt werden, einen systematischen Überblick über jedes einzelne Rechtsgebiet zu vermitteln.

Der vorliegende Lehrplan orientiert sich an Lernzielen und ist hinsichtlich seiner Lernziele und Lerninhalte verbindlich.

Lernziele

Die Formulierung erfolgte auf der Ebene von Grobzielen. Die Grobzielebene ist eine durch das Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus verbindlich gemachte Norm für die Lehrplanarbeit. Sie entspricht der Rahmenrichtlinien-Kompetenz des Staates im öffentlichen Schulwesen. Durch sie soll der weitere Konkretisierungsbereich für den Unterricht offengehalten werden.

Die Kenntnis des in den Curricularen Lehrplänen verwendeten Begriffsystems ist für die Unterrichtspraxis von Bedeutung, da hiermit auch zum Ausdruck gebracht wird, wie intensiv die Lernziele erfüllt werden sollen.

Lerninhalte

Lerninhalt meint die thematische Abgrenzung eines Bereichs, aus dem Lernerfahrungen für ein gewünschtes Lernziel gewonnen werden können.

Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle

Mögliche Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrollen sind mittels einer Check-Liste erfaßt. Medien sind in der Spalte Unterrichtsverfahren angeführt.

Freigestellt sind:

- a) die Möglichkeit, nach Erfüllung der vorgegebenen Lernziele weitere zu vertretende Lernziele zu bearbeiten
- b) die Operationalisierung der vorgegebenen Lernziele durch Feinziele
- c) die Wahl der geeigneten Unterrichtsverfahren
- d) die Wahl der geeigneten Lernzielkontrollen

Die Lernzielbeschreibungen im Curricularen Lehrplan (Begriffssystem) sind auf Seite 805 (Curricularer Lehrplan Erdkunde) veröffentlicht. In Wirtschafts- und Rechtslehre findet auch „Erkenntnis“ als Alternative zu 3.2 Verwendung.

**Curricularer Lehrplan
Wirtschafts- und Rechtslehre
Wahlpflichtfächergruppe II
8. Jahrgangsstufe**

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
1. Grundlagen der Wirtschaft und des Rechts			
1.1 Einblick in die geschichtliche Entwicklung der Wirtschaft	Entwicklungsstufen und Entwicklungstendenzen	2.1	2/4
1.2 Kenntnis der Grundlagen der Wirtschaft	Die Bedürfnisse des einzelnen und der Gemeinschaft.	2.1/2.5/2.6	2/4
1.3 Einsicht, daß unsere Bedürfnisse unbegrenzt sind	Bedarf: Konsumgüter, Produktionsgüter. Knappheit der Wirtschaftsgüter	2.1/2.5/2.6	2/4

Wahlpflichtfächergruppe II

8. Jahrgangsstufe

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
1.4 Bewußtsein, daß die Menschen zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse im Rahmen ihrer Möglichkeiten arbeiten und Entscheidungen treffen müssen	Ökonomisches Prinzip	2.1/2.6/2.8	2/4
1.5 Kenntnis des rechtlichen Unterschieds zwischen Besitz und Eigentum	Besitz, Eigentum; bewegliche und unbewegliche Sachen	2.1/3.5/3.8	2/3/4/5
1.6 Einsicht, daß der Mensch Eigentum bilden will und daß Eigentum aber auch sozial verpflichtet	Positive und negative Auswirkungen des Eigentumsrechts	2.1/2.5/2.6/2.8	2/4/5/6
1.7 Einblick in das Wesen und die Ordnungsfunktion des Rechts	Wesen des Rechts, Recht — Moral — Sitte, Rechtsquellen, Einteilung der Rechtsgebiete; Organe der Rechtspflege	1.1/2.1/3.5	2/3/4/5
2. Familie			
2.1 Einblick in das Wesen der Familie als Wirtschaftsgemeinschaft	Aufgaben innerhalb der Familie; Einkommen und Einkommensverwendung; Konsum — Sparen — Vermögensbildung.	2.1/2.6/3.5/3.8	2/3/4/5
2.2 Einsicht, daß das Planen der Ausgaben in Relation zum verfügbaren Einkommen erfolgen muß	Zwang zum „Wirtschaften“: Aufstellung eines Haushaltsplanes	2.1/3.5/3.8	2/3/4/5
2.3 Kenntnis der staatlichen Förderungsmaßnahmen für die Familie	Familiendarlehen; Familienlastenausgleich: Kinderzuschläge, Steuerermäßigung	1.1/2.1	2/4
2.4 Einblick in das Wesen der Familie als Rechtsgemeinschaft	Verlöbnis, Eheschließung, Rechtsfolgen der Ehe, Ehescheidung; Rechtsbeziehung zwischen Eltern und Kindern;	2.1/2.6/3.5	2/3/4
2.5 Einsicht, daß die Familie als Grundform menschlichen Zusammenlebens rechtlicher Regelungen bedarf	Probleme der Rechtsstellung des nichtehelichen Kindes		
2.6 Kenntnis der Grundzüge des Erbrechts	Gesetzliche Erbfolge und Testament, Pflichtteil, Rechtsstellung des Erben	2.1/3.5/Tonband: Das Testament (13 min) Tb 148	2/3/4/5

Wahlpflichtfächergruppe II

8. Jahrgangsstufe

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
3. Der Aufbau der arbeitsteiligen Volkswirtschaft			
3.1 Überblick über die gesellschaftliche Arbeitsteilung als Ursache für die Differenzierung der Wirtschaftseinheiten	Grundsatz der Wirtschaftlichkeit führt zur Arbeitsteilung; siehe auch Lerninhalte zu 1.1; Arbeitsteilung schafft Formenreichtum der Wirtschaftseinheiten	1.1/2.1/Film: Arbeitsteilung (13 min) FT 2042	2/4
3.2 Überblick über die drei Hauptgruppen von Wirtschaftseinheiten (Betriebswirtschaften — Unternehmen, private Haushaltungen, öffentliche Gemeinwesen) und ihr Zusammenwirken	Einfacher Wirtschaftskreislauf; Güterströme; Geldströme; Märkte, Tauschwirtschaft, Geldwirtschaft; Entstehung, Eigenschaften, Arten und Funktionen des Geldes; Kooperation, Interdependenz; Wirtschaften als gesellschaftlicher Vorgang	2.1/Filme: Warum es ohne Geld nicht geht (12 min) FT 2211 Kaufkraft des Geldes (7 min) FT 2225	2/4
3.3 Überblick über die Mannigfaltigkeit der Betriebswirtschaften als spezialisierte Produktiveinheiten, eine Folge der arbeitsteiligen Produktion	Entwicklung der Betriebswirtschaften; Unterscheidungsmerkmale der Betriebswirtschaften, zu entwickeln aus den Bereichen: Zielsystem und Betriebszweck, Standort, Betriebsgröße, Kapitalaufbringung, Bindungen und Abhängigkeiten; Betriebsführung und Verwaltung, Herstellungsweise, Lagerung, Beschaffung, Absatz; Personalwirtschaft, Vermögenswirtschaft, Organisation des Aufbaues und des Ablaufes.	2.1	2/4
3.4 Erkenntnis, daß zwischen den einzelnen Wirtschaftseinheiten eine Interdependenz besteht	Gliederungsmöglichkeiten für die Einteilung der Betriebswirtschaften; Zusammenwirken der Betriebswirtschaften bei der Güterbereitstellung; Betrieb und Markt; betriebliche Wertschöpfung, Leistungszusammenhang der Betriebswirtschaften; primärer, sekundärer und tertiärer Produktionssektor der Volkswirtschaft. Vertiefungsthemen: Die Produktionsfaktoren; Anteil der drei Sektoren an der volkswirtschaftlichen Leistungserstellung (statistische Auswertung)	2.1/2.6	2/4
		1.1/2.1/Film Das Zusammenwirken der Produktionsfaktoren (10 min) FT 865	2/4

Wahlpflichtfächergruppe II

8. Jahrgangsstufe

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
4. Der Verbrauch			
4.1 Kenntnis der Funktion des Verbrauchs	Wechselbeziehung: Erzeugung — Verbrauch; Störung des Gleichgewichts und ihre wirtschaftliche und soziale Auswirkung	2.1/2.6	2/4
4.2 Kenntnis der Beschaffungskriterien für ein verantwortungsbewußtes Verbraucherverhalten	Bedarfsermittlung; Anfrage und Einholung von Angeboten: Muster, Probe; Handelsklasse; Brutto, Tara, Netto; Rabatte, Skonto; frachtfrei, unfrei, frei Haus, ab Werk; Lieferzeit; Preis	2.1/Tonband; Schaufensterangebot (5 min) Zeitliche Bindung an das Angebot (6 min) TB 170	2/4
4.3 Erkenntnis, daß diese Kriterien auch für Betriebswirtschaften analog Anwendung finden	Bestellung bzw. Kauf: Hinweis auf die gesetzliche Regelung der Preisauszeichnung		
5. Der Vertrag			
5.1 Kenntnis der rechtlichen Stellung der Person und des rechtserheblichen Handelns	Rechts- und Geschäftsfähigkeit; Vertragsfreiheit, Vertragsschluß	2.1/3.5	2/3/4
5.2 Bewußtsein der Problematik, die sich aus dem Verhältnis zwischen Recht und Lebensalter ergibt		2.6/2.8	2/4
5.3 Überblick über die lebensnahen Vertragsarten und ihre Bestandteile	Leihe, Miete; Mietvertrag; Darlehensvertrag; Bausparvertrag; Kaufvertrag; Werkvertrag. Sonderformen des Kaufvertrags (Terminkauf, Fixkauf, Kauf und Abruf, Barkauf, Zielkauf, Ratenkauf). Eigentumsvorbehalt; Erfüllungsort, Gerichtsstand	2.1/3.5	2/3/4/5
5.4 Erkenntnis, daß Treu und Glauben die belebenden Elemente eines Vertrages sind			
5.5 Einblick in die Kriterien der Nichtigkeit von Verträgen	Arglistige Täuschung; Sittenwidrigkeit; Geschäftsunfähigkeit; vorübergehende Störung der Geistestätigkeit	2.1/3.5/Tonband: Besteht hier ein Vertrag? (15 min) Tb 207	2/3/4
5.6 Kenntnis der Kriterien der Erfüllung des Kaufvertrags	Lieferung der Ware — Lieferungsverzug; Rücktritt, Schadenersatz, Konventionalstrafe	2.1/3.5/Tonband: Lieferungsverzug (32 min) Annahmeverweigerung (23 min) Tb 60	2/3/4
5.6.1 Fähigkeit, als Verbraucher zum richtigen Zeitpunkt und in der für ihn sowohl legitimen als auch günstigsten Weise von der Mängelrüge Gebrauch zu machen	Annahme der Ware — Annahmeverzug: Notverkauf, Selbsthilfeverkauf (öffentl. Versteigerung) Mängelrüge: Gewährleistungspflicht; Qualitäts-, Quantitäts-, Gattungsmangel; Prüfungs-, Rüge-, Aufbewahrungspflicht; Wandelung, Minderung	Film: Warenannahme (20 min) FT 703	

Wahlpflichtfächergruppe II

8. Jahrgangsstufe

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
5.6.2 Fähigkeit, den richtigen Weg im Zahlungsverkehr zu wählen und die Formulare korrekt auszufüllen	Zahlung der Ware: Barzahlung; halb- bare Zahlung; bargeldlose Zahlung, Dauerauftrag, Abbuchungsverfahren Wesen, Arten und Bedeu- tung des Schecks	2.1/3/Film: Der bargeldlose Zah- lungsverkehr (19 min) FT 1286 2.1/3	2/3/4/5 2/3/4/5
5.6.3 Kenntnis des Wesens und der Bedeutung des Wechsels	Tratte, Akzept, Wechsel- arten, Aussteller, Bezog- ener, Trassant, Trassat, Remittent, Indossament, Order, Zahlstellenver- merk, Einlösung, Inkasso, Wechselsteuer, Prolonga- tion, Wechselprotest, Regreß, Rückrechnung	1.1/2.1	2/4
5.6.3.1 Überblick über die gesetzlichen Regelungen im Wechselgesetz			
5.7 Kenntnis, daß nach einem bereits eingetretenen Zahlungsverzug kaufm. Mahnschreiben rechtsunerheblich sind und Anzahl sowie Inhalt der Schreiben im Ermessen des Gläubigers liegen	Zahlungsverzug: Mah- nung	1.1/2.1	2/4
5.8 Kenntnis, daß Schuldverhältnisse durch die Einrede der Verjährung nicht beendet werden, aber die Ansprüche daraus nicht mehr durchgesetzt werden können	Verjährung (2, 4 und 30 Jahre)	1.1/2.1	2/4
5.9 Fähigkeit, im Lebensalltag analoge Rechtsgeschäfte nach Inhalt und Auswirkung zu beurteilen		(3.5)	(2/3/4/5)
6. Gerichtliches Mahnverfahren			
6.1 Überblick über das gerichtliche Mahnverfahren und die Möglichkeiten der Zwangsvollstreckung	Zahlungsbefehl, Voll- streckungsbefehl; Zwangsvollstreckung in das bewegliche und un- bewegliche Vermögen, Pfändung von Arbeits- einkommen und Bankgut- haben etc.; eidesstatt- liche Offenbarungsver- sicherung	1.1/2.1/3.5/Tonband: Kaufmann Seewald läßt pfänden (16 min) Tb 104	2/3/4
6.2 Einsicht, daß Rechtsansprüche zur Durchsetzung Gerichte erfordern	Verlauf eines Klagever- fahrens	1.1/2.1/2.6/3.5	2/3/4

Curricularer Lehrplan Wirtschafts- und Rechtslehre

Wahlpflichtfächergruppe II

9. Jahrgangsstufe

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
1. Der Markt			
1.1 Bewußtsein, daß der Mensch als Konsument und Produzent eine Doppelrolle innehat	Wiederholung: Der Mensch als Konsument und Produzent	2.1/2.6/2.8	2/4
1.2 Kenntnis der Steuerungsfunktion der Märkte	Wirtschaftseinheiten als Entscheidungsträger mit Planungsautonomie, Vielzahl der Wirtschaftseinheiten und somit der	2.1/2.8	2/4/5
1.2.1 Erkenntnis, daß die Summe der Verbraucher die Einzelpläne der Wirtschaftseinheiten beeinflusst	Wirtschaftspläne, dezentralisierte Planung in der Volkswirtschaft, Abstimmung der Einzelpläne durch den Markt (Marktwirtschaft, Vertragswirtschaft); Voraussetzungen der Marktwirtschaft: Privateigentum, Freiheit, Wettbewerb und Ordnung. Markt als Treffpunkt von Angebot und Nachfrage, Preis und Preisbildung; Marktgleichgewicht, Gleichgewichtspreis, Gleichgewichtsmenge; die		
1.2.2 Kenntnis der Voraussetzungen der Marktwirtschaft	Macht der Preise, Rückwirkungen der Preise und Preisbewegungen auf die Wirtschaftseinheiten und deren Wirtschaftspläne:		
1.2.3 Kenntnis des Funktionszusammenhangs zwischen Angebot, Nachfrage und Preis	Planrevisionen, Anpassung der Wirtschaftspläne (verdrängtes Angebot, verdrängte Nachfrage, realisierter Umsatz, Ausleseprinzip), Wirtschaftlichkeits- und Produktivitätsstreben, Streben nach Vermehrung der Produktionsmittel — Problem der steigenden Umweltverschmutzung	2.1/2.8/Tonbild: Rentabilität, Produktivität, Wirtschaftlichkeit (14 min) TBR 5	2/4/5
1.2.4 Erkenntnis, daß ein marktbewußtes Verbraucherverhalten auch Einfluß auf die Preisbildung ausübt			
1.2.5 Erkenntnis, daß die Marktwirtschaft die größtmögliche Bedarfsdeckung gewährleistet und auch auf die Lohnzuwachsrate günstig Einfluß nimmt			
1.2.6 Kenntnis der Gefahren und Nachteile der „freien“ Marktwirtschaft, denen es zu begegnen gilt	Preisbildung bei vollkommener Konkurrenz, bei eingeschränkter Konkurrenz; Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkung; der unlautere Wettbewerb; Ableitungen: „Freie“ Marktwirtschaft — „soziale“ Marktwirtschaft	2.1/2.6/2.8/3.5	2/3/4/5
1.2.7 Überblick über die Gesetze zum Schutze der „sozialen“ Marktwirtschaft und des wirtschaftlich Schwächeren			

Wahlpflichtfächergruppe II

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
1.3 Kenntnis der Umsatzfunktion der Märkte	Arten, Formen und Organisation der Märkte; Markttransparenz: Informationsmaterial, Werbung. Umsatz als Übereinstimmung von Angebot und Nachfrage	2.1/2.8	2/4
1.3.1 Fähigkeit, Güter nach Preis-, Qualitäts- und Gebrauchswert zu beurteilen bzw. sich einschlägige Informationen zu beschaffen			
2. Geld- und Kapitalmarkt			
2.1 Kenntnis der wichtigsten Geschäfte der Banken	Einlagengeschäfte (Depositen- und Spargesch.); Kreditgeschäfte und Kreditsicherung	2.1	2/4
2.1.1 Kenntnis der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Banken (Kreditinstitute)	(Kontokorrentkredit, Diskontkredit, Lombardkredit; langfristige Finanzierungen); Dienstleistungsgeschäfte (Abwicklung des Zahlungsverkehrs, Effekten- und Devisengeschäfte; Anlage- und Finanzierungsberatung); Bankenaufsicht		
2.2 Kenntnis der besonderen Stellung, der Organisation und der Aufgaben der Deutschen Bundesbank	Bundesbank und das LZB-System	2.1	2/4
2.3 Kenntnis der Börse als Markt für Wertpapiere (und Devisen)	Wesen der Börse; Entwicklung der Börse; Börsenplätze; Einrichtung der Börse (Träger, Aufsicht, Organisation, Personen der Börse, Gebühren, Garantiefonds, Arten der Geschäfte); Arten der Notierungen, Kursbildung (Einheitskurs), Kurszusätze	2.1/Film: Die Wertpapierbörse (18 min) FT 938	2/4
		2.1/3.5	2/3/4/5
2.3.1 Kenntnis der Wertpapiere als Kapitalanlage und Finanzierungsmittel	Effekten, Teilhaber-, Gläubigerpapiere, Schuldverschreibung, Dividendenpapier, Aktie, festverzinsliches Wertpapier, Obligation, Anleihe, Pfandbrief, Investmentzertifikat; Mantel, Dividenden-, Zinsscheibogen, Coupon, Talon, Nennwert, Kurswert, Prozentkurs, Stückkurs, pari, Nominal-, Effektivverzinsung, Bezugsrecht, Stammaktie,	2.1	2/4

Wahlpflichtfächergruppe II

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
2.3.2 Kenntnis der Börse als Barometer wirtschaftlicher und politischer Entwicklungen	Emission, Vorzugsaktie, Kapitalerhöhung, junge Aktie, Konsortium, Limit, Kurszettel; Börsenspekulation, Hausse, Baisse		
3. Beruf			
3.1 Verständnis der Tatsache, daß Wirtschaft und Arbeit entscheidende Lebensgrundlagen des Menschen bilden	Wirtschaftliche, rechtliche, politische, soziale, soziologische, psychologische und ethische Begründung des Arbeitens; Arten der Arbeit; Arbeit als Aufgabe, Arbeitsanweisung, Arbeitspensum, Arbeitsmittel; Arbeit als Ergebnis, Arbeitsprodukt, Produktivität der Arbeit; Arbeit als Leistung, rationelles Arbeiten, Zeiteinteilung, Ausdauer, Konzentration, Organisation, Kreativität; Arbeit als quantitatives und qualitatives gesamtwirtschaftliches Potential; Arbeitszeit und Freizeit	2.1/2.6/2.8	2/4
3.1.1 Einsicht in die Notwendigkeit der Freizeit			
3.1.2 Überblick über die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung			
3.2 Überblick über die Kriterien der Berufsfindung und der Berufswahlentscheidung	Persönliche Betroffenheit; Statuszuweisung durch Familie und Schullaufbahn; Einfluß von Freundeskreisen und Massenmedien auf die Berufswahl; Informationsmaterial, Berufsberatung; Berufsanforderungen, Berufs- und Arbeitsbild	2.1/2.6/Filme: Das alles kannst Du werden I (Mädchenberufe) (29 min) FT 760 Teil II (Mädchenberufe) (41 min) FT 874	2/4
3.2.1 Einblick in Berufsstruktur und Berufsbilder	(Aufgabengebiet, Vorbildung, Vergütung, Aufstiegsmöglichkeiten); persönliche Berufseignung, gesellschaftlicher Nachwuchsbedarf		
3.2.2 Fähigkeit zur rational begründeten Berufswahl	Aufbau des allgemeinen und beruflichen Bildungswesens, Abschlüsse. Durchlässigkeit; Berufsbildungsgesetz und Berufsausbildungsverhältnis, Studium und Prüfungsordnungen	2.1/2.6/Film Mobilität im Beruf (27 min) FT 2243	2/4

Wahlpflichtfächergruppe II

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
3.2.3 Bewußtsein eines möglichen Wandels in der Berufsstruktur	Ständige Veränderung der Berufsstruktur durch die Dynamik des Wirtschaftslebens, Bedarf an neuen beruflichen Qualifikationen; Fortbildung, Kontaktstudium, Bildungsurlaub, Umschulung und Berufswechsel; Bundesanstalt für Arbeit, Arbeitsförderungsgesetz		
3.2.4 Bereitschaft zur Mobilität			
3.3 Überblick über die Berufsausübung als Arbeitnehmer	Freie Wahl des Arbeitsplatzes, Art. 12 GG; Arbeitsmarkt- und Konjunkturlage, Vollbeschäftigung, Überbeschäftigung, Arbeitslosigkeit, Arbeitsplatzwechsel; Analyse des Stellenmarktes, Stellenvermittlung; Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Zeugnisse, persönliche Vorstellung, Einstellungstest, Einstellungsprüfung	2.1/2.5/2.6	2/4
3.3.1 Einblick in die Probleme des Arbeitsmarktes			
3.3.2 Kenntnis der rechtlichen Grundlagen der Ausbildungs- u. Arbeitsverhältnisse	Rechte und Pflichten im Beschäftigungsverhältnis, Arbeitsrecht, Arbeitsgerichtsbarkeit, öffentlicher Dienst, Verwaltungsgerichtsbarkeit; Jugendarbeitsschutz	2.1/2.6/2.8/3.5	2/3/4/5/6
3.3.3 Überblick über die wichtigsten Bestimmungen des Arbeitsrechts			
3.3.4 Überblick über die wirtschaftliche Mitbestimmung	Betriebsverfassungsgesetz, Betriebsrat, Personalvertretungsgesetz, Personalrat, Mitbestimmungsrechte, Verantwortung, Mitbestimmung im Aufsichtsrat u. Vorstand von Unternehmen; Möglichkeiten u. Grenzen der Mitbestimmung		
3.3.4.1 Erkenntnis, daß Mitbestimmung nicht nur als Recht, sondern auch als Verantwortung verstanden werden muß, um nicht Wirtschaft und Gesellschaft zu gefährden			
3.4 Überblick über die Berufsausübung als Unternehmer	Kaufmann und Kaufmannseigenschaft; Gewerbetreibender; selbständige Berufe	2.1/2.6	2/4
3.4.1 Fähigkeit, die bei einer Unternehmensgründung zu beachtenden Kriterien zu bestimmen	Gewerbefreiheit, Gewerbebeschränkungen, Anmeldung der Unternehmensgründung; Firma; Eigenfinanzierung; Selbstfinanzierung; Abschreibun-		

Wahlpflichtfächergruppe II

9. Jahrgangsstufe

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
	gen als Finanzierungs- mittel; Umfinanzierung; Fremdfinanzierung (Kundenanzahlungen, Lieferantenkredite, Bank- kredite; Kosten der Finanzierungsarten; Finanzierungsgrund- sätze)		
3.4.2 Überblick über die Unternehmerlei- stung	Zielsetzung, schöpferi- sche organisatorische und soziale Aufgaben; Kapitaleinsatz, Unter- nehmerwagnis, Abwägen, Planen, Entscheiden und Handeln	2.1/2.6/2.8	2/4
3.4.3 Einblick in die Rechtsformen der Unternehmung	Wesensmerkmale der Einzelunternehmung, der Personengesellschaft (OHG, KG), der Kapital- gesellschaft (GmbH, AG), der Genossenschaft	2.1	2/4
3.4.4 Erkenntnis, daß bei größeren Unterneh- men wichtige Funk- tionen des Unter- nehmers häufig nicht mehr in einer Person vereinigt sind	Sonderstellung des bzw. der leitenden Angestell- ten, die Arten der Dele- gierung von Entschei- dungsbefugnissen, die Rolle des Managers ohne Kapitalbeteiligung; die Sonderstellung der Kapitaleigner, die Arten der Kapitalübertragung, die Rolle der Kapitaleig- ner ohne Unternehme- reigenschaft; die unter- schiedlichen Interessen der Kapitaleigner und der Manager Vertiefungsthema: Die AG	2.1/2.6	2/4
4. Berufliche Inter- essenvertretungen			
4.1 Kenntnis der Ver- einigungsfreiheit gem. Art. 9 GG	Grundgesetz Art. 9	2.1	2/4
4.2 Überblick über die Organisation und Aufgaben der Ge- werkschaften	Gewerkschaften (DGB, CGB, DAG, DBB usw.)	2.1/2.6	2/4
4.3 Überblick über Organisation und Aufgaben der Un- ternehmerorgani- sationen	Arbeitgeberverbände Wirtschaftsverbände Berufsgenossenschaften Kammern	2.1/2.6	2/4
4.4 Erkenntnis, daß nur eine sachge- rechte, verantwort- ungsbewußte Kom- promißlösung zu einem für Arbeit- nehmer und Arbeit- geber annehmbaren Tarifvertrag führen kann	Tarifvertrag; Streik, Aussperrung Schlichtungsverfahren	2.1/2.6/2.8	2/4

Wahlpflichtfächergruppe II

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
4.5 Bewußtsein, daß Streik und Aussper- rung ob ihrer volkswirtschaftlich negativen Auswir- kungen als letzte Mittel im Arbeits- kampf anzusehen sind	siehe 4.4	2.1/2.6/2.8	2/4
5. Rechtsbrüche, Ahn- dung und Ansprüche			
5.1 Kenntnis der Grundlagen des staatl. Strafan- spruchs und seiner rechtlichen Ausge- staltung	Sinn des staatlichen Strafens, strafrechtl. Maßnahmen, Besonder- heiten des Jugendstraf- rechts, Strafvollstrek- kung	2.1/2.5/2.6	2/4
5.1.1 Überblick über die Straftaten	Einteilung der Straf- taten, subjektiver und objektiver Tatbestand (Tatbestandsmäßigkeit)	2.1/2.5/2.6/2.8/3.5	2/3/4/5/6
5.1.2 Einblick in das Strafverfahren	„nulla poena sine lege“, Rechtswidrigkeit und Schuld. Wesentliche Grundsätze des Strafver- fahrens anhand einer Fallstudie		
5.2 Kenntnis der Ab- grenzung von Straf- tat und Ordnungswi- drigkeits	Wirtschaftsstrafrecht: Scheckbetrug; Wechsel- reiterei; Konkurs; Ver- stoß gegen die Preis- regelung; Preisüber- höhung in einem Beruf oder Gewerbe; Miet- preisüberhöhung; Preis- überhöhung bei der Wohnungsvermittlung. Verstoß gegen Umwelt- schutzbestimmungen	2.1/2.5/2.6/2.8/3.5	2/3/4/5/6
5.3 Einblick in die Tatbestände der Fahrlässigkeit, unerlaubten Hand- lung, Verschulden und in das Wesen der Haftpflichtver- sicherung	Fahrlässigkeit, uner- laubte Handlung, Ver- schulden, Haftpflichtver- sicherung; exemplarische Fallstudie: z. B. Verkehrsunfall	2.1/2.5/2.6/2.8/3.5 Tonband: Ich bin doch versichert Tb 364	2/3/4/5/6
5.3.1 Einsicht in die Notwendigkeit der Haftung bei eige- nem Verschulden			
5.4 Fähigkeit, rechtliche Kenntnisse an der Wirklichkeit zu beurteilen		(3.5)	(2/3/4/5)

Curricularer Lehrplan Wirtschafts- und Rechtslehre

Wahlpflichtfächergruppen I und III

9. Jahrgangsstufe

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
1. Grundlagen der Wirtschaft und des Rechts			
1.1 Einblick in die geschichtliche Entwicklung der Wirtschaft	Entwicklungsstufen und Entwicklungstendenzen	2.1	2/4
1.2 Kenntnis der Grundlagen der Wirtschaft	Die Bedürfnisse des einzelnen und der Gemeinschaft. Bedarf: Konsumgüter, Produktionsgüter.	2.1/2.5/2.6	2/4
1.3 Einsicht, daß unsere Bedürfnisse unbegrenzt sind	Knappheit der Wirtschaftsgüter		
1.4 Bewußtsein, daß die Menschen zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse im Rahmen ihrer Möglichkeiten arbeiten und Entscheidungen treffen müssen	Ökonomisches Prinzip	2.1/2.6/2.8	2/4
1.5 Kenntnis des rechtlichen Unterschieds zwischen Besitz und Eigentum	Besitz, Eigentum; bewegliche und unbewegliche Sachen	2.1/3.5/3.8	2/3/4/5
1.6 Einsicht, daß der Mensch Eigentum bilden will und daß Eigentum aber auch sozial verpflichtet	Positive und negative Auswirkungen des Eigentumsrechts	2.1/2.5/2.6/2.8	2/4/5/6
1.7 Einblick in das Wesen und die Ordnungsfunktion des Rechts	Wesen des Rechts, Recht — Moral — Sitte, Rechtsquellen, Einteilung der Rechtsgebiete; Organe der Rechtspflege	1.1/2.1/3.5	2/3/4/5
2. Familie			
2.1 Einblick in das Wesen der Familie als Wirtschaftsgemeinschaft	Aufgaben innerhalb der Familie; Einkommen und Einkommensverwendung: Konsum — Sparen — Vermögensbildung (Wertpapiere!)	2.1/2.6/3.5/3.8	2/3/4/5
2.2 Einsicht, daß das Planen der Ausgaben in Relation zum verfügbaren Einkommen erfolgen muß	Zwang zum „Wirtschaften“: Aufstellung eines Haushaltsplanes	2.1/3.5/3.8	2/3/4/5

Wahlpflichtfächergruppen I und III

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
2.3 Einblick in das Wesen der Familie als Rechtsgemeinschaft	Verlöbnis, Eheschließung, Rechtsfolgen der Ehe, Ehescheidung; Rechtsbeziehung zwischen Eltern und Kindern; Probleme der Rechtsstellung des nicht-ehelichen Kindes	2.1/2.6/3.5	2/3/4
2.4 Einsicht, daß die Familie als Grundform menschlichen Zusammenlebens rechtlicher Regelungen bedarf			
2.5 Kenntnis der Grundzüge des Erbrechts	Gesetzliche Erbfolge und Testament, Pflichtteil, Rechtsstellung des Erben	2.1/3.5/Tonband: Das Testament (13 min) TB 148	2/3/4/5
3. Der Verbrauch			
3.1 Kenntnis der Funktion des Verbrauchs	Wechselbeziehung: Erzeugung — Verbrauch; Störung des Gleichgewichts und ihre wirtschaftliche und soziale Auswirkung	2.1/2.6	2/4
3.2 Kenntnis der Beschaffungskriterien für ein verantwortungsbewußtes Verbraucherverhalten	Bedarfsermittlung: Anfrage und Einholung von Angeboten: Muster, Probe; Handelsklasse; Brutto, Tara, Netto; Rabatte, Skonto; frachtfrei, unfrei, frei Haus, ab Werk; Lieferzeit; Preis	2.1/Tonband: Schaufensterangebot (5 min) Zeitliche Bindung an das Angebot (6 min) Tb 170	2/4
3.3 Erkenntnis, daß diese Kriterien auch für Betriebswirtschaften analog Anwendung finden	Bestellung bzw. Kauf: Hinweis auf die gesetzliche Regelung der Preisauszeichnung		
4. Der Vertrag			
4.1 Kenntnis der rechtlichen Stellung der Person und des rechtserheblichen Handelns	Rechts- und Geschäftsfähigkeit; Vertragsfreiheit, Vertragsschluß	2.1/3.5	2/3/4
4.2 Bewußtsein der Problematik, die sich aus dem Verhältnis zwischen Recht und Lebensalter ergibt		2.6/2.8	2/4
4.3 Einblick in lebensnahe Vertragsarten und ihre Bestandteile	Leihe, Miete; Mietvertrag; Kaufvertrag; Werkvertrag	2.1/3.5	2/3/4/5

Wahlpflichtfächergruppen I und III

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
4.4 Erkenntnis, daß Treu und Glauben die belebenden Elemente eines Vertrages sind	Eigentumsvorbehalt; Erfüllungsort, Gerichtsstand	2.1/3.5	2/3/4/5
4.5 Kenntnis der Kriterien der Erfüllung des Kaufvertrages	Lieferung der Ware; Annahme der Ware	2.1/3.5	2/3/4
4.5.1 Fähigkeit, als Verbraucher zum richtigen Zeitpunkt und in der für ihn sowohl legitimen als auch günstigsten Weise von der Mängelrüge Gebrauch zu machen	Mängelrüge: Gewährleistungspflicht; Prüfungs-, Rüge-, Aufbewahrungspflicht; Wandelung, Minderung Zahlung der Ware: Barzahlung; Überweisung; Dauerauftrag, Abbuchungsverfahren	2.1/3 Formulare: Quittung, Zahlkarte, Banküberweisung	2/3/4/5
4.5.2 Fähigkeit, die im UV angegebenen Formulare korrekt auszufüllen			
5. Der Markt			
5.1 Bewußtsein, daß der Mensch als Konsument und Produzent eine Doppelrolle innehat	Wiederholung: Der Mensch als Konsument und Produzent	2.1/2.6/2.8	2/4
5.2 Kenntnis der Steuerungsfunktion der Märkte	Wirtschaftseinheiten als Entscheidungsträger mit Planungsautonomie, Vielzahl der Wirtschaftseinheiten und somit der Wirtschaftspläne, dezentralisierte Planung in der Volkswirtschaft, Abstimmung der Einzelpläne durch den Markt (Marktwirtschaft, Vertragswirtschaft); Voraussetzungen der Marktwirtschaft: Privateigentum, Freiheit, Wettbewerb und Ordnung. Markt als Treffpunkt von Angebot und Nachfrage, Preis und Preisbildung; Marktgleichgewicht, Gleichgewichtspreis, Gleichgewichtsmenge; die Macht der Preise, Rückwirkungen der Preise und Preisbewegungen auf die Wirtschaftseinheiten und deren Wirtschaftspläne: Planrevisionen, Anpassung der Wirtschaftspläne (verdrängtes	2.1/2.8	2/4/5
5.2.1 Erkenntnis, daß die Summe der Verbraucher die Einzelpläne der Wirtschaftseinheiten beeinflusst			
5.2.2 Kenntnis der Voraussetzungen der Marktwirtschaft			
5.2.3 Kenntnis des Funktionszusammenhangs zwischen Angebot, Nachfrage und Preis			
5.2.4 Erkenntnis, daß ein marktbewußtes Verbraucherverhalten auch Einfluß auf die Preisbildung ausübt			

9. Jahrgangsstufe

Wahlpflichtfächergruppen I und III

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
5.2.5 Erkenntnis, daß die Marktwirtschaft die größtmögliche Bedarfsdeckung gewährleistet und auch auf die Lohnzuwachsrate günstig Einfluß nimmt	Angebot, verdrängte Nachfrage, realisierter Umsatz, Ausleseprinzip), Wirtschaftlichkeits- und Produktivitätsstreben, Streben nach Vermehrung der Produktionsmittel — Problem der steigenden Umweltverschmutzung	2.1/2.8/Tonbild; Rentabilität, Produktivität, Wirtschaftlichkeit (14 min) TBR 5	2/4/5
5.2.6 Kenntnis der Gefahren und Nachteile der „freien“ Marktwirtschaft, denen es zu begegnen gilt	Preisbildung bei vollkommener Konkurrenz, bei eingeschränkter Konkurrenz; Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkung; der unlautere Wettbewerb; Ableitungen: „Freie“ Marktwirtschaft — „soziale“ Marktwirtschaft	2.1/2.6/2.8/3.5	2/3/4/5
5.2.7 Überblick über die Gesetze zum Schutze der „sozialen“ Marktwirtschaft und des wirtschaftlich Schwächeren			
5.3 Kenntnis der Umsatzfunktion der Märkte	Arten, Formen und Organisation der Märkte; Markttransparenz: Informationsmaterial, Werbung. Umsatz als Übereinstimmung von Angebot und Nachfrage	2.1/2.8	2/4
5.3.1 Fähigkeit, Güter nach Preis-, Qualitäts- und Gebrauchswert zu beurteilen bzw. sich einschlägige Informationen zu beschaffen			
6. Beruf			
6.1 Verständnis der Tatsache, daß Wirtschaft und Arbeit entscheidende Lebensgrundlagen des Menschen bilden	Wirtschaftliche, rechtliche, politische, soziale, soziologische, psychologische und ethische Begründung des Arbeitens, Arten der Arbeit; Arbeit als Aufgabe, Arbeitsanweisung, Arbeitspensum, Arbeitsmittel; Arbeit als Ergebnis, Arbeitsprodukt, Produktivität der Arbeit; Arbeit als Leistung, rationelles Arbeiten, Zeiteinteilung, Ausdauer, Konzentration, Organisation, Kreativität; Arbeit als quantitatives und qualitatives gesamtwirtschaftliches Potential	2.1/2.6/2.8	2/4
6.2 Bewußtsein, daß Entscheidungshilfen und Entscheidungskriterien für die	Persönliche Betroffenheit; Statuszuweisung durch Familie und Schullaufbahn; Einfluß von	2.1/2.6	2/4

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
Berufswahl von großer Bedeutung sind	Freundeskreisen und Massenmedien auf die Berufswahl; Informationsmaterial, Berufsberatung; Berufsanforderungen, Berufs- und Arbeitsbild (Aufgabengebiet, Vorbildung, Vergütung, Aufstiegsmöglichkeiten); persönliche Berufseignung; gesellschaftlicher Nachwuchsbedarf		
6.2.2 Bewußtsein eines möglichen Wandels in der Berufsstruktur	Ständige Veränderung der Berufsstruktur durch die Dynamik des Wirtschaftslebens, Bedarf an neuen beruflichen Qualifikationen; Fortbildung, Kontaktstudium, Bildungsurlaub, Umschulung und Berufswechsel; Bundesanstalt für Arbeit, Arbeitsförderungsgesetz	2.1/2.6/Film: Mobilität im Beruf (27 min) FT 2243	2/4
6.2.2 Bereitschaft zur Mobilität			
6.3 Überblick über die Berufsausübung als Arbeitnehmer	Freie Wahl des Arbeitsplatzes, Art. 12 GG; Arbeitsmarkt- und Konjunkturlage, Vollbeschäftigung, Überbeschäftigung, Arbeitslosigkeit, Arbeitsplatzwechsel; Analyse des Stellenmarktes, Stellenvermittlung; Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Zeugnisse, persönliche Vorstellung, Einstellungstest, Einstellungsprüfung	2.1/2.5/2.6	2/4
6.3.1 Einblick in die Probleme des Arbeitsmarktes			
6.3.2 Kenntnis der rechtlichen Grundlagen der Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse	Rechte und Pflichten im Beschäftigungsverhältnis, Arbeitsrecht, Arbeitsgerichtsbarkeit, öffentlicher Dienst, Verwaltungsgerichtsbarkeit, Jugendarbeitsschutz	2.1/2.6/2.8/3.5	2/3/4/5/6
6.3.3 Überblick über die wichtigsten Bestimmungen des Arbeitsrechts			
6.3.4 Überblick über die wirtschaftliche Mitbestimmung	Betriebsverfassungsgesetz, Betriebsrat, Personalvertretungsgesetz, Personalrat, Mitbestimmungsrechte, Verantwortung, Mitbestimmung im Aufsichtsrat und Vorstand von Unternehmen; Möglichkeiten und Grenzen der Mitbestimmung		
6.3.4.1 Erkenntnis, daß Mitbestimmung nicht nur als Recht, sondern auch als Verantwortung verstanden werden muß, um nicht Wirtschaft und Gesellschaft zu gefährden			

Wahlpflichtfächergruppen I und III

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
6.4 Überblick über die Berufsausübung als Unternehmer und die Unternehmerleistung	Kaufmann und Kaufmannseigenschaft; Gewerbetreibender; selbständige Berufe. Zielsetzung, schöpferische, organisatorische und soziale Aufgaben; Kapitaleinsatz, Unternehmerwagnis, Abwägen, Planen, Entscheiden und Handeln	2.1/2.6/2.8	2/4
7. Rechtsbrüche, Ahndung und Ansprüche			
7.1 Kenntnis der Grundlagen des staatlichen Strafanspruchs	Sinn des staatlichen Strafens, strafrechtliche Maßnahmen, Grundlagen des Strafvollzugs	2.1/2.5/2.6/2.8/3.5	2/3/4/5
7.1.1 Einblick in das Strafverfahren	Wesentliche Grundsätze des Strafverfahrens anhand einer Fallstudie		
7.2 Einblick in die Abgrenzung von Straftat und Ordnungswidrigkeit	Scheckbetrug; Konkurs Verstoß gegen Umweltschutzbestimmungen	2.1/3.5	2/3/4/5
7.3 Einblick in die Tatbestände der Fahrlässigkeit, unerlaubte Handlung, Verschulden und in das Wesen der Haftpflichtversicherung	Fahrlässigkeit, unerlaubte Handlung, Verschulden, Haftpflichtversicherung; exemplarische Fallstudie: z. B. Verkehrsunfall	2.1/2.5/2.6/2.8/3.5	2/3/4/5
7.3.1 Einsicht in die Notwendigkeit der Haftung bei eigenem Verschulden			

Curricularer Lehrplan Wirtschafts- und Rechtslehre

10. Jahrgangsstufe

(Wahlpflichtfächergruppen I, II und III)

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
1. Der Wirtschaftskreislauf			
1.1 Kenntnis der Elemente des Wirtschaftskreislaufes in einer offenen Volkswirtschaft mit ökonomischer Aktivität des Staates	Modell des Kreislaufes; Wirtschaftssubjekte (Wirtschaftseinheiten): Unternehmung, privater Haushalt, öffentlicher Haushalt, Ausland. Ökonomische Funktionen der Wirtschaftssubjekte	2.1	2/4/5
1.1.1 Bewußtsein, daß alle Wirtschaftssubjekte in einem ständigen Tauschverkehr miteinander stehen	(Produzieren, Konsumieren, Sparen, Investieren); die bedeutendsten Transaktionen (Kauf bzw. Verkauf eines Gutes, Übertragung eines Gutes ohne Gegenleistung, Transferzahlung) — Güterströme, Geldströme		
1.1.2 Bewußtsein, daß eine Änderung einer Strömungsgröße eine Kettenreaktion auslösen kann			
1.1.3 Fähigkeit, den Wirtschaftskreislauf bildlich darzustellen und zu erklären			
1.2 Fähigkeit, die Zahlungsbilanz u. ihre Teilbilanzen zu definieren	Zahlungsbilanz; Teilbilanzen: Handels-, Dienstleistungs-, Übertragungs-, Kapitalverkehrs- und Devisenbilanz	2.1	2/4
1.3 Überblick über den gesamtwirtschaftlichen Produktionsprozeß	Die Kombination der Produktionsfaktoren; Produktion im technischen und im wirtschaftlichen Sinne. Außerwirtschaftliche Einflüsse auf den Produktionsprozeß:	2.1	2/4/5
1.3.1 Bewußtsein, daß außerwirtschaftliche Faktoren auf den Produktionsprozeß einwirken können	Menschliche, gesellschaftliche, technische, politische Faktoren; Staatsaktivität, Staatsordnung, Auslandsbeziehungen		
1.4 Kenntnis des Ergebnisses des gesamtwirtschaftlichen Produktionsprozesses	Sozialprodukt und Volkseinkommen (Entstehung)	2.1/Tonbild: Entstehung u. Verwendung des Sozialprodukts (18 min) TBR 2	2/4
1.4.1 Erkenntnis, daß das Sozialprodukt aus der produktiven Leistung hervorgeht		Bildreihe: Entstehung u. Verwendung des Sozialprodukts (7) R 1298	

Wahlpflichtfächergruppen I, II und III

10. Jahrgangsstufe

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
1.4.2 Fähigkeit, Größe und Wachstum des Sozialprodukts beeinflussende Faktoren zu nennen	siehe 1.4	2.1	2/4
1.4.3 Kenntnis der Verwendung des Sozialprodukts	Verwendung des Sozialprodukts: Privater Verbrauch, Staatsverbrauch, Investition, Außenbeitrag; die Verwendung des Sozialprodukts in der Bundesrepublik Deutschland		
1.5 Einsicht in die Bedeutung des Geldwerts	Kaufkraft, Binnenwert, Wechselkurs, Außenwert	2.1	2/4
1.5.1 Fähigkeit, die Beeinflussung des Geldwerts durch Veränderungen der Geldströme oder/ und der Güterströme zu erklären			
1.5.2 Kenntnis der Störungen der Geldwertstabilität	Inflation, Deflation, das Problem der fixen Wechselkurse		
1.5.2.1 Fähigkeit, Inflation und Deflation zu definieren			
1.5.2.2 Fähigkeit, Maßnahmen zur Bekämpfung der Störungen der Geldwertstabilität zu nennen und ihre Wirkungsweisen zu erklären	Diskont-, Mindestreserven-, Offenmarktpolitik, Kreditrestriktionen; Freigabe des Wechselkurses, Auf- und Abwertung; allgemeine Wirtschaftspolitik, Steuerpolitik, Haushaltsgebaren des Staates; Verhalten des Verbrauchers, von Organisationen und Verbänden		
1.6 Kenntnis von ökonomisch bedeutenden Grundbegriffen aus dem Bereich der Konjunkturpolitik	Konjunkturbegriff; Konjunkturzyklus (Modell des Konjunkturzyklus): Abschwung, Krise, Tiefpunkt, Talsohle, Aufschwung, Hochkonjunktur, Höhepunkt; Depression, Rezession, Stagnation	2.1	2/4
1.6.1 Überblick über Zielsetzungen der Wirtschaftspolitik	Vollbeschäftigung, Geldwertstabilität, Zahlungsbilanzausgleich, stetiges Wirtschaftswachstum als sogenanntes magisches Viereck; Förderung des inländischen		

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
	Wettbewerbs, Verbesserung der Einkommens- und Vermögensverteilung, Befriedigung von Gemeinschaftsbedürfnissen. § 1 des Stabilitätsgesetzes		
2. Das Einkommen			
2.1 Kenntnis der Einkommen des Arbeitnehmers	Lohn, Gehalt als Gegenleistung für den Einsatz des Produktionsfaktors Arbeit; Brutto- u. Nettoeinkommen, Nominal- u. Realeinkommen. Lohnformen und ihre Auswirkungen auf den Arbeitnehmer und Produktionsprozeß in der Betriebswirtschaft (Zeitlohn, Leistungslohn, Beteiligungsformen)	2.1/Film: Gerechter Lohn (13 min) FT 2119	2/4
2.1.1 Überblick über die Problematik der gerechten Entlohnung			
2.1.2 Fähigkeit, Fragen der Entlohnung sachlich zu erörtern			
2.2 Kenntnis des Einkommens des Unternehmers	Einkommen als Gegenleistung für den Einsatz von Arbeit und Kapital und für die Übernahme des Unternehmerwagnisses (Unternehmerlohn, Kapitalverzinsung, Risikoprämie, eigentlicher Gewinn); Wechselbeziehung von Einkommen und Vermögen (Unternehmereinkommen, Investition, Selbstfinanzierung)	2.1	2/4
2.3 Kenntnis der Pflichtabgaben aus dem Einkommen	Lohnsteuer, Einkommensteuer, Kirchensteuer; Sozialversicherungsbeiträge	2.1	2/4
2.3.1 Kenntnis der Grundbegriffe zur Lohn- und Einkommensteuer	Lohnsteuerabzugsverfahren, Lohnsteuerklassen, Antrag auf Eintragung bzw. Gewährung eines Lohnsteuerfreibetrages, Antrag auf Lohnsteuerjahresausgleich		
2.3.2 Fähigkeit, auf die Lohn- und Einkommensteuer als Staatsbürger legitimen Einfluß zu nehmen und dies transparent zu machen	Veranlagung zur Einkommensteuer, Durchführung der Veranlagung; Werbungskosten, Sonderausgaben, Vorsorgeaufw., außergewöhnliche Belastungen, erhöhte Abschreibungen, zu versteuerndes Einkommen; Steuertarif, Einkommensteuervorauszahlung. Verwendung dieser Steuern: Sozialbedürf-	2.1/3.5	2/3/4/5/6
2.3.3 Einsicht, daß die Erhebung von Steuern zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben notwendig ist			

Wahlpflichtfächergruppen I, II und III

10. Jahrgangsstufe

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
	nisse, öffentliche Aufgaben, Leistungen der öffentlichen Hände, Finanzierung der öffentlichen Aufgaben		
2.4 Überblick über die Zweige der Sozialversicherung und ihre Träger sowie deren Leistungen	Krankenversicherung, Unfallversicherung, Rentenversicherung, Arbeitslosenversicherung; Versicherungsträger; Leistungen	2.1/3.5	2/3/4/5/6
3. Der öffentliche Haushalt			
3.1 Überblick über die Einnahmequellen des Staates	Steuern, Gebühren, Beiträge, Geldbußen; Erlös aus der Begebung von Staatsanleihen, Veräußerungen.	2.1/2.6/Bildreihe: Steuern (11) R 866	2/4
3.1.1 Bewußtsein, daß den Steuern die größte Bedeutung zukommt	Steuerverteilung (Bedarfszuweisung, Finanzzuweisung und Schlüsselzuweisung bei Gemeinden und Kreisen);		
3.1.2 Erkenntnis, daß die Haushaltsgestaltung auf die gesamtwirtschaftliche Situation einwirkt	Steuerwirkungen. Ausgabearten, Ausgabeverteilung		
3.2 Einblick in den Aufbau eines Haushaltsplanes	Haushaltsplan: Verwaltungshaushalt, Vermögenshaushalt, Finanzplanung und Investitionsplanung	2.1/Bildreihe: öffentlicher Haushalt (17) R 2005	2/4
3.2.1 Einsicht in die Notwendigkeit zur Aufstellung öffentlicher Haushaltspläne			
4. Wirtschaftsordnungen			
4.1 Kenntnis der polaren Grundtypen der Wirtschaftsordnung	Freie Marktwirtschaft (Wiederholung) — Zentralverwaltungswirtschaft; Probleme der Grundtypen: Systemlogische Funktionsgrenzen, Realisierungswiderstände; technische, politische, menschliche Hemmnisse.	2.1	2/4
4.1.1 Fähigkeit, die Vorzüge und Nachteile der jeweiligen Wirtschaftsordnung zu erkennen	Hinweis auf Mischtypen der Wirtschaftsordnungen		

CuLP Hauptspalte 3: Unterrichtsverfahren (UV)**1. Lernen durch Aufnahme von Darbietungen**

= aufnehmende Lernweise bei Fremdinformation (Vortrag, darbietend-erklärender Unterricht, monologischer Unterricht, Frontalunterricht)

- 1.1 Lehrervortrag
- 1.2 Schülerreferat
- 1.3 Expertenvortrag
- 1.4 Medienmonolog (Film, Fernsehen, Tonband, Funk — bereits im Lehrplan explizit aufgeführt)

2. Lernen durch Beteiligung am Gespräch

= mitwirkende Lernweise bei wechselseitiger Information (Gespräch), entwickelnder Unterricht, dialogischer Unterricht, Diskussionsunterricht)

Sachbezogene Gespräche

- 2.1 zielorientiertes Gespräch (entwickelnder Unterricht), vom Lehrer gelenkt
- 2.2 zielorientiertes Gespräch (entwickelnder Unterricht), von einem Schüler gelenkt
- 2.3 freies Unterrichtsgespräch, von Schülern gelenkt
- 2.4 Besprechung mit Beschlußfassung

Streitgespräche

- 2.5 Podiumsgespräch
- 2.6 allgemeine Diskussion
- 2.7 Debatte
- 2.8 Rollendiskussion, Planspiel

3. Lernen durch Bearbeitung von Aufträgen

= bearbeitende Lernweise bei Eigeninformation (Auftragsbearbeitung, übender, erarbeitender und gestaltender/problemlösender Unterricht)

- 3.1 Einzelarbeit (individuelle Stillarbeit, z. B. PU)
- 3.2 undifferenzierte, konkurrierende Gruppenarbeit
- 3.3 arbeitsteilige Gruppenarbeit
gegebenenfalls mit Hilfe von:
- 3.4 Objektuntersuchungen (Interview, Besichtigung, Erkundung, Exkursion)
- 3.5 Fallstudien
- 3.6 Quellen (Texte, Graphiken, Statistiken, Nachschlagewerke, Zeitung) mit den Zielvorstellungen:
- 3.7 üben (wiederholend, anwendend)
- 3.8 erarbeiten (eigene Ansätze)
- 3.9 gestalten, entwickeln, problemlösen (eigenständig)

CuLP Hauptspalte 4: Lernzielkontrolle (LZK)**Aus dem UV resultierende LZKen:**

Grundlagen hierfür können sein:

- 1. vergl. UV 1.2 Schülerreferat, Wochenbericht eines Schülers
- 2. (vergl. UV 2.) **Gespräch**
 - 2.1 — Antworten der Schüler
 - 2.2 — Fragen der Schüler
 - 2.3 — Unterrichtsgestaltung durch einen Schüler
 - 2.4 — Gesprächsverlauf
 - 2.5 — Gesprächsbeteiligung der Schüler
 - 2.6 — Gesprächsbeiträge der Schüler
 - 2.7 — Gesprächsergebnis
 - 2.8 — Gesprächsprotokoll
- 3. (vergl. UV 3.) **Auftragsbearbeitung**
 - 3.1 — Arbeitsweise und Kooperation der Schüler
 - 3.2 — Eigeninformation der Schüler, Materialsammlung und -aufbereitung
 - 3.3 — Bearbeitungsergebnis der Schüler
 - 3.4 — Arbeitsbericht, Gruppenbericht der Schüler
 - 3.5 — Besprechung der Bearbeitung bzw. der Ergebnisse

Eigenständige LZKen:

Diese können auf folgende LZK-Stufen abzielen:

4. Wiedergabe:

- 4.1 — Beschreibung
- 4.2 — Aufzählung
- 4.3 — Darstellung
- 4.4 — Zeichnung

5. Übende Anwendung (kleiner Transfer)

- 5.1 — Vergleich, Abgrenzung, Definition
- 5.2 — Einordnung, Systematisierung
- 5.3 — Veranschaulichung, Interpretation
- 5.4 — Erklärung, Begründung
- 5.5 — Lösen von Übungsaufgaben
- 5.6 — Anwendung von Fertigkeiten und Methoden

6. Analyse (mittlerer Transfer)

— Untersuchung von unbekanntem Material bei gegebenen Leitfragen

7. Synthese (großer Transfer)

— Entwicklung, Gestaltung und Diskussion von Lösungsversuchen bei offenen Problemen

Anmerkung: Die Möglichkeiten der Leistungskontrolle bleiben hiervon unberührt.

Buchführung

Wahlpflichtfächergruppe II

8. Jahrgangsstufe

Vermögensaufstellung	Inventur und Inventar. Gliederung des Inventars: Vermögen, Schulden, Reinvermögen (Behandlung anhand eines Beispiels)	Technik des Abschlusses	Abschluß der Konten. Sechsspaltige Betriebsübersicht. Geschäftsgänge zur Wiederholung.
Bilanz und Bilanzposten	Aktiv- und Passivseite, Vermögenswerte und Vermögensquellen; Bilanzgliederung: Anlage- und Umlaufvermögen, Eigen- und Fremdkapital. Veranschaulichen der Veränderung der Bilanzposten mit einfachen Geschäftsvorfällen: Tauschvorgänge innerhalb der Aktiv- und Passivseite, zwischen der Aktiv- und Passivseite. Einfache und zusammengesetzte Buchungssätze. Kapitalveränderungen.	Kontenrahmen und Kontenplan	Aufstellen eines Kontenplans für den Großhandel. Um ein rationelles Arbeiten zu ermöglichen, können Kontennummern schon früher verwendet werden.
		Warenverkehr im Großhandel	Wareneinkauf und Warenverkauf. Unterkonten des Warenein- und -verkaufs: Bezugskosten, Retouren und Gutschriften, Boni und Skonti. Eigenverbrauch.
9. Jahrgangsstufe			
System der doppelten Buchführung		Abgrenzung der Erfolgsrechnung	Neutrale Aufwendungen und Erträge; Begründung. Abgrenzungskonten und Abgrenzungssammelkonto.
Bestandskonten	Auflösung der Bilanz in Konten. Eröffnung der Bestandskonten. Buchung von Geschäftsvorfällen. Kontenabschluß und Schlußbilanz.	Wechselbuchungen	Schuldwechsel und Besitzwechsel. Buchungen bei der Einlösung und beim Inkasso, bei der Weitergabe und Diskontierung. Rückwechselbuchungen.
Gewinn- und Verlustkonto und Erfolgskonten	Aufwands- und Ertragskonten, Abschluß.	Steuerbuchungen	Betriebs- und Personensteuern.
Teilung des Warenkontos	Wareneinkaufs- und Warenverkaufskonto. Ermitteln und Buchen des Warenverkaufs zu Einstandspreisen. Abschluß der Warenkonten.	Beleg	Bedeutung, Arten und Bearbeitung der Belege. (Durchführung mindestens eines Beleggeschäftsgangs)
Umsatzsteuer	Wesen der Umsatzsteuer, Steuersätze, Zahllast; Vorsteuerkonto, Mehrwertsteuerkonto, Abschluß der Konten.	Lohnbuchungen	Buchen der Löhne und Gehälter. Abführen von Steuern und Sozialbeiträgen. Gehaltsvorschüsse.
Bezugskosten, Rücksendungen, Nachlässe	Notwendigkeit der getrennten Erfassung der Bezugskosten. Die Berichtigung der Umsatzsteuer.	Wertpapiergeschäfte	Buchungen beim An- und Verkauf von Aktien und festverzinslichen Wertpapieren mit Kursgewinnen und Kursverlusten, Spesen und Stückzinsen.
Abschreibungen vom Anlagevermögen	Wertminderung, Notwendigkeit der Abschreibung, Bilanzwahrheit. Buchungen in direkter Abschreibung. Abschreibung geringwertiger Wirtschaftsgüter.	10. Jahrgangsstufe	
Privatkonto	Betriebliche und private Aufwendungen. Buchen von Privatentnahmen und privaten Einlagen. Abschluß.	Abschreibungen auf Anlagen	Betriebswirtschaftliche Bedeutung der Abschreibung. Direkte Abschreibung. Anlageverkauf zum Buchwert, mit Mehr- und Mindererlös.
		auf Forderungen	Zweifelhafte und uneinbringliche Forderungen. Indirekte Abschreibung. Einzel- und Pauschalab-

Korrektur der Erfolgsrechnung beim Jahresabschluß	<p>schreibung. Direkte Abschreibung von uneinbringlichen Forderungen. Bereinigung zweifelhafter Forderungen.</p> <p>Notwendigkeit der zeitlichen Abgrenzung. Sonstige Forderungen und Verbindlichkeiten. Aktive und passive Rechnungsabgrenzung. Rückstellungen.</p>	<p>Geschäftsgänge zu Abschlußbuchungen</p> <p>Auswertung der Ergebnisse der Buchführung</p>	<p>Abschlüsse bei Einzelunternehmungen.</p> <p>Auswertung der Erfolgsrechnung: Gesamterfolg, Neutraler Erfolg, Betriebserfolg; Umsatzrentabilität; Eigenkapitalverzinsung.</p> <p>Auswertung der Bilanz: Finanzierung; Liquidität.</p>
--	--	---	--

Wirtschaftsrechnen

Wahlpflichtfächergruppe II

8. Jahrgangsstufe

Währungsrechnen Geldsorten mit dezimaler Einteilung	Beschränkung auf die wichtigsten Sorten. Stückkurs und Prozenkurs. Umrechnen ausländischer Währung in deutsche Währung und umgekehrt. Geld- und Briefkurs.	Summarische Zinsrechnung	Verschiedene Beträge für verschiedene Zeiten zu gleichem Zinsfuß.
---	--	--------------------------	---

9. Jahrgangsstufe

Prozentrechnung in der kaufmännischen Praxis	<p>Berechnen des Prozentwertes, des Prozentsatzes und des Grundwertes</p> <p>Vermehrter Grundwert</p> <p>Verminderter Grundwert</p>	Diskontrechnung	<p>Berechnen des Barwertes eines und mehrerer Wechsel</p> <p>Diskontrechnung in Hundert</p>	<p>Der Diskont als Vorauszins. Verfall- und Diskontierungstag. Abrechnungsschema, Mindestdiskont und Mindestdiskontzahl.</p> <p>Umwandlung von Buchforderungen in später fällige Wechselforderungen; Prolongationswechsel; Ausgleichswechsel.</p>
Promillerechnung Index	<p>Anwendung auf kaufmännische Sachgebiete; Rabatt, Skonto, Umsätze und Kosten; Brutto, Tara, Netto.</p> <p>Verkaufsgewinne, Lohn- und Preissteigerungen.</p> <p>Verkaufsverluste, Wertminderungen. Zusammenfassende Gegenüberstellung: Prozente von, auf und in Hundert.</p>	Kontokorrentrechnung	<p>Konto in laufender Rechnung</p> <p>Umsatzprovision</p>	<p>Gläubiger- und Schuldnerverhältnis zwischen Bank und Kunden. Abrechnung nach der Staffelmethode, Habenzinsen, Sollzinsen.</p> <p>Berechnung vom tatsächlichen Umsatz, aus der Summe der Sollzinszahlen, als Postenentgelt.</p>
Kaufmännische Zinsrechnung	<p>Anwendung auf Versicherungsrechnung. Einfaches Rechnen mit Indexzahlen; Indices aus dem Bereich der Wirtschaft.</p> <p>Index der Lebenshaltungskosten, der Bevölkerung, der Industrieproduktion.</p>	<p>Überziehungsprovision Zinsfußwechsel während des Abrechnungszeitraumes</p> <p>Effektenrechnung</p>	<p>Berechnen der Zinsen</p> <p>Berechnung des Zinsfußes, des Kapitals und der Zeit</p> <p>Kaufmännische Zinsrechnung</p> <p>Zinsrechnung auf und in Hundert</p>	<p>Arten der Geld- und Kapitalanlage. Arten der Wertpapiere; Teilhaber- und Gläubigerpapiere. Nennwert, Kurswert, Stückzinsen, mit oder ohne Zinsschein, ausmachender Betrag, Spesen. Kaufpreis und Verkaufserlös. Berechnung der Stückzahl und des Restbetrages.</p>
	<p>Wiederholung der Zinsrechnung mit der allgemeinen Zinsformel. Tageberechnung und Tageszinsen.</p> <p>Grundlage bildet die Tageszinsformel.</p> <p>Entwicklung der kaufmännischen Zinsformel. Zinsteiler und Zinszahl. Zerfällen des Zinssatzes.</p> <p>Vermehrtes und vermindertes Kapital. Relativer Zinsfuß.</p>			

10. Jahrgangsstufe

Effektenrechnung (Forts.)		Selbstkostenkalkulation	Allgemeine Handlungskosten.
Rentabilitätsberechnungen	Nominelle und effektive Verzinsung. Rentabilität unter Berücksichtigung von Kursgewinnen und -verlusten.	Verkaufskalkulation	Nettoverkaufspreis — Bruttoverkaufspreis. Volkswirtschaftlich vertretbarer Unternehmergewinn. Relation zwischen Kosten und Gewinn in der Wettbewerbswirtschaft. Rabatt, Skonto; Umsatzsteuer.
Einführung in das Wesen der Kapitalerhöhung	Berechnen des Wertes des Bezugsrechts (ohne Rücksicht auf besondere Dividendenberechtigung).		
Handelskalkulation			
Kalkulationsschema	Vom Rechnungspreis zum Bruttoverkaufspreis; Überblick.	Kalkulationsaufschlag, Kalkulationsfaktor und Handelsspanne	Verkürzte Kalkulation; Gegenüberstellung.
Einfache und zusammengesetzte Bezugskalkulation	Bezugskosten. Verteilung der Bezugskosten nach der Menge und nach dem Wert.	Differenzkalkulation, retrograde Kalkulation	Berechnung von Zwischenstufen. Berechnung des aufwendbaren Einstandspreises.

